

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Deutschlanddruck: Nachrichten Dresden
Bundesrepublik-Sammelnummer: 25341
Ruf für Nachgelese: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptredaktionelle:
Dresden - K. L., Mietstraße 25/42

Bausatzgebühr vom 1. bis 16. April 1930 bei täglich zweimaliger Ausstellung frei. Hand 1.70 RM.
Bausatzgebühr für Montag April 2.40 RM. einheitl. 90 Pf. Bausatzgebühr ohne Bausatzleistungshöhe.
Einzelnummer 10 Pf., unterhalb Dresden 15 Pf. Anzeigenpreise: Die Angebote werden nach
Gehalt berechnet; die einzelpreis 30 mm breite Seite 35 Pf., für aufwärts 40 Pf. Einzel-
angebote und Sitzungsberichte ohne Gehalt 15 Pf., unterhalb 25 Pf., die 90 mm breite Befehlssäge
10 Pf., unterhalb 25 Pf. Aufliegergebühr 10 Pf. Zusatzsätze aufdrucken neuen Verkaufsabschlusse.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichart,
Dresden. Postfach 1068 Dresden
Reichart mit und ohne Quellenangabe
(Dresden, Sachsen) gültig. Unterlagen
Schriftsätze werden nicht aufbewahrt

Regierungserklärung des Reichsfanzlers

Ordnung der Finanzen, Steuererleichterung für 1931 und umfassende Sparmaßnahmen, durchgreifendes
Hilfsprogramm für die Landwirtschaft, Ankündigung einer Siedlungsvorlage

Günstige Aufnahme im Reichstag

Berlin, 1. April. Die Tribünen sind überfüllt, der Saal ist voll besetzt, als die Mitglieder des neuen Kabinetts mit dem Reichsfanzer Dr. Brünning an der Spitze ihre Plätze am Regierungstisch eingenommen.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: "Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung." Der Präsident erteilt dem Reichsfanzer Dr. Brünning das Wort. Die Kommunisten rufen: "Der Kanzler klöckert, der Hungerfanzer!"

Reichsfanzer Dr. Brünning:

Ich habe die Ehre, Ihnen die neue Reichsregierung vorzustellen in der Befreiung, wie sie Ihnen soeben der Herr Präsident des Reichstages bekanntgegeben hat. Dabei ergreife ich die Gelegenheit, um dem schiedenden Herrn Reichsfanzer für seine hingebende, von ernster Sachlichkeit getragene Arbeit im Dienste des Vaterlandes die aufrichtige Hochachtung der neuen Regierung auszusprechen. (Lachen bei den Kommunisten.) Präsident Löbe bittet den Abg. Torgler um Stille.)

Das neue Reichskabinett ist entsprechend den mit vom Reichspräsidenten erwarteten Auftrag an keine Koalition gebunden. Doch konnten selbstverständlich die politischen Kräfte dieses hohen Hauses bei seiner Gestaltung nicht unbeachtet bleiben. Das Kabinett ist gebildet mit dem Zweck, die nach allgemeiner Auffassung für das Reich lebensnotwendigen Ausgaben in kürzester Frist zu lösen. Es wird der leise Versuch sein, die Würde mit diesem Reichstag durchzuführen. (Hört, hört bei den Kommunisten.) Einen Ausschub der lebensnotwendigen Arbeiten kann niemand verantworten. Die Stunde fordert schnelles Handeln. (Aus bei den Kommunisten: "Großer Optimist!")

Daher erwarten Sie von mir heute nicht ausführliche Erklärungen über die beschäftigten Maßnahmen im einzelnen.

Die neue Regierung wird Deutschlands Lebensinteressen in organischer Weiterentwicklung der bisherigen Außenpolitik aktiv vertreten. Nationales Selbstbewusstsein, Vertrauen in die innere Kraft des Volkes sind die Grundlagen, ebenso wie die Erfahrung, daß der Wiederaufbau Deutschlands nur in friedlichem Zusammenwirken mit allen Völkern erreichbar ist. Soziale Durchführung der internationalen Vereinbarungen (hört, hört), Mehrung und weiterer Ausbau unseres Verhältnisses zu allen Staaten, zu denen wir in freundschaftlichen, vertraglichen und wirtschaftlichen Beziehungen stehen. Förderung internationaler Zusammenarbeit, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete zur Erleichterung der schwierigen Lage der eigenen, mit der Weltwirtschaft eng verknüpften Wirtschaft, das sind die Grundlagen dieser Außenpolitik.

Endziel ist und bleibt ein wirtschaftliches gesundes, ein politisch freies und gleichberechtigtes Deutschland, das seinen Wiederaufbau im Schutze des Friedens vollenden kann und das ein unentbehrlicher Faktor in der Staatengemeinschaft sein muß.

(Beifall bei den Regierungsparteien.) Besonders heralich in dieser Stunde gedenkt die Reichsregierung der Rheinlande, deren endliche Befreiung von der Besetzung unmittelbar bevorsteht. (Beifall. Zwischenrufe bei den Kommunisten.) Nicht vergessen bleibt die Treue der Bevölkerung der besten Gebiete in schwersten Stunden, nicht zu Ende geht die Fürsorge für ihre Röilage. (Beifall.)

Allabdinge Rückgliederung des Saargebietes

Zur Vollendung des begonnenen Befreiungswerkes ist das Ziel der von der Reichsregierung tatkräftig zu fördernden Verhandlungen.

Innenpolitisch gibt unsere Lage angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Notstände und der mit ihnen verbundenen radikalen Strömungen Anlaß zu besonderer Wachsamkeit. Diese Strömungen läßt sich nicht nur mit dem Einsatz staatlicher Mittel begegnen. Sie müssen in erster Linie durch wirtschaftliche Aufbaubarbeit

behoben werden. Die Reichsregierung fühlt sich stark genug, mit den Mitteln, die das Grundgesetz unserer Staatslichen Ordnung, die Weimarer Verfassung, der deutschen Republik zur Verfügung stellt, allen gefährlichen Bedrohungen entgegenzuwirken. (Beifall.) Mit diesem Ziele nimmt die Reichsregierung die Wahrung der nationalen Einigung auf, die der Herr Reichspräsident in seiner Kundgebung vom 13. März an das deutsche Volk gerichtet hat. (Beifall.) Erbitterte Kämpfe um anthenpolitische Fragen haben das deutsche Volk zerissen. Nach der Enttäuschung dieser Kämpfe wollen wir das Werk der Versöhnung

in Angriff nehmen. Was unser Volk zum gemeinsamen Denken und Handeln, zur Zusammengehörigkeit anregt, wird im Mittelpunkt unseres Wirksamens stehen. Der Blick muß auf die gemeinsame Not und die gemeinsam zu beschließende Abhilfe und nicht auf das Trennende gerichtet sein.

Alle Infolge der langjährigen Verhandlungen über den Haushalt noch nicht erledigten finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen müssen sofort durchgeführt werden.

Gewährung der Finanz- und Kassenlage, Unterstützung der Länder und Gemeinden in ihrer schwierigen finanziellen

und zur Schaffung neuer Absatz- und Arbeitsmöglichkeiten für Gewerbe und Arbeiterschaft.

Von hier aus muß der Druck auf den Arbeitsmarkt und die häufige Bedrohung der Lebenshaltung des deutschen Volkes belegt werden. (Sehr wahr! im Zentrum.) Deshalb in die Regierung entschlossen, in Fortführung und Erweiterung der von dem bisherigen Reichsernährungsminister bis in die letzten Tage getroffenen Maßnahmen

ein umfassendes und durchgreifendes Hilfsprogramm

für die Landwirtschaft schlußend zu verwirklichen. Sie scheint dabei angesichts der ernsten Lage nicht vor an her gewöhnlichen Mitteln zurück. (Zuruf bei den Kommunisten: "Hungerregelung.") Die Reichsregierung ist davon überzeugt, daß nur auf diesem Wege der drohende Zusammenbruch der Landwirtschaft aufzuhalten, eine wesentliche Besserung der gegenwärtigen Krise und dadurch eine Wendung der Lage dieses Berufstandes herbeizuführen ist. So wird auch den deutschen Bauern der Mut zu lebendigem Schaffen aus eigener Kraft erwachsen.

Die Regierung hat bereits mit der Ausarbeitung der notwendigen Gesetzesvorlagen begonnen.

Diese Maßnahmen schaffen allein nicht die Gewähr, um das deutsche Volkstum in der Öffentlichkeit wieder fest mit seiner Heimat und seiner Scholle zu verbinden. Durchgreifende und umfassende Hilfe, Zug um Zug mit dem allgemeinen Agrarprogramm, ist eine besondere Notwendigkeit.

Umschuldung und Entschuldung, Zins- und Lasten-
senkung, Ordnung der Kreditverhältnisse stehen im Vordergrund.

Festigung und Erhaltung der bestehenden wirtschaftlichen Betriebe schaffen erst die Möglichkeit einer stellvertretenden Bauern- und Arbeitersiedlung. Zur Deckung dieser notwendig werdenen Ausgaben wird die Reichsregierung, ohne den Steuerzahler neu zu beladen, eine besondere Vorlage unterbreiten. In Übereinstimmung mit dem Herrn Reichspräsidenten hat sich die Reichsregierung zu diesem Vorgehen entschlossen.

Gewährung der östlichen Landwirtschaft ist die Grundlage nationaler und volkspolitischer Rettung des deutschen Ostens.

(Sehr wahr! bei den Regierungsparteien.) Die Reichsregierung wird an diesen Vorläufen und an ihrer schmalen Durchführung unter allen Umständen festhalten. Sie ist gewillt und in der Lage, alle verfassungsmäßigen Mittel hierfür einzuleben. Das Werk des verlöhnenden Ausgleichs zwischen den einzelnen Berufszünften und Schichten der Bevölkerung verträgt keinen Verzug. Diesen Gedanken muß auch der Reichstag in seiner Sitzungnahme zur neuen Reichsregierung Rechnung tragen. Parteipolitische Erwägungen müssen in dieser Stunde in den Hintergrund treten. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Soziale Einstellung an diesem Programm des Kabinetts allein sichert die Zukunft des deutschen Volkes. (Beifall und Händeschütteln bei den Regierungsparteien — Pfeife bei den Kommunisten.)

Präsident Löbe teilt mit, daß von dem kommunistischen Abg. Tödter der Antrag eingegangen ist: Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstags.

Abg. Schulz-Bromberg (DN) wünscht, daß die nächste Sitzung erst am Donnerstag stattfinde, und beantragt dies.

Der Antrag des Abg. Schulz-Bromberg (DN) wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt. Das Haus beschließt mit großer Mehrheit, die Sitzung morgen um 12 Uhr zu beginnen. Schluß gegen 1.30 Uhr.

Vor schweren Entscheidungen

Stimmungsbild unserer Berliner Schriftsteller

Dienstag, den 1. April, nachmittags 4 Uhr, im Reichstag. Wir wissen nicht, ob dieser Tag in der Geschichte des Nachkriegsdeutschlands einmal rot angestrichen werden wird. Wir wissen heute nur so viel, daß er seinesgleichen zu suchen hat, und daß nur einmal seit 1918 eine ähnliche Situation entstanden ist, nämlich damals, als das deutsche Volk in der Inflation zu versinken drohte und das deutsche Parlament ebenso mürbe war, wie die Menschen draußen in Stadt und Land. Damals befand Dr. Luther als Reichsfanzer seine Ernennung. Heute schwelt das große Fragezeichen über brechend vollen Hause, ob man Dr. Brünning ein Vertrauensvotum gibt. An sich brauchte er keins. Er hat Vollmachten genug, aber es wäre ein Schönheitsfehler für unser System, wenn er von ihnen sozusagen antiparlementarischen Gebrauch machen müßte.

Schon das äußere Bild weist auf die Bedeutung dieses Tages hin. Wagenburgen vor den Portalen, Menschenmassen, von Polizei in Ordnung gehalten, erregte Stimmung in Wandelsalle und Sitzungsräumen, der Plenarsaal bis zum letzten Platz besetzt, die Diplomatentribüne überfüllt, in- und ausländische Presse vollzählig anwesend und auch auf den Zuschauertribünen kein Platz mehr, denn der Wettslauf um Eintrittskarten ging seit Tagen. Um die Rednertribüne

drängten sich die Regierungsvorsteher. Die Reichsstaatsbevollmächtigten sind vollzählig zur Stelle. Auf der Länderbank der preußischen Ministerpräsident, ein verhältnismäßig seltenen Gast in diesem Hause, neben ihm der bayrische, dann der sächsische, dann die übrigen Gesandten der Länder. Das neue Reichskabinett hat bereits seine Plätze eingenommen. Brünning auf dem Kanzlerplatz, neben ihm der neue Reichsfanzer Dietrich-Baden, gleichsam als Manifestation des neuen Regierungswillens Grönert als dritter, weiter hinten dann Schiele, als leichter in der Reihe neben dem neuen Reichsjustizminister Dr. Bredt, Triermann.

Punkt 4 Uhr erklingt Löbes Glocke. Zwei Mandatssiedlungen werden bekanntgegeben. Dr. Wunderlich (Leipzig), der neue Reichsgerichtsrat, ist ausgeschieden. Schiele hat seine parlamentarischen Bindungen abgelegt, um auf der Ministerbank Platz zu nehmen. "Das Wort hatte Herr Reichsfanzer!" Totenstill herrscht im Saale.

Diese Regierungserklärung ist eine Sache für sich. Mit keinem Worte fordert diese Regierung von dem Parlament Vertrauen. Das ist ganz außergewöhnlich, denn entweder am Anfang oder Ende der ersten Erklärung jedes Kabinetts steht als Bitte oder Forderung der Appell an den Reichstag, wenn nicht ein Vertrauensvotum zu beschließen, so doch zum

mindesten zu einer Billigungsformel. Ja zu sagen, in jedem Halle aber ein Misstrauensvotum abzulehnen. Dr. Brünning hat es nicht notwendig, um Vertrauen zu bitten. Brünning's Rede ist eine einzige Drohung an die Parteien.

Diese Regierung — so ist der Ton der Erklärung von der ersten bis zur letzten Zeile — ist enttäuscht, im Rahmen der ihr vom Reichspräsidenten und auch durch die Bevölkerung zugestandenen Möglichkeiten ihren Willen durchzusetzen. Das Wort fiel nicht, aber zwischen den Zeilen hört man deutlich genug heraus, daß das Kabinett Brünning sich als Kampfkabinett fühlt. Immer schreibt Säpe wieder wie: „Wir sind enttäuscht“. „Wir werden mit allen Mitteln...“ „Es wird der letzte Versuch sein, die Lösung mit diesem Reichstag durchzuführen“. Die Reichsregierung fühlt sich stark genug: „Wir sind in einem allgemeinen Volks- und Staatskriege“. „Wir scheuen angeichts der ersten Lage nicht vor außergewöhnlichen Mitteln zurück“. Die Reichsregierung wird an ihren Vorhälften und an ihrer schnellsten Durchführung unter allen Umständen festhalten. „Parteipolitische Erwägungen müssen in dieser Stunde in den Hintergrund treten“.

Unten im Saale wurden angesichts solcher Denkschläge unsere Parlamentarier buchstäblich immer kleiner. Wussten sie eine solche Rede nicht als Peitschenschlag auf ihre Selbstbeherrlichkeit empfinden? Hat es einen zumut, als möchte man aufzubauen, daß es in Deutschland doch noch Männer gibt, die gegen den Strom zu schwimmen entschlossen sind. Brünning ist alter Frontsoldat. Am Anfang führte er eine Sicherheitsabteilung. Seinen Waffentoch schwören beide Eiserne Kreuze. Dieser für sein Amt ungewöhnliche Junge Kanzler mag den Versuch eine Röhre in die übliche parlamentarische Entwicklung an Schlagen. Die Sympathien weiter Kreise des deutschen Volkes, denen — groß gesagt — unsere Parteiwirtschaft zum Halse heraußhangt, dürften ihm schon deshalb sicher sein.

Freilich kommt er aus einer Partei, in der Schankpolitik höher wenigstens geradezu Grundtag war. Mit dem Urteil über seine Persönlichkeit wird man deshalb zurückhalten müssen, denn für die Rechte kann er nur etwas werden durch Bewährung. Aber neben Brünning liegt immerhin der Vater von Scholten, ein Mann, der gegen keine Kämpfe von seiner Partei löste, um ganz unabhängig in einen schwerwiegenden Drangkomplex einzutreten. Und schließlich, wenn auch in seinem Tun unrichtig, ist in diesem Kabinett der Kapitänleutnant a. D. Treviranus, Exponent einer jungen politischen Generation, sehr frisch, sehr lebendig, und im Grunde seines Wesens wenig für ein Ausgehen im parlamentarischen Kleinkram geschnitten. Da ist ferner für die Volkspartei Dr. Moldenhauer, der kluge Finanzpolitischer der letzten Monate, kampferprob gegen das Überbrechen des Staatssozialismus. Da ist, allerdings als unbedeutendes Blatt, zum ersten Male ein Wirtschaftspartei, der Marburger Universitätsprofessor Dr. Precht.

Man möchte sagen, daß diese Männer zunächst einmal Anspruch auf ein gewisses Maß von Vertrauen haben könnten, selbst wenn das Innenministerium in den Händen eines Joseph Wirth steht, von dem das böse Wort vom „rechtsstehenden Feind“ einmal ausgetragen ist. Selbst wenn mancher, der auf der Regierungshand lag, wenig oder keine Sympathien auf der Rechten genießt, tut man wohl gut daran, abzuwarten, ob dieses Kabinett sich bewährt. Man hat recht, wenn man skeptisch ist — zu viele Männer haben schon enttäuscht. Aber soll man von vornherein Nein zu dieser Regierung sagen? Es kommt nicht so sehr auf das vorgetragene Programm an, so gut es auch formuliert sein mag. Es ist weniger wichtig. Dazu ist es zu allgemein gehalten. Gegen allgemeine Darlegungen haben wir gelernt misstrauisch zu sein. Dem Reichstag bleibt aber seine Zeit. Er muß eine Stellung nehmen. Was wird, was soll er tun? Im Grunde genommen ist zwar keine Entscheidung zunächst rein akademisch. Die Regierung wird ihren Weg geben. Der Weg wird von ihr bestimmt. Man möchte fragen: Warum verzichtet sie nicht überhaupt auf das Parlament? Welchen Sinn kann es für den Reichstag haben, zusammenzubleiben und zu zusehen, wie die Renteitung dieses und jenes tut, ohne daß er praktisch die Möglichkeit hat, in das Rad dieser Entwicklung einzutreten? Es ist doch schließlich nicht der Sinn eines Reichstages, daneben zu stehen und alle so und soviel Tage am Kassenhälfte Plätzen abzuhängen. So wird einem der Gedanke nahegelegt, daß es beinahe ein Gebot der Selbststörung für dieses Parlament wäre, sich aufzulösen zu lassen, nach Hause zu fahren, sich einer nüglicheren Tätigkeit zuwenden, als eine Kulisse zu bilden, an die niemand mehr glaubt, die im Grunde überflüssig ist, um nicht zu sagen, beinahe lächerlich.

Hat es die Regierung nötig, den Reichstag zu fragen, den Melholing belieben zu lassen und sich womöglich noch Schwierigkeiten auszutüpfen, die immer entstehen müssen, wenn über vierhundert an parlamentarische Tätigkeit gewohnte Männer zusammenkommen, ohne auch nur den geringsten Einfluß zu haben? Solche Fragen bewegen den stets stehenden Zuhörer, und er möchte im Interesse der Regierung selbst beinahe wünschen, daß dieser Reichstag, der so viel Gelegenheit gehabt hätte, etwas zu leisten, und der neuerdings keine Gelegenheit vorübergehen ließ, um sich zu blamieren, still und bescheiden und ohne Pläne, nach Hause ginge, um den Männern, die sich von ihm freigemacht haben, zunächst das Weiter zu überlassen.

Das Klingt sehr einfach und ist es doch nicht. Die Selbstauskaltung des Parlaments gelingt nur dann, wenn man die Regierung zwinge, es aufzulösen. Das Jänslein an der Waage ist die Deutschnationale Volkspartei. Ihr ist eine schwere Entscheidung aufgeschoben. Sachlich ist gegen die Willensrichtung der Regierung an sich nichts einzuwenden. Maßgebend ist die Frage nach den Personen und ihrer Eignung. Der Rest ist Taktik, die mitbestimmt wird durch die Aussichten bei etwa kommenden Neuwahlen. Auch das ist nicht auf die leichte Schulter zu nehmen, nicht nur, weil Neuwahlen sehr viel Geld kosten, sondern weil auch Wahlparolen und Wahltermine reißlich überlegt sein wollen. Wird morgen oder übermorgen ein Misstrauensvotum angenommen, dann folgt die Reichstaatzauslösung auf dem Fuße. Es besteht dann die Gefahr, daß die Neuwahl in die Heimatlosigkeit und darüber hinaus in eine Zeitpanne fällt, wo der Bauer von Sonnenausgang bis Sonnenuntergang beschäftigt ist und keine Zeit für Wahlbewegungen, nicht einmal für die Abgabe des Stimmzettels hat.

Das sind Realitäten, mit denen gerechnet werden muß. Außerdem gehören zu Neuwahlen, die erfolgreich sein wollen, Wahlparolen. Wird man es auf dem Lande verstehen, wenn sich die Deutschnationalen einem Misstrauensvotum gegen ein Kabinett anschließen, das im Grunde seines Besins Agrarkabinett ist und einen Reichsnährungsminister Schiele enthält? Kein Wunder, daß solche Fragestellungen geeignet sind, selbst überzeugte Anhänger des Neuwahlbandens nachdenklich zu stimmen, zumal die Wahlaufrüttungen für die Linke als nicht ungünstig bezeichnet werden müssen.

Ein Wort noch über das Regierungprogramm in sich, das wahrscheinlich in der Debatte ein reges Frage- und Antwortspiel auslösen wird. Ausgangspunkt ist die Außenpolitik, die auf den leichten großen Abschüssen schon deshalb basiert, weil der Youngplan noch in verschiedenen anderen Staaten erst ratifiziert werden muß. Kommt der deutsch-polnischen Handelsvertrag nicht allerdings kein Wort in der Erklärung. Wollte man dieses heile Gesetz vielleicht nicht anfassen? Schiele, Treviranus, auch Dr. Precht haben gegen diesen Vertrag gestimmt. Werden sie in Zukunft schwanken? Das sind alles Fragen, die in der Ausprache noch geklärt werden müssen. Es folgt ein Wort zur Innenpolitik mit deutlicher Wendung gegen die radikalen Flügelparteien und mit gleichzeitigen Appellen an die Einigkeit der Nation, sodann der wichtige und brennende Teil, die Sanierung von Haushalt, Reichskasse und Wirtschaft. Man übernimmt das Molden-

bauer-Programm und gleichzeitig auch das letzte Kompromiß in der Arbeitslosenversicherungsfrage. Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang der Satz, daß eine planmäßige, auf Wirtschaftlichkeit und Erfarbarkeit gerichtete Vereinfachung aller Gebiete der öffentlichen Verwaltung erste Garantie und Voraussetzung für die Sozialpolitik sei. Nur ungern wird die Sozialdemokratie gerade von dieser Folgerung Kenntnis nehmen.

Der ausführlichste Teil der 15 Minuten an Ihre Verleihung erfordernden Erklärung ist der Raumwirtschaft gewidmet. Hier ist Hindenburgs Wille deutlich spürbar. Der Reichspräsident wünscht den Wechsel eingeschritten, den er gleichzeitig mit seiner Unterschrift unter Haushalt und Polenabkommen gegeben hat. Es handelt sich hier ja nicht um die mithilfe Säpe dieses oder jenes Wirtschaftsvertrags, sondern um eine Volks- und Staatskriege und den Ausgangspunkt aller Sanierungsmaßnahmen überhaupt. Diesen Zusammenhang klar und eindeutig festgestellt zu haben, ist ein unbekreitbares Verdienst der Regierungserklärung. Es ist begreiflich, daß dieser Teil der Regierungserklärung nicht ohne werbende Kraft auf den agrarischen Teil der Deutschnationalen verlucht kann. Offenbar verlucht man auf diesem Wege doch noch die notwendigen 2 Drittel der deutschnationalen Abgeordneten zu bewegen,

gegen daß von der Sozialdemokratie eingeschriebene 2 Drittel abstimmen zu stimmen, denn die Regierung läßt sich dann, wenn sie die Deutschnationalen in ihrer Gesamtheit bei der Abstimmung über das Misstrauensvotum der Sozialdemokratie der Stimme enthalten.

Wort allein tut es in Deutschland nicht mehr. Vorhabe, Freiheiten sind nicht mehr zu haben. Befreiungswelle heißt keiner mehr aus. Alles das steht unser parlamentarisches System im Aus.

Die Endentscheidung liegt jetzt in der Hände, ob man das Gutachten zu den Männern hat, die das Steuer des Reiches ergründen haben, oder ob man befürchten muß, daß auch sie wieder in Haftstellen rücken bleiben. Diese Frage wird jeder einzelne Parlamentarier, ob rechts oder links, in den nächsten zwei Tagen für sich zu entscheiden haben. In diesen Gewissenskämpfen eingreifen, ist wenig ausreichend. Nur das ist festgestellt: Deutschen im Laufe ihres Vertrauen verbraucht worden, sind soviel wie Versprechen verfüllt geblieben, so viele Hoffnungen enttäuscht worden, daß niemand bereit ist, den Abgeordneten auch nur einen Deut in diesem Gewissenskampf abzunehmen. Das Land will Taten sehen. Die Parteipolitik ist ihm im Grunde gleichgültig. Der Reichstag wird sich entscheiden müssen, und die Verantwortung für seine Entscheidung bleibt bei ihm.

Riegsrat der Fraktionen

Misstrauensvotum der Sozialdemokraten

Berlin, 1. April. (Eigene Drahtmeldung) Nach der Abgabe der Regierungserklärung im Reichstag versammelten sich sofort die Fraktionen, um Ihre Redner für die am Mittwoch beginnende Ausprache zu bestimmen und ihre Stellungnahme festzulegen. Es wird für jede Fraktion vorläufig eine Redezeit von 1½ Stunde zur Verfügung stehen. Die volle Redezeit wird aber nur von den Sozialdemokraten, für die der Abg. Dr. Breitfeld sprechen wird, und von den Kommunisten, für die der Abg. Pieck sprechen wird, ausgenutzt werden. Wie erwartet, beschloß die sozialdemokratische Fraktion, ein Misstrauens-
votum ohne nähere Motivierung.

einzuholen. Schon am Ende der Plenarsitzung hatten die Kommunisten das gleiche getan. Diejenigen Parteien, denen die Minister des neuen Kabinetts entnommen worden werden, werden keine gemeinsame Erklärung abgeben. Starke Bedenken schenken bei den Demokraten obzuwollen. Die Deutsche Volkspartei, die ihre prominenten Minister im Kabinett behalten hat, wird zweifellos gegen die Misstrauensanträge stimmen, desgleichen Wirtschaftspartei, Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft und alle Bauerngruppen. Die Stellung der Bayerischen Volkspartei zum Kabinett dürfte ebenfalls positiv sein. Es werden sprechen für das Zentrum der Abg. Esser, für die Deutsche Volkspartei der Abg. Scholz, für die Demokraten der Abg. Meurer (Berlin), für die Wirtschaftspartei der Abg. Dreivitz und für die Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft der Abg. Hüller. Für die dieser Arbeitsgemeinschaft angehörenden Bauerngruppen wird wahrscheinlich ein be-

sonderer Redner vorgeschickt werden, und zwar der Abg. Döbris oder der Abg. Hey. Die Aussprache wird, da die Hälfte der Regierung stehenden Parteien nur für eine Zeit in Anspruch nehmen, wohl schon am Mittwoch beendet werden können. Dagegen sollen die Abstimmungen erst am Donnerstag

vorgenommen werden. Aus der Fraktionssitzung des Zentrums ist noch zu erwähnen, daß der erste hellverzierte Vorhängen der Fraktion, der die Sitzung leitete, Abg. Esser, dem bislangen Fraktionsvorsitzenden Dr. Brünning den wärmlsten Dank für dessen opferfreudige Arbeit ausprach. Die Zentrumsfraktion steht vor der Frage, einen neuen Vorsitzenden an ihre Spitze zu stellen. In der heutigen Fraktionssitzung ist aber diese Frage noch nicht zur Erwähnung gekommen.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion, deren Entscheidung für das Kabinett von größter Bedeutung ist, hielt eine mehrstündige Sitzung ab, in der der ganze Drangkomplex sehr eingehend erörtert wurde.

Die aus deutschnationalen Kreisen verant., haben die Erörterungen in der Fraktion die volle Einmäßigkeit erbracht. Sie führen zu einer Entlastung des Reichstags, der am Mittwoch vormittag tritt im übrigen der weitere Auslauf des Reichstagslandtages zusammen, um sich ebenfalls mit den durch die Bildung des Kabinetts Brünning aufgeworfenen Fragen zu beschäftigen.

Für die deutschnationale Fraktion wird morgen der Fraktionsvorsitzende, Abg. Dr. Oberholzer, sprechen. Am Mittwoch vormittag tritt im übrigen der weitere Auslauf des Reichstagslandtages zusammen, um sich ebenfalls mit den durch die Bildung des Kabinetts Brünning aufgeworfenen Fragen zu beschäftigen.

Wie Schiele der Landwirtschaft helfen will

Einzelheiten aus dem Agrarprogramm

Berlin, 1. April. Von maßgebender Seite erhält die „Landwirtschaftliche Wochenblatt“ u. a. folgende anhängliche Einzelheiten über die Sofortmaßnahmen des Agrarprogramms des Reichsnährungsministers Schiele:

Bei Getreide und Getreideerzeugnissen ist die Forderung der Grünen Front aufgenommen, die darauf hinausläuft, dem Reichsnährungsminister die Ermächtigung zu geben, die Säle autonom durch Verordnung jeweils in derjenigen Höhe festzulegen, die erforderlich ist, um den bereits im Juli des letzten Jahres durchschnittlichen Preis von 230 und 260 Mark je Tonne Roggen und Weizen zu erhalten. Neu darf die Ermächtigung sein, auch den Wert der Einfuhrsteuern nach den Erfordernissen der jeweiligen Marktlage durch Verordnung festzulegen. Mit dem praktischen Ziel der Sicherung der Richtpreise für den Fall, daß diese Maßnahmen für die Dauer nicht voll ausreichen sollten, sind noch innerwirtschaftliche Maßnahmen vorgesehen, die einen wesentlich stärkeren Roggenkonsum herbeizuführen geeignet sein würden. Die Geschäftspunkte, die für die Durchführung des Maismonopole gesetztes maßgebend sein müssen, hat Schiele bereits in der letzten Agrardebatte im Reichstag zum Ausdruck gebracht.

Bei der

Neugestaltung der Säle für Schweine und Schweinefleisch ist an eine Regelung einzupreisen, die Gehandhabt werden, daß ein Richtpreis von 75 Mark je Rentner Lebendgewicht für Schweine der Klasse C zu gelten hat. In der Ermächtigung sind ferner ein variables Einfuhrsteuersystem für Schweine und Schweinefleisch und die Verwendung gewisser Zollansätze zur Vereinigung des inneren Marktes vorgesehen. Zur Deckung der besonders notleidenden Rinderwirtschaft ist die Drosselung überflüssiger Einfuhren beabsichtigt.

Zug um Zug mit dem allgemeinen Agrarprogramm soll die Ostküste eingeleitet und durchgeführt werden. Das Ostprogramm sieht den Erlass eines Gesetzes über ein Vergleichsverfahren bei landwirtschaftlichen Betrieben vor, das im Falle von Bah-

lungskosten ein außergerichtliches Vergleichsverfahren vorschreibt, nötigenfalls in Verbindung mit einem gewissen Moratorium. Es sind weiter

Maßnahmen zur Steuer- und Zinsenkung sowie der damit verbundenen Umschuldung vorgesehen. Diese Besteckfestigungsmaßnahmen sollen von den provinzialen und berufländischen Selbstverwaltungskörpern gemeinsam mit den bereits durch das Schlesische Notprogramm geschaffenen Kreditschüssen durchgeführt werden. Für diese Zwecke hat die Regierung besondere und hinreichende Mittel zur Verfügung gestellt. Bei den kreditpolitischen Besserhaltnahmen ist auch daran gedacht, die Personalkreditreform auf eine gesündigte Basis zu stellen mit Hilfe von einer Art Warenkredit.

Die „Landwirtschaftliche Wochenblatt“ bemerkt dazu unter anderem:

Aus diesen mitgeteilten Einzelheiten im Zusammenhang mit den anzurückenden Anträgen und mit der Lage auf den einzelnen Erzeugungs- und Absatzgebieten ergibt sich, daß Schiele im Rahmen der ihm — und nicht dem Kabinett — zu erzielenden Ermächtigung alle erforderlichen Maßnahmen der Zollhandhabung für die vier Betriebsarten, bei denen wie handelsvertraglich nicht gebunden sind, ergriffen kann. Bei dem angestrebten innerwirtschaftlichen Maßnahmen auf dem Getreidemarkt ist u. a. mit einer Fortsetzung des Verkaufswangens für Weizen, aber auch mit der Einführung eines Weizemehl in einem angemessenen Verhältnis zu rechnen, wenngleich diese Maßnahme nur dann zur Anwendung kommen dürfte, wenn nicht die anderen Wege bereits auf der nötigen Marktstabilisierung führen sollten. Die Zollermächtigung für Schweine hat besondere Bedeutung angesichts der Einfuhren aus Litauen und der drohenden weiteren Gefahren aus dem polnischen Handelsvertrag, dem nunmehr mindestens die gefährliche Spalte abgedrohen werden kann. Die Einzelheiten für die Ostküste lassen Schließen darüber zu, in welcher Weise Schiele auch allgemein in der Agrarkreditpolitik vorgehen gewillt ist. Man darf nicht vergessen, daß bisher beim Ostpreußenkommissariat die Preußenkasse den Hauptteil ihres Kreditaufwands auf die praktischen Vorarbeiten der Rentenbankkreditanstalt zurückgreift.

Sieht man die Menge eine so drohende Haltung ein, daß die Polizei von der Feuerwaffe Gebrauch machen mußte.

Bei den Zusammenstößen wurden 50 Civilpersonen und 50 Polizeibeamte verletzt, davon zwei schwer.

Flug New York - Bermuda-Inseln

New York, 1. April. Kapitän Jancek ist heute mit zwei Begleitern auf einem schwer beladenen Eindecker zu einem Flug ohne Zwischenlandung nach den Bermudainseln aufgestiegen. Der Start erfolgte in North Beach. Das Flugzeug verschwand bei dichtem Nebel auf dem Long-Islands-Sund den Blicken.

Sturm auf die Fordwerke in Detroit

New York, 1. April. Gerüchte über die Neueröffnung von mehreren tausend Arbeitsplätzen bei den Fordwerken waren am Dienstag in Detroit die Ursache von großen Kundgebungen. 15.000 entzündete Arbeitslose wollten die Fabrikgebäude stürmen. Die Eingänge zum Werk wurden von starken Polizeimannschaften belegt. Die Unruhestifter wurden schließlich mit Öl von Erdgasbomben zerstreut.

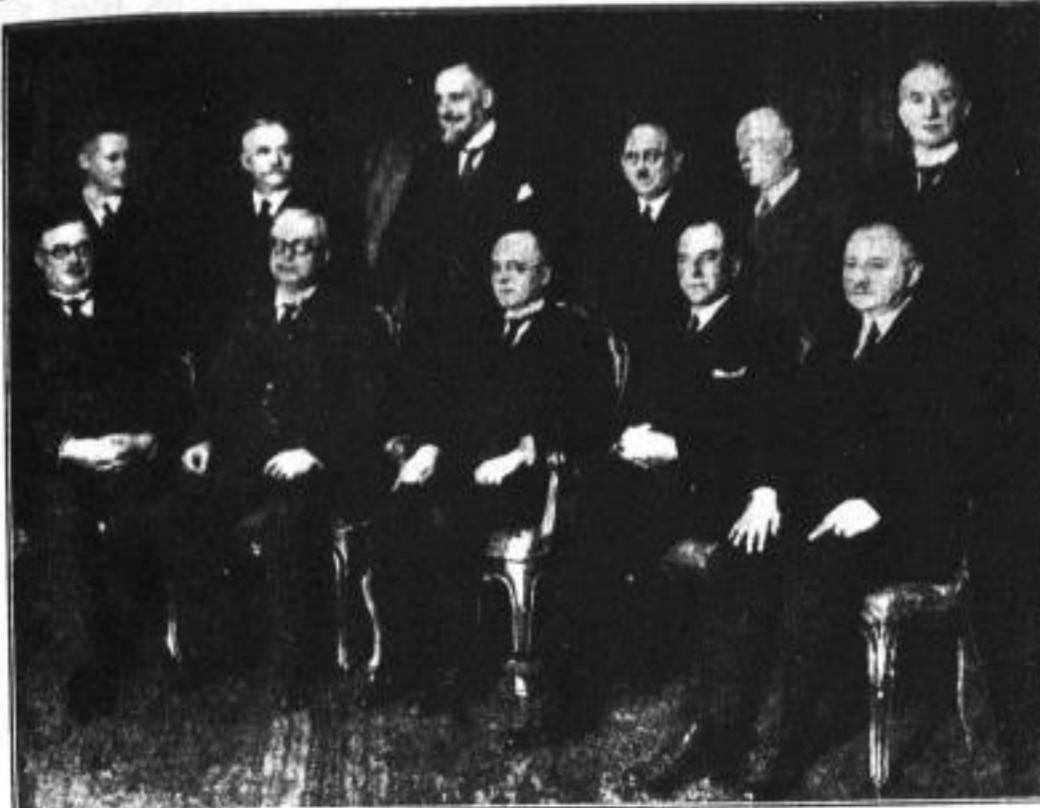
Rackow Altm. 15. 3. April!

London, 1. April. Im Hinblick auf die bevorstehende Liquidierung der Flottenkonferenz bereiten sich die eingeladenen Abordnungen wieder auf die Herstellung einer äußerlichen Einheitsfront vor. Das Ziel ist der Abschluß eines technischen Abkommens zwischen den fünf Mächten, das eine Reihe von Punkten fest regelt und wichtige Unterlagen für die Fortsetzung der Verhandlungen in der Generalkonferenz geben soll.

Von amerikanischer Seite sind die drei Hauptstabsverbindungen zurückgerufen worden. Die heute eingegangene japanische Antwort hat in englischen und amerikanischen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht. Die Hoffnungen, daß ein weitgehendes Dreimächte-Abkommen zustande kommen werde, sind daher wieder ziemlich groß. Für die Vollstreckung am Freitag sind alle Vorbereitungen getroffen, um die gesamte Konferenz äußerlich wenigstens als einen Teilerfolg erscheinen zu lassen.

Unruhen in Kalkutta

London, 1. April. In Kalkutta kam es am Dienstag zu ersten Zusammenstößen zwischen Polizei und Hindus, in deren Verlauf fünf Hindus getötet und drei europäische Polizisten verletzt wurden. Eine Menschenmenge versuchte eine Kundgebung gegen die Inkraftsetzung einer Polizeiverordnung zu veranstalten, die das Herausdringen von Büffeln während der heißen Stunden des Tages ver-



Die neue Reichsregierung

Unser Bild zeigt das neue Brünning-Kabinett nach dem ersten Minister-Erat am 31. März, an dem bis auf Reichswirtschaftsminister Groener sämtliche Regierungsmitsglieder teilgenommen haben.

Von links nach rechts stehen: Wirth (Innen), Dietrich (Wirtschaft), Brünning (Reichskanzler), Curtius (Außen), Schäzel (Post), stehend: Trebitsch (Veschiedene Gremien), Schiele (Landwirtschaft), Bräutigam (Justiz), Stegerwald (Arbeit), Molkenhauer (Finanzen), von Guérard (Verkehr).

Phot. Scherf

Die Realitionsbedingungen der Volkspartei in Sachsen

Antwort an die Demokraten

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat an den Landesvorsitzenden der Demokratischen Partei Reichsminister a. D. Dr. Kühl, auf dessen Frage, ob sie zu Verhandlungen mit den Sozialdemokraten über eine Große Koalition in Sachsen bereit sei, brieflich folgende Antwort erteilt:

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Auf Ihr gell. Schreiben vom 27. d. M. beobachten wir uns, Ihnen folgendes mitzuteilen: Landesvorstand und Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Sachsen sind in ihrer geistigen gemeinsamen Sichtung zu der Aufstellung gelangt — nach dem Sturz der Regierung Bürger und nach dem ergebnislos unternommenen Versuch der Neuwahl eines Ministerpräsidenten — Verhandlungen über die Bildung einer neuen Sachsenregierung auszuschließen sein müssen, wenn nicht vorher klarheit über die wichtigsten Aufgaben der Regierung geschaffen wird. Die Deutsche Volkspartei steht als die wichtigsten Aufgaben der sächsischen Landesregierung die folgenden an:

1. Die Vermeidung jeglicher neuer Belastung der sächsischen Gesamtirtschaft;
2. Ordnung der Landessinnanzen als oberstes Gesetz der verantwortlichen Staatsführung;
3. Personalpolitik nach sachlichen Grundsätzen;
4. Wirkliche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit;
5. Erleichterung für die Gemeinden auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege durch andere Kostenverteilung;
6. Förderung des Wohnungsbauens mit dem besonderen Ziele der Belebung der privaten Bauaktivität.

Als stärkste bürgerliche Partei des Landes fühlen wir in besonderem Maße die Verantwortung dafür, dass diese Programmpunkte als Richtlinien für die Tätigkeit einer neu zu bildenden Regierung zu gelten haben. Wir wären der Deutschen Demokratischen Partei dankbar, wenn sie uns mitteilen wollte, wie sie sich zu diesen Forderungen als Grundlage für die Bildung einer neuen Regierung stellt.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebe ich Landtagsfraktion Deutsche Volkspartei.

Die volksparteiliche Antwort auf die demokratische Einladung zu Verhandlungen über die Große Koalition ist vorstellbar, weder eine Zusage noch eine Absage. Sie

formuliert die Bedingungen der Volkspartei für jede neue Sachsenregierung und stellt nun unter Vermeidung einer Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie an die Demokraten die Gegenfrage, wie sich an diesen Forderungen der Staats- und Wirtschaftsverlust verhalten. Von der Antwort der Demokraten wird es dann abhängen, ob sich das Zwiesgespräch zu gemeinsamen Verhandlungen mit den Sozialdemokraten erweitern kann.

Die Möglichkeit zu Verhandlungen über die Große Koalition ist damit abgehakt und die Deutsche Volkspartei hat auf diese Weise ihre erste Stellungnahme fortgeführt mit einem Schachzug, der vielleicht aus der Sackgasse der bisherigen Regierungsverhandlungen herausführen kann. Allerdings in anderer Richtung, als es die Demokraten gerne möchten. Denn das Programm der Volkspartei ist sachlich so gehalten, dass es wohl bei den Demokraten Annahme, nie aber bei den Sozialdemokraten Zustimmung finden kann. Es geht in ein paar Punkten die grobe, unüberbrückbare Kluft der Meinungen zwischen den beiden maßgebenden Parteien, die eben deshalb erst im Reich die Große Koalition aufgerufen haben und sich unmöglich auf dem Boden der sächsischen Landespolitik zusammenfinden können. Wenn sich über die letzten 3 Punkte zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie noch reden ließe, so sind doch die ersten drei das gerade Gegenteil dessen, was die sächsischen Sozialdemokraten an Grundsätzen als Grundlage und Wiederprogramm für ihre Regierungsbeteiligung aufgestellt haben. Sie fordern Einstellung von rund 50 Millionen in die Ausgabenseite des Staats und zum Ausgleich kräftige Erhöhung der Realsteuern. Die Volkspartei dagegen sagt: „Ordnung der Landestinstitute unter Vermeidung jeglicher neuer Belastung für die sächsische Gesamtirtschaft.“ Schärfer kann man die Polarität der Ausschreibungen nicht herausarbeiten. Und da es die Volkspartei offenbar ernst meint mit ihren Bedingungen, müssten die Sozialdemokraten nicht nur einen Platz zurückstehen, sondern ihr eigenes Programm verlegen, wenn eine Einigungsgrundlage gefunden werden sollte. Ebenso seien die volksparteilichen Grundsätze für die Personalpolitik gerade das umgekehrte Vorzeichen vor die sozialdemokratischen; sachliche Anerkennung gegen Parteibuchwirtschaft unter dem Deckmantel der „Republikanisierung“. Hier ist kein Brückenschlag möglich und kein Zusammenkommen, das Wasser ist viel zu tief.

Die Demokraten werden die Bedingungen der Volkspartei nicht gut ablehnen können, aber sie werden die Erfahrung

machen müssen, dass mit der Sozialdemokratie auf dem Boden der staatlichen Erfordernisse keine Geschichte zu machen sind. Und auf dem Weg über diese Erfahrung wird die einzige Möglichkeit, dass dieser Landtag überhaupt noch eine Regierung zu stande bringt, nämlich eine bürgerliche Regierung nach dem Volkswillen und nach dem Willen der Parteien, die den Präsidenten Schickl an den Thron erhoben haben. Vielleicht fehlt dann auch bei den Demokraten die Einsicht ein, dass er nicht zu schade, sondern sehr wohl gelangt ist zur Bevölkerung der schwierigen Regierungsverhältnisse in Sachsen.

Darüber wird noch viel Wasser die Elbe hinunterfließen. Der Landtag will in der nächsten Woche nur noch eine Sitzung abhalten und dann in die Übersterne gehen. Inzwischen ist viel Zeit für die Unterhaltungen zwischen den Parteien, die die endgültige Klärung bringen müssen. Dabei dürfte — wie an anderer Stelle ausgeführt wird — auch die Entwicklung im Reich ihren Einfluss auf die sächsische Landespolitik geltend machen. Je nachdem, ob sich die Reichsregierung bestätigt oder ob sie zur Reichstagssäuselung schreiten muss, wird man sich auch in Sachsen leichter zu Schritten nach der einen oder nach der anderen Richtung entschließen.

Eröffnung des Essener Hauses der Technik

Essen, 1. April. Das Essener Haus der Technik wurde heute mittag feierlich seiner Bestimmung übergeben. Oberbürgermeister Bracht betonte in seiner Begrüßungsansprache, dass es hier nicht um eine Konkurrenz für die technischen Hochschulen handele. Das Haus der Technik greife weit über den Rahmen der Stadt Essen und des engeren Ruhrgebietes hinaus und sei eine Pflegestätte wissenschaftlicher Fortbildung.

Die Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau

Essen, 1. April. Bei den Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau beteiligten sich der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter in 185 Betrieben. In diesen Betrieben wurden insgesamt 277 420 Stimmen abgegeben. Davon haben erhalten: Gewerksverein christlicher Bergarbeiter 77 312 (im Vorjahr 72 978), Freie Gewerkschaften 118 560 (145 974), Polnische Bergarbeitervereinigung 294 (433), Gewerksverein Kirch Tunder 3 000 (3 505), Kommunisten und Syndikalisten 68 324 (55 212), Gelbe 9 032 (8 034).

Nur fünf Jahre Gefängnis für einen kommunistischen Mörder

Halle, 1. April. Ende Dezember vorigen Jahres hatten Mitglieder der kommunistischen Partei den Jungfahrlheimer Otto Küller überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt, dass er nach wenigen Tagen starb. Nunmehr wurde gegen die Angreiter folgendes Urteil gesetzt: Der Angeklagte Lehmann wurde wegen Tötung zu fünf Jahren Gefängnis, Schmidt wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 2½ Jahren Gefängnis. Koch wegen Totschlags zu vier Jahren Gefängnis. Deutsches und Ulrich wegen gefährlicher Körperverletzung zu je einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Flugzeug ohne Besatzung aufgestiegen

Rom, 1. April. Auf einem Militärflugfeld in der Nähe von Rom ist am Montag ein Flugzeug ohne Besatzung aufgestiegen und nach kurzem Fluge abgestürzt. Dieser nicht alltägliche Vorfall spielte sich wie folgt ab: Der Mechaniker, der das zum Aufstieg bereitstehende Flugzeug noch einmal prüfen sollte, hatte beim Verlassen des Flugzeuges unabsichtlich den Schraubel gestreift, wodurch der Motor sofort die Zahl der Umdrehungen erhöhte und das Flugzeug auf dem Felde abstürzte. Vergleichbar lief der Mechaniker hinter dem Aussteiger her, er konnte ihn nicht einholen. Nach etwa 100 Meter stieg das Flugzeug, das gegen den Wind gerichtet war, plötzlich auf. Es überstieg die Dächer der Kaiser, beschrieb einen weiten Bogen und stürzte dann aus etwa 200 Meter ab, wobei es in Flammen aufging. Auf dem Flugfeld entstand zunächst große Verstümmelung, da natürlich niemand annehmen konnte, dass das Flugzeug ohne Besatzung aufgestiegen war. Es ist ausdrücklich bemerkt, dass es sich bei dieser Meldung nicht um einen Aprilscherz handelt.

Jaroff mit seinem weltberühmten DONKOSAKEN-CHOR

gibt 3 Konzerte mit 3 verschiedenen Programmen
Montag, 14., Dienstag, 15., Mittwoch, 16. April 8 Uhr im Vereinshaus
Über 65 Konzerte allein in Dresden! Welt über 1500 Konzerte
in der Welt! 7 Jahre Weltreisen. Von Welt über 2 Millionen
Menschen gehört und jubelt! Karten bei F. Blei, Seestr. 21.

Als die leichten Absätze der bei der Abkühlung der gasförmigen Stoffe des Magmas entstehenden Löcher sind die Gräben anzusehen, deren schönste Stufen zu betrachten sind. Ihnen reihen sich solche aus dem metamorphen Eisenbergvorkommen und den Blei-Zinnerzgängen und schließlich die wunderlichen Mineralien der Mineralageratoren des alpinen Tapas. An der Stirnwand des Museums sind große Tropf- und Sprudesteinbildungen und eine riesige, 4,00 Meter lange Blasenöhre aus den Glasbändern von Gütersloh aufgemacht.

R. Fr.

Die Bestattung von Frau Cosima Wagner

Ein Funkspur meldet aus Bayreuth: Die sterblichen Überreste von Frau Cosima Wagner werden am Donnerstag in Coburg eingekehrt. Mittwoch abend findet eine Trauerfeier des Stadtrates zu Bayreuth statt. Am Donnerstag wird eine Deposition der Stadt Bayreuth dem Hause Wahnfried ihr Beileid kundgeben. Die Andacht erfolgt am Donnerstag mittag im Trauerhaus.

Cosima Wagner litt seit einigen Wochen, wie Dr. Angerer (Bayreuth), dem die Behandlung der Erkrankten anvertraut war, mittags, an einer Lungenentzündung. Vor fünf Tagen stellte sich sie aber ein, das die Kräfte der Krebsnach und nach aufzehrte. Die letzte Nacht verließ ohne Störungen. Gegen Morgen trat ein qualender Anfall ein, der bald in einen ruhigen Schlaf überging und schließlich zu einem sanften Hinschlummern ohne jeden Todesschlag führte.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Orpheus in der Unterwelt“ (1/8). Schauspielhaus: „Der Raub der Sabine“ (1/8). Alberttheater: „Fräulein Krau“ (8). Residenztheater: „Die Königin von Navarra“ (8). Die Komödie: „Elio“ (1/9). Centraltheater: „Das Land des Lächelns“ (8).

† Veranstaltungen: Heute 1/8 Uhr: im Vereinshaus: Klavierabend Friedman; im Logenhaus: Klavierkonzert von Werner Schilde. Um 8 Uhr: im Gewerbehause: Volksbüchenconzert; in der Ausstellung: ROMA. Hippofrena; in der Harmonie: Vortragabend von Jenny Schäfer. Um 1/8 Uhr: im Bahnhofssaal Globus: Konzert Büttner-Dorfer.

† Der Donksalenchor gibt wiederum drei Konzerte: Montag, den 14. Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. April, mit verschiedenen Programmen, abends 8 Uhr im Vereinshaus. Karten bei Blei.

† Der Verein für Kirchenmusik in der Johanniskirche veranstaltet am 7. April im Künstlerhaus einen Kammermusikabend:

Kammermusik bei Joh. S. Bach. Aufführende: Röte Grabowsl

Kunst und Wissenschaft

Die Neugestaltung des Mineralogischen Museums

Die Erneuerungsarbeiten am Zwinger bringen zugleich in seinen Hallen untergebrachten naturwissenschaftlichen Sammlungen leichte, freundliche Räume. Nach dem Mathematisch-naturwissenschaftlichen Salon zeigt sich jetzt das Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte in schindem, weitem Gewande. Nicht nur die Wände, auch die Schränke und Vitrinen sind in dieser Farbe gehalten, zu der das mannsfache Bunt der Geotektoniken in wechselvollem Kontrast steht. Von größtem Vorteil ist aber die Freilegung der Fensterseite nach der Ostra-Allee, aus deren Nischen die Schränke in die Mitte des Saales gerückt worden sind, so dass jetzt von beiden Seiten her das Licht, wie die Sonnenstrahlen, Zutritt erhalten und wundervolle Sicht auf den Kristallen der Mineralien auslöschen können.

Steinerne Blumen, möchte man nennen, was das Auge erblickt. Die schier unendliche Fülle an Form, Farbe, Abstufung, die die Natur der Welt der Steine verliehen hat, fesselt wohl jeden, der durch dies summe Reich wandert. Und doch gerade dieser Welt steht der Pale so gut wie verständnislos gegenüber. Er bewundert wohl die feineren Kristalle eines Galolithstückes, oder die lungen Nadeln des Antimonianes, er schaut auf die Erzadern der Stufen, sieht den Edelstein auf seinem Lager im Muttergestein, von dem geheimnisvollen Leben, von den Kräften, die all dies geformt haben, weiß er nichts. Aber wird der Besuch des Museums zu einer flüchtigen Schau, von der ihm kein Eindruck bleibt.

Die Leitung der Mineraliensammlung hat dies seit langem erkannt. Hier Absätze zu schaffen, für Ausstellung, für Ausklärung zu sorgen, und damit die wertvollen Schätze der Allgemeinheit zugänglicher zu machen, erachtete sie für ihre vornehmste Aufgabe. Die Zeit der Ummarkierung nützte sie zu einer völligen Neuordnung. Freilich in dem Maße, wie sie es wohl gewollt hätte, konnte sie diese nicht durchführen. Die katastrophale Raumnot, unter der die Sammlungen im Zwinger zu leiden haben, nötigte Beschränkung auf. Nur das Schuhloch konnte Platz finden. Alles übrige ruht verpackt in Kisten, zum Teil an Stellen, die selbst den wissenschaftlichen Beamten nicht immer, und dann auch noch schwierig genug, zugänglich sind. Leider, da unsere Dresdner Sammlung in ihren Beständen zu den reichhaltigsten gehört, die auf diesem Gebiete gibt. Diese Nachteile wettkommen,

hat sich die Leitung entschlossen, nach einem bestimmten Plane die Sammlung zu ordnen.

Am fünfjähriger wissenschaftlicher Kleinarbeit führten Dr. Niemann und vor allem sein Assistent, Dr. Fischer, durch. Der Plan stellt einen Bericht dar. Er kann als wohlgelungen bezeichnet werden. Seine Grundgedanken waren einmal die Frage: „Was kannst du an Voraussetzungen voraussehen?“ und zum andern: „Wie stelle ich die Art der Mineralentstehung und deren Verwendungsmöglichkeit allgemeinverständlich dar?“ Um letzteres zu erreichen, entstehen man sich an einer Dreiteilung. Man beginnt zunächst die systematische Mineraliensammlung, geordnet nach der chemischen Zusammensetzung, bei und ermöglicht durch Zusammenfassung analog gebauter Mineralien, die Unterschiede rein schematisch aus den untereinander geschriebenen Formeln zu erkennen. Dieser Teil hat seinen Platz unter den Fenstern der Straßenseite gefunden. In den Tischen der gegenüberliegenden Front ruht die Sammlung sächsischer Mineralien. Nach den geologischen Provinzen unseres Landes gegliedert, gibt die Sammlung ein übersichtliches Bild der Struktur, wie der Fundorte.

Die Mitte des Saales nehmen die Schränke und Tische ein, in denen die Sammlung zur Erläuterung der Mineralbildungsvorgänge aufgestellt. Ihre Schönheit stellt erstmals den Bericht dar, die Erfahrungen der Wissenschaft vollständig zu machen. Es gibt über die Mineralbildungsvorgänge noch kein umfassendes Lehrbuch, und vor allem fehlt, das aus den Forschungsergebnissen die wirtschaftlichen Schlussfolgerungen zieht. Die knappen Erläuterungen, die graphischen Skizzen, die Bilder der Fundorte, die den Gesteinstypen beigegeben sind, könnte man als ein solches ansprechen. Die Sammlung beginnt mit den Auscheidungen der natürlichen Schmelzflüssigkeiten, den Magmen, wobei besonders die Spaltungen der flüssigen Magmen kennlich gemacht sind. Durch sie entstanden die rissigen Lagerstätten von Magnet-, Chrom-, Titan- und Platin. Achselich sind Ihnen die Nickelmagmatites-Vorkommen. Die leichten Bestandteile der Magmen finden man in den gasförmigen und flüssigen Stoffen der tätigen Vulkane. Dann folgen junge Erzgesteine, die Drußen mit Zoisithen, Aktinien und Sublimationsprodukten. Die nächste Gruppe gibt eine Übersicht der durch Gasgehalt in Tiefengesteinsmagmen bedingten Mineralbildung, der sogenannten Pegmatite. Es folgen die Erzaderstätten, die thermischen Kontaktumwandlungen und die Metamorphosen, das sind Veränderungen eines Gesteins durch aus der Tiefe emporsteigende Mineralbildung. Die leichten Absätze der bei der Abkühlung der gasförmigen

Dertliches und Sächsisches

Das Problem der Überfüllung der höheren Schulen

Das sächsische Volksbildungministerium nimmt zu dieser in der letzten Zeit immer drohender gewordenen Frage in einem dem Landtag zugegangenen Plane für die Ausgestaltung des sächsischen Schulwesens von 1930 ab in folgender Ausführung Stellung:

Die Überfüllung der höheren Schulen ist eine schwere Sorge. Es ist unbestreitbar, daß auch in fast allen gebundenen Berufen, besonders in dem akademischen, die Zahl der Anwärter den Bedarf weit übersteigt, daß die deutschen Hochschulen, gemessen an diesem Bedarf und an ihren Einrichtungen, viel zu hohe Studentenzahlen aufweisen, und daß in gleicher Weise auch unsere höheren Schulen an einer starken Überfüllung leiden. Der Drang nach immer höherer Vorbildung ist eines der deutlichsten Merkmale im kulturellen Gesamtbilde des vergangenen Jahrzehnts. Es hat sich in der höheren Schule vor allem in folgendem kennlich gemacht:

a) Der Geburtenrückgang hat sich in ihrem Schulerbestande bei weitem nicht nach der Verhältnisszahl ausgewirkt. Der Prozeß der von der Grundschule in die höhere Schule übertretenden Kinder hat sich bis zum Jahre 1928 dauernd gehoben, und zwar in diesem Jahre gegenüber 1922 fast um die Hälfte. Erst das Jahr 1929 bringt gegenüber den Jahren 1927 und 1928 wieder einen Rückgang.

b) Der Zustrom in die Oberstufen ist immer größer geworden, daher das immer stärkere Verschwinden reiner Fachschulsaal Anstalten, daher die starke Zunahme der Oberklassen (Oberschule bis Oberprima) und ihrer Schüler. Die Gesamtzahl der Oberstufen ist im Zeitraum 1924/29 von 250 auf 400 gestiegen, die Gesamtzahl der Schüler dieser Klassen von 4000 auf 10 240. Die Zahl der Oberprimaire wird sich von rund 2 900 im Schuljahr 1929/30 voraussichtlich auf rund 3 300 im Jahre 1930/31 und auf rund 3 900 im Jahre 1931/32 beben. Dabei stehen zur Zeit zwei besonders starke Jahrgänge vor dem Eintritt in die Oberstufe. Von den eintretenden Seriernern kam vor dem Kriege rund ein Drittel bis zur Reifeprüfung, leicht ungefähr die Hälfte.

Die Überfüllung spiegelt die ganze wirtschaftliche und kulturelle Not unseres Volkes seit dem verlorenen Kriege wider. Der Drang nach höherer Bildung bedeutet keinen neuen deutschen Geistesfrühling, sondern ist vielfach nur auf das Berechtigungszeugnis gerichtet, das besseres Fortkommen im Lebensanfang gewährleisten soll. Aber gerade hierin werden unzählige junge Menschen schwer enttäuscht und enttäuschen erleben. Es werden sich zweifellos viele wertvolle Menschenkünste und hohe geldliche Mittel als ungültig veräußern müssen. Denn wenn zu hoffen ist, daß eine Besserung unserer Wirtschaftslage für die Mehrzahl der praktischen Berufe eine sichtbare Entlastung des Arbeitsmarktes mit sich bringen wird, so ist auch bei der blühendsten Wirtschaft nicht damit zu rechnen, daß die hohe Zahl der Akademiker, die in den kommenden Jahren nach Anstellung verlangen werden, Tätigkeiten finden, die ihrer Vorbildung entsprechen."

Gesundheitszeugnisse für Beamte

Im neuesten Ministerialblatt findet sich folgende Verordnung:

Wer in den Staatsdienst als Beamter einzutreten will, hat ein amtssätzliches Zeugnis über seinen Gesundheitszustand beizubringen. Lediglich nichtplanmäßige Beamte und

jeder Beamte im Vorberichtungs- oder Probbedienst hat außerdem ein solches Zeugnis vor seiner planmäßigen Einstellung beizubringen; von der Forderung dieses Zeugnisses soll abgesehen werden, wenn das erste Zeugnis keine gesundheitlichen Mängel aufweist, die die Dienstfähigkeit des Bewerbers beeinträchtigen oder später beeinträchtigen können, und wenn sie auch inzwischen keine Bedenken gegen den Gesundheitszustand des Beamten ergeben haben.

Um Fälle der Berufung eines Beamten in den Staatsdienst aus besonderen Gründen kann von der Beibringung eines Zeugnisses abgesehen werden. Der Eintritt in den Vorberichtungsdiensst ist ein amtsräumliches Ereignis bei solchen Bewerbern nicht erforderlich, die ohne Rücksicht auf die Abfahrt später im Staatsdienst angestellt zu werden, an ihrer Ausbildung einen staatlichen Vorberichtungsdiensst durchmachen müssen.

Diese Vorschriften gelten sinngemäß für die Lehrkräfte im öffentlichen Dienst, insbesondere auch für die Lehrer an staatlichen höheren Lehranstalten, aber nicht für den polizeilichen Polizeidienst und für das Polizeipersonal; insoweit bleibt es bei den besonderen Bestimmungen.

Bismarckfeier der Deutschen Volkspartei

Bismarcks Büste, frisches Grün und die Farben Schwarz-Weiß-Rot grüßten die Freunde und Mitglieder des Ortsvereins Dresden der Deutschen Volkspartei, die außerordentlich zahlreich der Einladung zu einer schlichten Bismarckfeier in die Dresdner Kaufmannshof gefolgt waren. Unter den Anwesenden bemerkte man Ministerpräsident Dr. Schenck, den Vater der Staatsanwaltschaftsministerialrat Dr. Scheffler, zahlreiche Abgeordnete der Partei und der Führer der Stadtverordnetenpartei Rechtsanwalt Dr. Kaiser. Ein Streichquartett und stimmgewollte Chöre des Dresdner Männerquartetts feierten ein. Die Ansprache hielt der Vizepräsident des Landtags

Professor D. Hidmann.

Schon zu seinen Lebzeiten, so führte der Redner aus, habe Bismarcks Heldengestalt, vom Glanze des Mythen verklärt, die irdische Unsterblichkeit erreicht. In der Unsterblichkeit der Geschichte steht noch heute sein Denkmal unerschüttert. Als vor 40 Jahren der Kaiser Berlin verließ, rief ihm eine tausendköpfige Menge zu: "Wieder kommen!" Inzwischen hat Deutschland über ein Dutzend Reichskanzler gehabt, aber ein Bismarck ist nicht wiedergekommen. Naum daß er seinen Posten verlor, wurde auch bereits die Weise umgestellt, und die Einführung Deutschlands begann. So wurde nach dem Urteil eines deutschen Geschichtsschreibers der 9. November 1918 die logische Konsequenz des 20. März 1890. Trocken dürfte man sagen, Bismarck lebe auch im neuen Reich fort. Er lebe fort nicht nur mit seinen schopferischen Erfahrungen, sondern auch mit seinem fordernden Willen. Geblieben sei und als das unschätzbar und unvergängliche Erbe Bismarcks die Einheit des Reiches. Als der Kaiser auf der Fahrt nach Wien von Dresdens Bürgerlichkeit unter Führung Dr. Vogels auf dem Bahnhof begrüßt wurde, sagte er: "Es war schwer, uns zusammenzubringen, aber noch schwerer wird es sein, uns zu trennen." Weder das Verfaßter-Diktat noch die Wirken der Inflation haben das Werk der Einheit zu zerstören vermocht. Wenn nach der Revolution das Volk es nicht wagte, das Reich unitarisch anzubauen, so sollte es damit dem Kaiser von einst das Zeugnis aus, daß sein Wirklichkeitszinn für die damalige Zeit den einzigen richtigen Weg gewählt hatte. In der Forderung des dezentralisierten Einheitsstaates glaubt aber der Redner den Weg zu sehen, den und bereits Bismarck gewiesen hätte. Das alte Reich stützte sich auf Dynastien und Heer. Das neue Reich sei ein Volksstaat, in dem die Staatsgewalt vom Volke ausgeht. Es sei jedoch die Frage, ob es bestehen könne, wenn es sich auf anderthalb Dutzend Parlamente mit unsicherem Mehrheiten gründe. Parteien seien gewiß notwendig. Aber auf den materiellen Interessen wirtschaftlicher Gruppen gingen sie den Weg der Zersplitterung, der sie selbst von der Führung des deutschen Volkes ausschließen. Der demokratische Staat sei grundsätzlich in der Lage, Führertum zu enthalten. Wenn der heutige Parlamentarismus in dieser Richtung versage, so sei das nur ein Beweis dafür, daß er stark ist. Der Volksstaat müsse auf die Volksgemeinschaft gegründet sein. Durch Koalitionen erzeuge man sie nicht. Volksgemeinschaft sei die Tat der Geistigung. Volk sei ein dynamisches Wesen. Volk sei immer da, wo in der Masse der Wille besteht, "ein einzig Volk von Brüdern" zu sein. Organisation allein nützt nichts. Es kommt darauf an, sie mit Verantwortungsbewußtsein und dem Geist praktischen Christentums zu erfüllen, mit sozialer Gesinnung. Bismarck darf nicht nur als eine der grobstarken Manifestationen der Realpolitik der Macht verstanden werden, er hat auch eine bedeutsame geistesgeschichtliche Sendung. Er hat das Gesicht eines Weitblicks bestimmt und wurde so zur Schicksalswaffe für unsere Nation. Aber man dürfe Treitshes Kritis nicht vergessen, der Bismarck eine Miachtung der sittlichen Kräfte unseres Volkes vorwarf. Beweis dafür sei der Kulturförderung. Der neue Staat müsse deshalb auf seelische Impressionen den größten Wert legen. Er könne seine

Mission nur als Kulturrat erfüllen, der, belebt von deutschem Geiste, in diesem Verhältnis alle kulturellen Kräfte zusammenzuhalten sucht. Die 40 Millionen Grenz- und Auslandende müssen von diesem kulturellen Willen in ihrem völkischen Wesen gefürt werden. Eine große Sendung als deutscher Kulturrat habe der neue Staat als Volkswirt gegen den Volkherrscher. In dem deutschen Staat sollte die deutsche Seele blühen und gedeihen. Wenn der deutsche Geist diese Sendung erkennt, dann erfüllt er eine Mission für das ganze Abendland.

Der gemelalte Gefang des Deutschlandliedes schloß sich an die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Gedenkfeier. Der Männerchor "Mein Lied" schloß die eindrucksvoll verlaufene Gedenkfeier.

— Der Verein Freie Schule, die Dresdner Organisation der Eltern, die ihre Kinder nach dem bekannten Waldorfsystem (Stuttgart) erziehen wissen wollen, hat mit dem 1. April ein neues Heim erhalten. Die Vereinschule war bisher in einem Privathaus in der Jägerstraße untergebracht. Die Räume erwiesen sich aber nachher als viel zu klein, da die Anzahl der Kinder von ursprünglich 60 auf 200 angestiegen ist. Der Verein hat deshalb die alte Villa an der Jägerstraße 84, in der sich zuvor eine Schokoladenfabrik befand und die nunmehr für ihren eigentlichen schulischen Zweck wieder hergerichtet worden ist, mietweise übernommen und als Vereinschule eingerichtet. Eltern und Kinder versammelten sich zu einer Segnungssitzung und Aufnahmefeier zunächst in der Waldschlößchenunterkunft, wo die Schulleiterin, Frau Dr. Klein, die neuen Lehrkräfte vorstellte. Darlebungen der einzelnen Klassen verrichteten den Rest. In geschlossenem Marche bezog man sich darauf nach dem neuen Schulgebäude, wo Regierungsrat Dr. Brambach, der Vorsitzende des Vereins Freie Schule, die Übergabe der Schule vollzog. Er gab seiner Freunde über das neue Heim bereiteten Ausdruck, sprach die Hoffnung aus, daß das Werk seines Meisters leben möge und ermahnte die Schüler, durch Fleiß und gutes Verhalten den Eltern und Lehrern Freude zu machen und den Zweck der Schule zu erfüllen. Die Kinder feuerten Sprechvorträge und musikalische Darbietungen bei. Dann erfolgte ihre Einweihung. Mit der Feier war eine Ausstellung von Kinderarbeiten verbunden.

— Die Mitteldeutsche Gruppe des Vereins Deutscher Eltern und Stahlindustrieller hielt am 1. April ihre ordentliche Hauptversammlung in Dresden ab. Der Vorsitzende, Präsidientdirektor Möller (Wieso), eröffnete die Sitzung mit begrüßenden Worten. Hieran erhieltte der Geschäftsführer, Oberleutnant a. D. Kühn, den Geschäftsbericht für das Jahr 1929. Nach dem geistlichen Teil sprach Reichsbahndirektor Dr. Domisch über: "Tariffragen der Reichsbahn in Verbindung mit dem Weltwettbewerb zwischen Reichsbahn und Kraftverkehr". Zum Schlusse berichtete Sonditus v. Bülow von der Geschäftsführung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller (Berlin) über das der Dessenlichkeit bereits bekanntgegebene Reformprogramm der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände zur Sozialversicherung.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verletzungen bestimmt los liegen, bis ihn Freunde und seine Braut aus der Lage befreiten. Dr. Strehle, Königstein, leistete die erste Hilfe. Mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen wurde er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Sonnabendabend verschifft.

— Ein Dresdner in der Sächsischen Schweiz tödlich gestorben. Am Sonntag gegen 5 Uhr stürzte der Krankenwagenfahrer Kurt Hartmann aus Dresden auf dem Wege zum Ganselstein in der Nähe von Nossen drei Meter ab, rutschte ungefähr noch weitere 10 bis 15 Meter hinunter und blieb mit schweren Kopfunden und inneren Verlet

Um die Herabsetzung der Minister- und Beamtengehälter

Regierung und Landtag zu den Betriebsstilllegungen in Sachsen

Nach der Ablehnung des Auflösungsantrages entspinnt sich im Landtag eine Debatte über die Minister- und Beamtengehälter. Eine Reihe von Kürzungsanträgen liegen vor und dienen ein reiches Feld für agitatorische Aktionen. Die Sozialdemokraten wollen die Ministerbezüge auf 18 000 Mark, die Kommunisten möchten sie auf 8 000 Mark herabsetzen. Ebenso soll nach dem Willen dieser Parteien mit den Direktoren der Sächsischen Werke verfahren werden. Die Vollsparteile und die Nationalsozialisten haben den Spieß umgedreht und durch Anträge auf Herabsetzung der Dienstgrade Gelegenheit gegeben, durch eigene Opfer ein leuchtendes Beispiel der Spararmut zu geben.

Wie der von den Sozialdemokraten ausgehende Vorstoß zu beurteilen ist, zeigt eine Bemerkung des Ministerpräsidenten Dr. Bünger, der mit Recht darauf hinweist, daß die SPD im Reich dem neuen Ministergesetz mit noch höheren Ministergehältern zustimmt hat. In Sachsen gelten für sie aber andere Erwägungen. In der Debatte spricht der sozialdemokratische Redner fast ausschließlich von den hohen Einkommen der Wirtschaftsführer. Er jongliert dabei mit widerregenden Zahlen, die freilich niemand kontrollieren kann; aber man sieht nicht ein, was der Sächsische Landtag damit zu tun hat und was die sächsische Regierung gegen die zunehmende Höheung von Aufsichtsratsposten in den Händen einzelner Wirtschaftskapitäne tun kann. Das Schnüffeln in den Einkommensverhältnissen der Mitmenschen ist ja immer eine interessante Tätigkeit, aber hier, wo es sich um ganz bestimmte Beamtengehälter handelt, ist sie zum mindesten überflüssig.

Außer der Reihe der bürgerlichen Parteien sonst diesmal die Landvolksfraktion mit ihrem Antrag auf allgemeine Herabsetzung der Beamtengehälter um 5 Prozent. Sie bleibt damit vereinzelt; denn die Redner der bürgerlichen Parteien wenden sich alle mehr oder weniger scharf gegen die verabschiedeten Anträge auf Gehaltskürzung. Auch die Nationalsozialisten wollen nur bei der Herabsetzung der Ministergehälter im Sinne des sozialdemokratischen Antrages mitmachen. Sie verneinen dabei auf das Vorgehen ihres Ministers Frei in Thüringen. Mit diesen Anträgen werden sich die Ausschüsse weiter beschäftigen.

Die folgenden stundenlangen Debatten waren ein gutes Schlaglicht auf die schwere Notlage der sächsischen Wirtschaft. Betriebsstilllegungen alter, ausgelöster Werke überall, die zur Entlassung zahlreicher Arbeiter führen! Die Linksparteien verlangen, daß die Regierung eingreifen sol. Man darf den Versicherungen ihrer Vertreter durchaus Glauben schenken, daß sie alles getan hat, was möglich war. Aber durch Zwangsmaßnahmen, wie sie gefordert werden, kann man unrentable Betriebe auf die Dauer nicht halten. Das ist volkswirtschaftlich ein Unding. Es ist vielmehr nötig, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Betriebe wirtschaftlich arbeiten und soweit Ausstieg in Frage kommt, mit dem Ausland in erfolgreichen Weltbewerb treten können.

Der Sitzungsbericht

Dresden, den 1. April 1930.

(Fortsetzung des Berichts aus dem Abendblatt)

Der Landtag wendet sich nun den Anträgen auf Herabsetzung der Minister- und Beamtengehälter zu, die von verschiedenen Parteien gestellt worden sind.

Abg. Pleßmann (Soz.) begründet den Antrag seiner Partei, in dem gefordert wird, daß der Ministerpräsident und die Minister ein jährliches Grundgehalt von 18 000 Mark erhalten. Die Sozialdemokratie habe schon bei der Beratung des Besoldungsgesetzes im Jahre 1927 gegen die viel zu hohe Feststellung der Ministergehälter gekämpft und das gesamte Gesetz ablehnt. Angesichts der Tatsache, daß Täufungen von Erwerbslosen dem größten Elend preisgegeben seien, sei es nicht länger zu verantworten, die Gehälter der Minister in der bisherigen Höhe von 30 000 Mark beizubehalten.

Von den Sozialdemokraten liegt ein weiterer Antrag vor, die Regierung zu erlauben, ihren Einfluß im Vorstand der Aktiengesellschaft Sächsische Werke dahin geltend zu machen, daß die Gehälter der Direktoren die Höchstgrenze von 18 000 Mark nicht überschreiten, ferner bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß bescheinigt die Herabsetzung der Beamtengehälter in den hohen Gruppen herbeigeführt werde.

Ministerpräsident Dr. Bünger

äußert, daß die Nachprüfung der Ministergehälter bei der Aufstellung des Staats im Kabinett erörtert worden sei. Von einer Beschlusssfassung sei jedoch abgesehen worden, weil in dieser Zeit im Reichstage das Gelehr über die Amtsbesoldung der Reichsminister behandelt und verabschiedet worden sei. In dem Gelehr befindet sich eine Bestimmung, die es den Ländern nahelege, nach den Grundsätzen dieses Gesetzes zu verfahren. Für die Reichsminister betrage das Gehalt 30 000 Mark. Dagegen hätten die Sozialdemokraten allerdings keinen Einpruch erhoben. Da im Landtag nun Anträge zu diesen Dingen vorgelesen hätten, habe die Regierung geglaubt, auf eine eigenständige Voraussetzung zu verzichten, sonst hätte es so aussehen können, als sei sie erst durch die Anträge dazu veranlaßt worden, und als geschäftsführende Regierung habe sie mit Vorschlägen zurückschlagen wollen, die sie selbst nicht mehr beträfen. Auch für die anderen Minister bestone er, daß es ihnen nur darum ankomme, nach bestem Können die Staatsgeschäfte an führen. Das Parlamentarische Gesetz habe dabei eine untergeordnete Bedeutung. Natürlich sei es nicht angängig, die Ministergehälter so weit herabzusetzen, daß darin eine Diskreditierung der Regierung liege.

Abg. Siegel (Komm.) behandelt die Anträge seiner Partei an dem gleichen Gegenstand. Er fordert, daß sämtliche Gehälter, auch die der Minister, höchstens 8 000 Mark jährlich tragen.

Abg. Haase (Landw.) begründet den Antrag, die Regierung in Anbetracht der mithinlichen Lage der Staat- und Gemeindelinien zu erlauben, dem Landtag unverzüglich eine Vorlage auszulegen, durch die

die Gehälter der Staatbeamten um 5 v. H. gesenkt werden, und entsprechend auf die Gemeinden einzuwirken. Der Antrag sei nicht etwa einer feindseligen Einstellung den Beamten gegenüber entstanden. Am Gegenteil verdiene ein tüchtiger Beamter die größte Anerkennung. Aber die Hauptaufgabe der heutigen Zeit sei Spararmut. Die Sicherung der Beamten solle in seiner Weise angestellt werden, das schlechte aber nicht aus, daß das Besoldungsgesetz vorübergehend geändert werde. Wenn der Staatshaushaltplan äußerst günstiger gestalte, würde die Landvolksfraktion ihren Antrag herabsetzen.

Abg. Müller (Soz.) ist der Meinung, daß die durchgängige Herabsetzung der Beamtengehälter für die unteren Gruppen katastrophal sein würde.

Der Redner führt Beispiele von hohen Gehältern in der Industrie an und erwähnt auch, daß der Leiter des Polizeiamtes, Dr. Schäfer, 20 000 M. Gehalt besitze. Außerdem habe er 20 000 M. erhalten für den entgangenen Ober-

bürgermeisterposten. Insolgedessen sei der Reichsbundschuh für die Leipzigser Meile abgelehnt worden.

Bispräsident Dr. Eckardt (D-N.) glaubt, im allgemeinen verneinen zu müssen, daß die Beamtengehälter zu hoch seien. Wenn man die Gehälter der höheren Beamten herabsetze, werde der Anreiz, in die Privatwirtschaft überzugehen, vergrößert. Dadurch würden dem Staatsdienste wertvolle Kräfte entzogen. Daß die Ministergehälter zu hoch seien, könne man auch nicht sagen. Man müsse die relativ unsichere Stellung im parlamentarischen System berücksichtigen. Je niedriger die Ministergehälter seien, desto weniger würde man Neigung haben, einen so unabhängigen Posten zu übernehmen. Es sei viel wichtiger, die Geschäfte zu vereinfachen und einen Minister zu sparen. Seine Fraktion lehne die Anträge ab.

Abg. Claus (Dem.) äußert, daß die Anträge agitatorischen Charakter trügen. Die Beamten würden für ihre schwere, verantwortungsvolle Arbeit dauerhaft beaholt, besonders die unteren Gruppen. Gewiß habe der Beamte seine unkündbare Stellung, aber in Zeiten wirtschaftlicher Hochstabilität seien man die Beamten über die Schulter an. Die hier geplanten Einsparungen seien nach der Reichsverfassung unzulässig.

Abg. Hardt (D.P.) bemerkt, daß der Antrag des Landvolkes lediglich Nurzke in der Beamtenzahl hervorgerufen habe. Es sei nicht möglich, daß die Staatsbeamten anders behandelt würden als die Fleischarbeiter. Bei den höheren Beamten trete die Verdienstmöglichkeit viel später ein als bei den anderen Beamten. Auch die Beamtenchaft sei verarmt, und sie sei lediglich auf ihr Gehalt angewiesen. Die Deutsche Volkspartei sei gegen die Herabsetzung der Minister- und Beamtengehälter.

Abg. Dr. Wallner (Vollbr.) spricht auch gegen die Anträge. Ein Teil der Beamtenchaft ist verschuldet. In den unteren Gruppen könne nicht ein Prozent des Gehalts entbehrt werden.

Abg. Meyer (Natos.) meint darauf hin, daß viele Sozialdemokraten hohe Gehälter bezahlen. Es handle sich um reine Agitation anträge. Seine Fraktion lehne die Anträge der Kommunisten und der Landvolksfraktion ab, stimme aber dem Antrag der Sozialdemokraten auf Senkung der Ministergehälter zu.

Die Anträge gehen an die Ausschüsse. Diese werden sich auch mit den Anträgen auf Herabsetzung der Aufwandsentschädigung der Abgeordneten befassen, die von der Deutschen Volkspartei und den Nationalsozialisten gestellt sind.

Abg. Schleinitz (Soz.) behandelt eine Anfrage seiner Fraktion wegen der

Stilllegung der Burgauer Steinkohlenwerke

Es gelten 700 Bergarbeiter in Betracht, deren Väter und Großväter schon die schwere Arbeit unter der Erde verrichtet hätten. Die Regierung müsse ein Interesse daran haben, daß die Werke noch einige Zeit in Betrieb gehalten würden. Vor allem aber müsse die Regierung für eine andere Unterbringung der Bergarbeiter sorgen. Im Döbeln-Lugau-Gebiet würden noch Kräfte gebraucht.

Minnenminister Richter

teilt namens der Regierung u. a. folgendes mit:

Die Direktion der Freiherrlich v. Burgauer Steinkohlenwerke hat am 15. Februar Anträge wegen Stilllegung der Steinkohlenwerke erstattet. Auf diese Anträge ist vom Bergamt und von der Regierung wiederholt mit der Leitung der Werke und der Belegschaft über die beabsichtigte Stilllegung verhandelt worden. Die Stilllegung konnte nicht aufgehalten werden; sie ist am 20. März 1930 unter Einholung der vorbeschriebenen Fristen endgültig vorgenommen worden.

Die Kohlenvorstände der v. Burgauischen Steinkohlenwerke würden nur auf weitere 4 bis 5 Jahre ausgerechnet haben. Demnach wäre in naher Zukunft ohnehin mit dem Ende des Kohlenbergbaus in diesen Schachten zu rechnen gewesen. Der Betrieb aber ist dauernd unwirtschaftlich geworden. Bereits seit dem Jahre 1925 hat sein Betriebsjahr ohne erhebliche Verluste abgeschlossen. Die Eigentümer der Werke haben seit Jahren große Opfer für die Erhaltung der Werke gebracht; aber auch die Belegschaft hat es nicht an gutem Willen fehlen lassen, ihrerseits die Fortführung der Betriebe zu ermöglichen. Bei den Verhandlungen sind schließlich alle Beteiligten darüber einig geworden, daß die Stilllegung nicht aufgehalten werden kann.

Von der Belegschaft sind zuerst die in nicht erheblicher Zahl bestellten Ausländer entlassen worden. Man hofft, daß sich durch die Stilllegung der v. Burgauischen Steinkohlenwerke der Ablauf des Werkes Baudenrode heben wird, und daß ein Teil der Belegschaft dort untergebracht werden kann. Die Steiger der v. Burgauischen Werke haben bereits anderweitig Stellung gefunden. Der Hauptteil der Belegschaft soll nach dem Lugau-Döbelnitzer Steinkohlenbergbau übergeführt werden.

Abg. Lange (Komm.) begründet Anträge ebenfalls gegen die Stilllegung der Burgauer Steinkohlenwerke, ferner der Schachtanlage „Kaisergruben“ in Lugau-Döbelnitz und der Maschinenfabrik von Hartmann in Chemnitz. Weiter fordert er die Beteiligung der brennenden Halden der Burgauischen Schächte auf Kosten des Unternehmens.

Ministerialrat Reich erlässt namens der Regierung zum Haldenbrand auf dem Marien-Schacht in Vogelsberg, daß dieser nach dem in neuerer Zeit angestellten Erdbebenungen fast völlig erloschen sei. Von einer Randschädlösung durch diesen Haldenbrand könne nicht mehr gesprochen werden.

Die Halde des Glück-auf-Schachts in Banneviß ist immer noch an einigen Stellen unter der Haldendecke, wodurch eine ganz mäßige Rauchentwicklung hervorgerufen wird, die nach der Stilllegung des Werkes in kurzer Zeit völlig zum Erlöschen komme. Die Betriebsleitung habe in letzter Zeit einen großen Teil der Halde des Glück-auf-Schachts mit Schlamm überdecken lassen, um den Haldenbrand vollständig zu lösen. Diese Arbeiten sollen fortgesetzt werden.

Die Glück-auf-Schachtshalle werde daher gelegentlich der Abrissarbeiten, die infolge Stilllegung der Freiherrlich v. Burgauer Steinkohlenwerke demnächst beginnen werden, mit Schuttmaschinen überdeckt.

Minnenminister Richter

betont, daß es nicht in der Hand der Regierung liegt, eine beantragte Stilllegung abzulehnen, oder die Genehmigung der geplanten Stilllegung abzulehnen.

Die Reichslage ist folgende: Beabsichtigte Betriebsstilllegungen und Betriebsabbrüche sind anzusehen. Nach Ablauf von vier Wochen nach erfolgter Anzeige ist eine Betriebsstilllegung ohne weiteres zulässig; nur innerhalb dieser Frist bedarf der Unternehmer zur vorzeitigen Arbeitserlassung der Genehmigung der Behörde. Bei Betriebsabbrüchen ist die Frist sechs Wochen. Sie kann von der Regierung wiederholt verlängert werden. Nach Ablauf der Frist ist auch der Betriebsabbruch ohne weiteres zulässig. Nur hat die Regierung hier die Möglichkeit, die Anlage zu beschlagnahmen und anderweitig verwerten zu lassen. Die gesetzlichen Befugnisse des Ministeriums halten sich demnach in sehr engen Grenzen. Trotzdem hat das Ministerium Anfang genommen, in jedem einzelnen Falle einer Betriebsstilllegung und eines Betriebsabbruches durch das Gewerbeaufsichtsamt oder durch das Bergamt eingehende Erörterungen über die Ursachen dieser Vorgänge anzustellen und in gemeinsamen Verhandlungen mit dem Unternehmer und der Belegschaft alle Möglichkeiten aufzufinden und zu erörtern.

wie etwa die Fortsetzung des Betriebes erreicht werden kann. In dieser Weise wird die Regierung auch in Zukunft versuchen, um die aus Betriebsstilllegungen und Betriebsabbrüchen hervorgehende schwere Beeinträchtigung des Arbeitsmarktes im Staate des Möglichen zu verhüten.

Abg. Klaus (Nat.-Soz.) fordert in einem Antrage

Mahnungen gegen die Notlage der Bergarbeiter

in den Steinkohlenwerken.

Insbesondere wird verlangt, daß für Arbeiten unter Tage die Sichtbarkeitsdichte nicht übersteigen und für Arbeiten über Tage die Sichtbarkeitsdichte innogehalten wird. Der Antrag wendet sich auch gegen die Verwendung ausländischer Arbeiter und lehnt sich für die ausschließliche Benutzung sächsischer Steinkohle in allen staatlichen Unternehmungen ein.

Innenminister Richter

Da die Arbeitszeit durch Tarifbestimmungen auf reichsähnlicher Grundlage geregelt ist, können Landesbestimmungen hieran nichts ändern. Die Frage der ausländischen Bergarbeiter im sächsischen Steinkohlenbergbau ist ein Problem besonderer Art. Es ist zu beobachten gewesen, daß sich die einsheimische Bevölkerung vom Bergbau mehr und mehr abwendet. Trotz aller Anstrengungen, die die Arbeitnehmer gemacht haben, ist es nicht möglich gewesen, die Steinkohlenwerke ausreichend mit einsheimischen gelernten Arbeitskräften zu versorgen. Deshalb hat es sich nicht vermieden lassen, in immerhin erheblichem Umfang ausländische Facharbeiter für die sächsischen Steinkohlenwerke einzuladen. Nachdem in diesem Jahre Abfallhöchstwerte entstanden sind — so daß Förderungen eingestellt und einzelne Gruben sogar stillgelegt werden mussten —, sind die Arbeitnehmer bemüht gewesen, dahin zu wirken, daß in erster Linie die ausländischen Arbeiter ausgewichen werden. Die Bemühungen haben in grohem Umfang Erfolg gehabt.

Bei der Auswahl der Brennstoffe für die gewerblichen Betriebe des Staates muß in jedem Einzelfall eingehend geprüft werden, inwieweit Steinkohle zur Verwendung in den Feuerungsanlagen der einzelnen Betriebe geeignet sind. Dabei stellt sich häufig heraus, daß Steinkohlen nur in gewissen Betriebsstellen mit wirtschaftlichem Erfolg verwendet werden, während sie in den übrigen Betriebsstellen keine Verwendung finden können. Es besteht kein Bedenken, die Betriebe nochmals anzusehen, im Rahmen des technisch und wirtschaftlich Möglichen zunächst sächsische Steinkohle zu verwenden. Sowohl über im Bereich der staatlichen Hoheitsverwaltung für Steinkohlefeuerung eingerichtete Betriebe vorhanden sind, wird der Bedarf dieser Betriebe schon jetzt an rund 90 Prozent aus sächsischen Steinkohlengruben gedeckt. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß künftig auch die sehr noch schliefenden zehn Prozent aus sächsischen Steinkohlengruben gedeckt werden.

Zu einer Anfrage wegen der

Stilllegung einiger Abteilungen der Gußstahlwerke

Döhren

sagt der Minister u. a. folgendes:

Das Wirtschaftsministerium ist mit allen für das Unternehmen maßgebenden Kreisen in Verhandlungen getreten, um das Werk zu erhalten. Leider hat sich hierbei herausgestellt, daß vielleicht gewisse ältere Teilbetriebe des Unternehmens wegen ihrer dauernden Unrentabilität zum Stillstand kommen werden. Das Bestreben der Regierung geht vor allen Dingen nach der Richtung, daß die übrigen Abteilungen, also insbesondere das Stahlwerk, das Blecherei, das Walzwerk und das Preßwerk, weiterhin an Ort und Stelle verbleiben und möglichst nutzbringend gestaltet werden. Zu diesem Zweck setzt sie sich nachdrücklich dafür ein, daß sowohl die Lieferungen an die Reichsbahn auf Grund der Rechte aus dem Staatsvertrage von 1920 in möglichst weitem Umfang dem Werk auftreten und sucht auch anderweitige Anträge für das Unternehmen zu vermitteln. Ob die Verhandlungen, bei denen vor allem Entwicklungen der Mitteldeutschen Werke in Lauchhammer-Mitschendorf und des Vereinigten Stahlwerksverbandes in Düsseldorf in Betracht kommen, den gewünschten Erfolg haben werden, ist heute mit Bestimmtheit noch nicht zu sagen. jedenfalls wird die Regierung die Konzernpolitik, soweit sie darauf gerichtet ist, Arbeitsplätze in Sachsen zu erhalten, nach wie vor aufzuerstehen beabsichtigen und sofern von den ihr zu Gebote stehenden Mitteln, dies zu verhindern, weitergehen.

Zu der

Stilllegung der Maschinenfabrik Hartmann in Chemnitz

äußert der Minister:

Die Firma beschäftigt sich vornehmlich mit der Herstellung von Textilmaschinen. Wegen der schlechten Lage der Textilindustrie ist der Eingang von Aufträgen außerordentlich gering, und es sind auch keine Maßnahmen möglich, diesen Eingang gegenwärtig zu erhöhen. Nach verschiedenen Richtungen sind Verhandlungen eingeleitet worden, um Teile des Unternehmens in andere Hände überzutragen und der großen Zahl der Arbeitnehmer die Verdienstmöglichkeiten zu erhalten. Solche Verhandlungen sind selbsterklärend langwierig und das Ergebnis ist nicht vorauszusehen. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium wird dem Gang der Dinge die erforderliche Aufmerksamkeit zuteilen lassen.

Abg. Klaus (Nat.-Soz.) berichtet die

Stilllegung der Werdauer Waggonfabrik

und fordert von der Regierung, sie möge sich dafür einsetzen, daß das Werk wieder Reichsbahnausträge erhält.

Ministerialdirektor Dr. Alten erklärt, daß bereits Erörterungen über die rechtlichen Möglichkeiten eingeleitet worden seien, wie die Stilllegung der Werdauer Waggonfabrik verhindert werden könnte. In dem Antrage könne heute noch nicht endgültig Stellung genommen werden, die Regierung sei aber bereit, im Ablauf Auskunft zu geben.

Bispräsident Dr. Eckardt (D-N.) gibt den Gründen nach, aus denen der Steinkohlenbergbau in Sachsen unrentabel geworden ist. Das Kohlenwirtschaftsgebot, das Höchtpreise vorstreckt, verhindert, daß sich die Werke

Kampf der Altengesellschaft Sächsische Werke nicht mehr in der gleichen Stärke geführt werde. Hoffentlich trete eine allmähliche Besserung der Wirtschaftslage ein.

Abg. Winkler (D. P.) gibt der Meinung Ausdruck, daß alles geschehen müsse, um Betriebsstilllegungen zu verhindern oder die Arbeiter anderweit unterzubringen. Jeder Erfolg sei wertvoller, als die Gewährung irgendwelcher Unterstützung. Die Regierung müsse untersuchen, ob die Sachen aufstehenden Quoten tatsächlich verarbeitet würden. Jeder Weg, sächsische Werke zu beschäftigen, müsse begangen werden. Die Anträge gehen an den Haushaltsausschuß II.

7.15 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Donnerstag den 10. April 1 Uhr. Einem Antrage der Kommunisten zufolge, der eine knappe Mehrheit fand, wird auf die nächste Tagessitzung wieder die Wahl des Ministerpräsidenten gelegt werden.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

"Ella" - der erste Farbentonfilm

U. T. Lichtspiele

Die großen Dresdner Lichtspielhäuser wetteifern augenblicklich mit vorzüglichen Tonfilmen. Noch nie zuvor hat man gleichzeitig so hervorragende Schöpfungen der Lichtspielfunk bewundern können wie "Der unterirdische Rumpf", "Hal-Tang" und "Zwei Herzen im Dreivierteltafel". Der prunkvolle und technisch interessante von allen ist aber sicherlich der von Anfang bis Ende in natürlichen bunten Farben photographierte Tonfilm "Ella" im U. T. Alles vereinigt sich in diesem amerikanischen Meisterwerk, um Auge und Ohr zu fesseln; eine schlichte, lebensnahe Handlung (der Aufstieg eines bildhübschen jungen Mädchens aus dem Volke von einer kleinen Kellnerin zum gefeierten Revuestar), eine szenische Ausstattung (die ihre Spiegelung in der getrennten Wiedergabe einer Tanzvorstellung des New Yorker Radiotheaters findet), eine erstaunlich gelungene Nebendarstellung aller technischen Schwierigkeiten in der farbigen und tonlichen Spiegelung wirklichen Lebens und endlich eine künstlerisch bedeutsame Hauptdarstellung Marlon Miller, Alexander Gran, Joe E. Brown, Fred Sterling usw. Der Film läuft seit acht Tagen vor immer voller Häusern und wird natürlich bis auf weiteres verlängert.

* Der Sittenpakt

Lichtspiele Freiberger Platz

Der für Dresden neue Film dieser Woche führt in die russischen Provinzen der Vorkriegszeit und entrollt ein fesselndes, wenn auch recht trübes Kulturbild aus nicht allzu weit zurückliegenden Tagen des Patriarchats, und zwar ohne tendenziöse Überbeliebungen und Entstellungen. Unter Bezugnahme eines Romans von Gabriele Zapolska wird in dem Film "Der Sittenpakt" die Geschichte des Polizeimeisters Tagehoff und einer ihm als Marionettin dienenden Dirne Maria erzählt, welche letztere aber, von ihm schmähhlich behandelt und verraten, schließlich den Spiek umkehrt und gegen den wortbrüchigen, niederrädrigten und gewissenlosen Machthaber sich auflehnt. Der ihr ausgeteilte gelbe Sittenpakt verweist sie zwar in ein Bordell, in dem sie wie eine Gefangene gehalten wird, Alas aber Tagehoff bei einem erneuten Besuch an der Stätte der Schande untrüglich zu ihr wird, erscheint ihm Maria mit seinem Dienstrevolver. Eine Fülle von Episoden umkleiden diese Haupthandlung und beleben die Korruption, die damals bei einem Teile der russischen Oberschicht herrschte. Wie bei den meisten Russofilmen ist die Darstellung verblüffend echt, zumal die der beiden Hauptrollen durch Rosalind Esmond und Nora Neen, Kapellmeisterin Iris Wagner illustriert den Starbewegten und überzeugenden Film mit seinem vor trefflichen Orchester recht lebendig.

* Irene Ausbergs große Liebe

Schauburg

Die Weise der Entzauberung klingt seinem Ende bitterer als dem Ende der Liebe. Die Schauburg, bevor auch sie ihre Pforten dem "hundertprozentigen" Tonfilm öffnet, lädt diese Weise noch einmal auftreten im Musical von der Liebe der schönen Irene Ausberg (Maria Jacobini). Über Irene Schönheit liegt der Schatten der Schwerinut, der Schatten eines verlorenen Lebens an der Seite eines lieblosen Mannes (Jean Dart) und der Schatten der Hoffnunglosigkeit des heranreichenden Alters. Gerade diese geheimen Melancholie ihres Weibens macht sie verführterlich für den jungen George de Chambon (Klaus Pedderer), der sie auf einem Mauskopf kennen lernt. Und sie überwindet sich, an ein spätes Glück zu glauben; sie flieht mit ihm nach Afrika, doch um zu erkennen, daß es ein Spiel gibt, das immer verloren ist; wenn der Augenblick der Liebebereitschaft strect sich gemacht werden soll. Miss Dickon (Helen Haller) ist die glücklichere Liebhaberin Georges neben ihr. In schwermütigem Verzicht klingt das Stück aus.

* Eine Nacht in Yoshiwara

Theater am Bischofsplatz

Japanreisende wissen manches zu erzählen von Yoshiwara, dem fernöstlich-erotisch durchzitterten Götterland asiatischer Freiheit, ganz anders zu werten, als bei uns die künstlerischen Genüsse dunkler Galäen. Dort drüben sind weder die Geishas, noch die Mädchen der Lust verachtet, sie sind Damen im besten Sinne des Wortes, und wehe dem, der es wagen würde, ihnen grob und dreckig zu begegnen. Mitten in dieses Milieu hinein versetzt der Film; und all die Verbrechen, die das Yoshiwara der Feindin zeigt, müssen unter dem Gesichtswinkel gewertet werden, daß sie nach der Empfindung des Japaners in der Gesellschaft geschehen sind. Dann erst kommen sie das wahre Geheimnis des Grauens. Was im Film geschieht, sei besser verheimlichen. Es ist atemberaubend sensationell und wirkt, je nachdem der Zuschauer eingestellt ist, erst beim Ansehen so, wie es die Darsteller meinen oder selbst empfinden.

— **Bausparen.** In Hammers Hotel hielt im Auftrage der "Vaterland", Gemeinnützige Bauspar-A.-G., Herr Günther einen Vortrag zur Darstellung der eigenartigen Sparprinzipien, die die Gesellschaft eingeführt hat. Nach eingehenden Darlegungen über die gegenwärtige Lage des Mieters, über die Finanzlage des sächsischen Staates, dessen Haushalt nur durch die Bereitnahme der 7 Millionen Mark für den Wohnungsbau seinen Ausgleich gefunden habe, und über die Anknappheit der Hypothekenfelder und die Höhe der Hypothekenverzinsung führte der Redner aus, jeder müsse sich jetzt die Fragen vorstellen: Werde ich in einem Jahre noch in meiner Wohnung wohnen? und: Werde ich in einem halben Jahre noch dieselbe Miete zahlen? Auch wenn wir keine Wohnungsbauten hätten, bestünde eine Wohnungsnot in bezug auf den Gesundheitswert der Wohnungen. Man müsse vorsorgen und warten lernen. Zu diesem Zweck sei in der "Vaterland" eine Treuhändergesellschaft gegründet worden. Man könne in ihr sich nach achtstelligen Tarifen in 8 bis 25 Jahren die gewünschte Parfümumme sparen und alle sie nach Erhalt in einem Abzahlungsverfahren, das man Tilgungssrente nennen könnte. Die Ausführungen fanden reges Interesse der Hörerschaft.

— **Die Werbeanstellung der Tapisziere- und Dekoratoren-Ausstellung** erfreut sich eines so großen Besuches, daß sich die Ausstellungsausstellung entschlossen hat, die Räume des Künstlerhauses von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends offen zu halten.

— **30-jähriges Firmenjubiläum.** Die Firma Carl Dreier, Gemwaren-Konfektion und Pelzhändlung, Dresden, Bettinerstr. 28 und 40, beginnt am 1. April ihr 30jähriges Jubiläum.

Die Krise in Deutschlands Wirtschaft und Politik

Sur Tagung der sächsischen Industriellen in Leipzig

Von Franz Mieschke, Dresden, Syndikus im Verband Sächsischer Industrieller

Der Verband Sächsischer Industrieller hat entgegen seiner bisherigen Tradition, seine großen Tagungen am Sitz des Verbandes in Dresden abzuhalten, seine Mitglieder zu seiner diesjährigen großen Tagung für den 8. April nach Leipzig zusammengezogen. Die Wahl des Tagungsortes ist veranlaßt durch die am Tage vorher stattfindende Gedächtnissfeier des 25jährigen Bestehens der Ortsgruppe Leipzig des genannten Verbandes, deren erfolgreiche Mitarbeit an den Verbandsbestrebungen durch die Abhaltung der Hauptversammlung in Leipzig auch äußerlich gewürdig werden soll.

Der Tagung selbst kommt diesmal eine ganz besondere Bedeutung zu, denn sie fällt in eine Zeit der aufregendsten Ereignisse, und in eine Zeit, die man wirklich als die Krise in Deutschlands Wirtschaft und Politik bezeichnen kann. Wir haben zwar inzwischen eine neue Regierung bekommen, wissen aber nicht, ob diese eine Mehrheit findet, um eine Reform der Wirtschaftspolitik in einer für die Wirtschaft extragünstigen Weise durchzuführen. Denn für die sächsische Industrie kommt es nicht darauf an, durch welche parlamentarischen Kunststücken gesichert wird, sondern für sie handelt es sich darum,

welche Lastenverteilung diese neue Steuerreform bringt.

Es kommt ferner darauf an, ob die Steuerentlastungspläne, von denen man solange an allen Stellen gepredigt hat, bis von ihnen überhaupt nichts mehr übrig blieb, wenigstens in einem späteren Stadium in ausreichendem Maße verwirklicht werden, und ob es gelingt, die ganze innere Gesetzgebung auch in sozialpolitischer Richtung, nämlich hinsichtlich der Regelung der Arbeitslosenversicherung, wieder auf Grundlagen zu stellen, die als vernünftig, gerecht und für die Allgemeinheit tragbar bezeichnet werden können. Deshalb ist es für alle verantwortlichen Stellen in Reich, Ländern und Gemeinden, aber auch für das gesamte Bürgerum, soweit es nicht zur Industrie gehört, sehr wichtig, aus dem Verlauf der großen diesjährigen Industrietagung des Verbandes Sächsischer Industrieller noch einmal Aufschluß zu erhalten.

In welche Situation die bisherige Gesetzgebung und die blohige Handhabung dieser Gesetze die sächsische Industrie gebracht hat.

Hierüber gibt der als Sonderheit der "Sächsischen Industrie" erachtene Geschäftsbericht des Verbandes Sächsischer Industrieller, der in Leipzig zur Diskussion stehen wird, sehr lehrreiche Aufschlüsse. Er zielt auf den verschiedensten Gebieten der Wirtschaftsgesetzgebung, wo der Hebel angehoben werden muß, um eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen.

Besonders eindringlich dürfte aber auch der Vortrag des Vorsitzenden des Verbandes Sächsischer Industrieller, des Herrn Direktor Witte, Niederledig, über "Lage und Aussichten der sächsischen Industrie" die Verhältnisse beleuchten, unter denen die sächsische Industrie jetzt arbeiten muß, oder wenn man es deutlicher ausdrücken will, unter denen sie in vielen Fällen jetzt nicht arbeiten kann. Es ist immer noch nicht genug bekannt, wie weit dieser Absturzvorgang vorgezittert ist und wie stark auch bei Atmen, die jetzt noch bestehen, der Zusammenbruchsvorstoß sich gestaltet hat. Der Geschäftsführer der Ortsgruppe Chemnitz des Verbandes Sächsischer Industrieller hat fürstlich einmal in einer Gesamtvorstandssitzung dieses Verbandes Ziffern bekanntgegeben, die, weil sie vertraulich sind, hier nicht aufgeführt werden können, die aber zeigen, wohin die Pleite geht. Abgesehen von den Hartmannwerken, die früher 6000 Arbeiter beschäftigten und über deren Stilllegung ja anstürzlich berichtet worden ist, hat man auch in anderen führenden Firmen der Chemnitzer Industrie die Gründung zu verzeichnen, daß die früheren Reichenhalden, die in die Tausende angestiegen, heute in den günstigeren Fällen um 50 bis 80 Prozent, in den ungünstigeren Fällen um viel höhere Prozentsätze verringert haben. Allein

In einer Ausstellung von etwa 40 Firmen finden sich

24 Firmen, die überhaupt nicht mehr existieren

bzw. deren Belegschaft auf Null zusammengeschrumpft ist. Achtläufige Betriebe lassen sich aus anderen sächsischen Bezirken anführen. Herr Direktor Witte wird in seinem Referat in Leipzig noch einmal die Ursachen für diese Entwicklung darlegen. Er wird vermutlich dabei auch erneut den ganzen Widerstand gezeigt, der darin liegt, daß man heute nicht nur bei einer Verbalisierung dieses nicht nur volkswirtschaftlich ungünstigen, sondern auch vom gesunden Menschenverstand aus betrachtet, einfach unverständlichen Verfahrens wahrscheinlich sehr bald den Triumph haben wird, doch außer den großen Trübs und den mit ausländischen Kapitalien neupfisierten Unternehmen von der gesamten deutschen und damit der sächsischen Industrie nicht mehr viel übrig bleibt. Es kommt hinzu, daß bei der immer stärker werdenden Abschließung der ausländischen Märkte und bei der immer schwächer werdenden Außenhandelsposition der deutschen Landwirtschaft, und bei der teilweise Neubelebung nunmehr des deutschen Marktes mit billiger Auslandsware

die Ablagemöglichkeiten der Industrie immer geringer werden.

Zahlen, das in dieser Beziehung durch die niedrigeren Löhne in den das sächsische Gebiet umschließenden Bezirken besonders schlecht daran ist, wird bei diesem Entwicklungsprozeß zuerst mit zerrrieben. Wenn daher bei der Leipziger Tagung von Herrn Direktor Witte nicht nur eine für die Wirtschaft günstigere Steuerreform, sondern auch die Beseitigung der Auswüchse auf sozialpolitischen Gebieten erneut gefordert werden wird, so spricht aus diesen Forderungen keine reaktionäre oder antisoziale Gesinnung, sondern seine Mahnungen werden ebenso wie die nach gleicher Richtung von anderen Seiten wiederholt erhobenen Wünsche und Bedenken im Gegenteil geeignet sein, eine mäßvolle und gesunde Sozialversorgung auf sichere finanzielle Grundlagen zu stellen.

Was über die Arbeitslosenversicherung gesagt worden ist, gilt auch für andere zur Zeit sehr aktuelle Fragen. Wenn zum Beispiel die Reichsbahn in einer Zeit, wo die deutsche Industrie ihre Konkurrenzfähigkeit nur erhalten kann, wenn sie zu einem Preisabbau in die Lage versetzt wird, ihrerseits Vorlagen vorlegt, die allein für die Normaltarife über 100 Millionen Mark Neubelastung auf die Güterfrachten legt und dadurch die Güter verteuert, abgeschafft davon, daß diese Verteuерung dann automatisch auch die Ausnahmetarife noch nachträglich treffen würde, so zeigt auch dies von einer völkerlichen Verkenntung der Lage der Industrie.

Dasselbe gilt von manchen Maßnahmen bestimmter Ressorts in den verschiedenen Ministerien, die hierbei manchmal sehr radikal vorgehen und, wie dies erst in den letzten Tagen in einem Fall in Dresden geschehen ist,

aber schwerwiegender Bedenken angesehener und erfahrener Wirtschaftspolitiker einfach hinwegschreiten mit einem Ceterum censeo: die Sache muß gemacht werden! Dabei handelt es sich oft um Dinge, gegen die sich die Industrie im einzelnen gar nicht sträubt, sondern für deren Durchführung sie nur den Zeipunkt des größten Fleißandes und schwersten Konkurrenzlastes nicht als geeignet ansieht.

Wie einseitig manche der Industrie feindlich gegenüberstehende Kreise oft urteilen, zeigt ferner der leidige Aufruf des "Vormärts" vom 29. März 1930 "An das werktägliche Volk". In diesem Aufruf ist davon die Rede, daß soziale Reaktion die Arbeitslosenversicherung abbauen will, damit die Not die Arbeiter zwinge, Vorratherabnahmen widerstandslos hinzunehmen. Es wird dann im weiteren Wortlaut dieses Aufrufs versichert, daß die Sozialdemokratie "an der Arbeitslosenversicherung nicht rütteln lasse" würde. In diesem Aufruf hält sich der Verstand mit der Unwahrheit die Wage, denn an der Fürsorge für die Arbeitslosenversicherung wird viel mehr gerettet, wenn die Belastung der lebigen Ausgabewirtschaft und die dadurch bedingte Steuerbelastung der Wirtschaft zum Verlegen der Steuerquellen führt, aus denen die soziale Fürsorge gefördert wird, als wenn jetzt ein geringer Abbau und eine Ausmerzung der wirklich nicht als unverhältnismäßig arbeitslos angesehenden vor genommen wird. Unwahr sind diese Ausschreibungen deshalb, weil auch führende Sozialdemokraten, nicht zuletzt der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hilsdorf, von der Notwendigkeit der Reform der Arbeitslosenversicherung auch im Interesse der Arbeiterschaft selbst überzeugt waren und weil nur die Starrköpfigkeit des Ministers Wirths und seines Gewerkschaftsclügels bisher eine vernünftige Reform verhindert hat.

Wenn man die Lage der Industrie, nur an diesen wenigen Streitpunkten gesehen, einer Prüfung unterzieht, so kann man schon jetzt sagen, daß den Ausführungen, die der Vorsitzende des Verbandes Sächsischer Industrieller hierüber am 8. April in Leipzig machen wird, die allergrößte Bedeutung zukommt.

Eng verbunden mit dieser Wirtschaftskrise ist, wie aus dem Vorhergesagten schon hervorgeht, auch

die Krise in der Politik.

Die Leipziger Tagung des Verbandes Sächsischer Industrieller kann natürlich nicht die Aufgabe haben, sich in parteipolitischen Bahn zu bewegen oder in den Streit der Fraktionen untereinander über diese oder jene Forderung der verschiedenen Parteiengruppen einzumischen. Sie ist aber sehr wohl berechtigt, einmal darauf hinzuweisen, daß auch die Politiker, ganz gleich, in welchem Lager sie stehen, die Pflicht haben, in ihrem Kampfe um den Einfluß ihrer Partei nicht zu vergessen, daß Politik nicht Selbstzweck ist, und daß insbesondere die Partei nicht Selbstzweck ist, sondern daß das Wohl des Staates immer das oberste Gesetz bleiben muß. Dieses Wohl des Staates hängt aber von dem Wohlergehen der Wirtschaft gerade gegenwärtig in einem Maße ab, das gar nicht übersehen werden kann.

Wir wollen nicht auf Einzelheiten eingehen, möchten aber nur grundsätzlich darauf hinweisen, daß alle Staatsaufgaben auf den verschiedensten Gebieten nicht oder nicht ausreichend erfüllt werden können, wenn die Wirtschaft des Staates durch eine unvernünftige Gesetzgebung zerstört ist und dem Staate damit durch den Verlust seiner extragünstigen Steuerquelle die finanzielle Grundlage für diese Dinge fehlt. Über die innerdeutschen Verhältnisse hinaus besteht wohl kein Zweifel darüber, daß das Ansehen des Staates in der Welt und sein Einfluß bei internationalen Verhandlungen in dem gleichen Maße sinkt, in dem seine wirtschaftliche Bedeutung zurückgeht. Früher hat man uns gefürchtet, weil wir das starke Heer befehlten, und hat uns beneidet, weil wir eine besonders blühende Wirtschaftsentwicklung aufweisen konnten. Wenn jetzt die Entwicklung so weiter geht, wie wir sie augenblicklich vor Augen sehen, so wird man uns weder fürchten noch beneiden, sondern höchstens bemitleiden und sich überlegen,

wie man eines Tages die deutsche Konkurrenz am besten für ausländische Zwecke verwenden kann.

Deshalb ist es sicherlich auch von besonderem Interesse, wenn ein Politiker, wie Professor Dr. Hoechst, der nicht der Exponent einer der sich besonders scharf gegenüberstehenden extremen Flügel des Reichstages ist, sondern der einer Gruppe angehört, der vor allen Dingen mehr ausgleichende Funktionen zu kommen, über die Krise in der Politik auf die Leipziger Tagung des Verbandes Sächsischer Industrieller spricht.

Die Referate der Herrn Direktor Witte und Professor Dr. Hoechst werden sich in sehr interessanter Weise ergänzen. Jeder, dem an einer Besserung unserer Verhältnisse gelegen ist, wird aus der Teilnahme an der Tagung oder aus der Kenntnis der bei dieser Tagung gehaltenen Reden viele wertvolle Anregungen entnehmen können. Hieran wird auch die Tatsache nicht zu ändern vermögen, daß der einzelne vielleicht in bestimmten Einzelfragen anders denkt oder zu anderen Ergebnissen kommt. Der Zweck der Leipziger Tagung des Verbandes Sächsischer Industrieller ist ja nicht der, die Öffentlichkeit für bestimmte Patentlösungen in Einzelfragen zu gewinnen. Ihre Aufgabe ist es vielmehr, die Lage der sächsischen Industrie, die Lage der deutschen Wirtschaft und die großen Probleme der Wirtschaftspolitik noch einmal klarzulegen.

Das Bild, das in Leipzig von den Verhältnissen der Wirtschaft gemalt werden wird, wird manchem, der sich immer aufs Schönbären legt, unkompatibel, unwillkommen und vielleicht auch krass erscheinen. Gelingt es dem Verband Sächsischer Industrieller, bei dieser Tagung die möglichen Stellen und die Öffentlichkeit endlich davon zu überzeugen, daß es sich bei dieser Schilderung der Verhältnisse

nicht um agitatorische Schwarzmalerei oder um taktische Spiegelstecherei

zur Erreichung eigener Vorteile handelt, sondern um die Bloßlegung der nackten Wahrheit, wie sie sich — nicht zuletzt zum eigenen Bedauern der Industrie — durch die Verhältnisse ergeben hat, so wird auch die diesjährige Tagung des Verbandes Sächsischer Industrieller, die ernste Zeugnis von der ernsten sachlichen Arbeit dieser anerkannten Spitzenorganisation der sächsischen Industrie ablegen wird, ihre Aufgabe nicht nur im Interesse der sächsischen Industrie, sondern im Interesse der Allgemeinheit erfüllt haben.

Tuch- Pörschel

das Spezialhaus für Herren-, Damen- und Futterstoffe

Scheffelstr. 21 :: Tel. 13725

Günstiger Gelegenheitskauf in

Sprechapparaten

o Tisch-, Schrank- und Kofferform, teils wegen Zahlungsmöglichkeit zurückgenommen, teils einzugesucht, jedoch in völlig einwandfreiem Zustand befindlich. Ebenso einige Musterapparate.

Normal billig

Musikhaus Otto Friebel

Ziegelstraße — Eckhaus Steinstraße

Sind die Deutschen ein sterbendes Volk?

Ein Vortrag im Dresdner Gewerbeverein

In der letzten Gewerbevereinsversammlung wurde den Mitgliedern ein belauder lebhafter Vortrag geboten. Die Überschrift lautete: „Sind die Deutschen ein sterbendes Volk?“ Redner war Professor Dr. D. Gramzow (Charlottenburg), der in seinen sehr klaren, eindrucksvollen Ausführungen folgendes darlegte:

Der Rückgang der Geburtenziffer,

der in den letzten Jahrzehnten zu beobachten ist, kann nicht allein durch die wirtschaftlichen Verhältnisse erklärt werden. Das Persönlichkeitssubstanz des Menschen ist gestiegen. Er fürchtet, in dem Augenblick, wo er eine allzu große Kinderzahl hat, seinem Lebensideal nicht mehr folgen zu können.

Dazu kommt das Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Nachkommenschaft, die er glaubt, nicht versorgen zu können.

Wir haben keine Ursache, über den Geburtenrückgang zu jammern.

Sowie die Geburtenziffer sinkt, sinkt auch die Sterblichkeitsziffer. Dadurch wird die Durchschnittslebensdauer erhöht. Das Sintern der Sterblichkeit ist auf bessere hygienische Maßnahmen in den Städten, auf die Fortschritte in der medizinischen Wissenschaft und die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit zurückzuführen. Mit der Erhöhung der Lebensdauer geht die Kultur nicht zurück. Große Werte der Menschheit sind erst nach dem 50. Lebensjahr geschaffen worden. Die Erfahrung des Alters kann von der Jugend nicht so leicht erreicht werden.

Die Geburtenziffer sinkt weiter, aber solange noch ein Überdruss vorhanden ist, kann man nicht davon sprechen, daß das deutsche Volk ein sterbendes ist.

Wer müssen wir diesen Rückgang begründen, denn wir sind 15 Millionen Deutsche zu viel. Es ist noch nichts gelan worden, sie zu ernähren. Daß es der deutschen Landwirtschaft gelingen könnte, den Ertrag so zu steigern, daß die 15 Millionen ernährt werden können, beweist der Redner. Die Produkte würden viel zu teuer werden. Bis zur Herstellung künstlicher Lebensmittel ist aber noch ein weiter

Beg. Die Auswanderung? Damit haben wir die übelsten Erfahrungen gemacht. Aber man kann die Auswanderung ihrer Gefährlichkeit etwas entkleiden, indem man, wie es Japan in Südamerika getan hat, Deutsche in geschlossenen Bezirken ansiedelt, wo sie Deutsche bleiben können. Diesen Weg hätte die Regierung gehen müssen, aber sie fürchtet sich vor Konflikten. Solange es die Arbeitslosenunterstützung gibt, würde kein Mensch hinübergehen.

Das Studium der Geburtenziffer hat freilich auch eine sehr bedenkliche weltpolitische Seite.

Die soziale Welle möchte immer mehr. Das Volkswert da steht und bleibt Deutschland. Frankreich und England hätten das längst erreicht und Deutschland stark erhalten müssen.

Immer hat man versucht, die Geburtenziffer zu heben, auch bei uns. Paragraph 218 bleibt vordusstlich in veränderter Form im neuen Strafgesetzbuch. Aber die Abreibung wird ebenso häufig ausgeführt, als wenn der Paragraph nicht existiert. Freilich prägt er die Verantwortlichkeit der Handlung ein. Auf die Gestaltung kommt es an, nicht auf den Paragraphen.

Der Staat kann für die Hebung der Geburtenziffer gar nichts tun, wohl aber für die Hebung der Qualität, und zwar durch Einführung des obligatorischen Chezunisses, durch Scheberatung, durch Befreiung der höheren Schüler und der Fortbildungsschüler. Hinzu kommt der Kampf gegen die Entarteten. Es muß mit aller Schärfe gegen das Erbrecht vorgegangen werden.

Eine Wiedergeburt kann nur durch Rendierung der Gestaltung kommen.

Dann werden gesetzliche Maßnahmen für einen großen Teil der Bevölkerung überhaupt überflüssig werden.

Keicher Besuch folgte der Rede. — Darauf wurde der freudlich zur Verkündigung gestellte Braunkohlenstaat abgerollt, wozu Oberingenieur Gebser lachverständige Erläuterungen gab.

Vorsicht beim Anfang von Blindenarbeit. Vom Landesverband des Südlichen Bürsten- und Pinselmachersgewerbes wird uns u. a. gefüllt: „Bielach erscheint in letzter Zeit wieder in den Haushaltungen Vertreter oder mit Armbinden verlehrte Haufer, die als „Blindenware“ Erzeugnisse feilbieten, die angeblich von Blinden hergestellt und zur Kennzeichnung mit dem Starbstempel „Blindenarbeit“ oder „Blindenwerkstatt“ versehen sind. Zum Teil werden auch Handzettel verteilt, wobei an die Wildmäßigkeit der Händler appelliert wird unter dem Hinweis, daß durch den Kauf der Erzeugnisse den Blinden geholfen würde. Es handelt sich hierbei durchweg um Beauftragte privater Unternehmungen, teilweise Berliner Firmen, welche die Bezeichnung „Blindenarbeit“ missbrauchen. Das ist bereits gerichtsamtlich festgestellt worden; ebenso weiterhin, daß die angebotenen Waren zum größten Teil nicht von Blinden hergestellt, sondern aus Fabriken bezogen sind. Die Preise stellen sich hierbei zumindestens um 50 Prozent höher als in den anställigen Spezialgeschäften der Bürstenbranche. Deshalb ist gegenüber den hier in Frage kommenden Haufern, die ihre Waren von Haus zu Haus unter dem Deckmantel der Wohlträgkeit anbieten, äußerste Vorsicht am Platze.“

Auf ein 25-jähriges Neues konnte gestern die Buchdruckerei und Verlagsanstalt F. C. W. Boden, G. m. b. H., Pirnaische Straße 41, auszuhilfen.

Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten. Der Landesverband Mitteldeutschland der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Architekten (WVDA) hielt in Dresden seine Hauptversammlung ab. Nach Abstimmung der Grenzen des Landesverbandes und der Kreisgruppen erfolgte die Wahl des Landesvorstandes wie folgt: Vorsitzender Bruno Höhne, Halle a. S.;stellvert. Vorsitzender Erich Roos, Leipzig; Schriftführer W. B. Heine, Chemnitz, und als Beisitzer E. A. Huber, Delitzsch-Dresden, Paul Klemm, Zwickau, Durchschnitt (Oberholz), Erich Peter, Teutschenthal, und Max Förster, Torgau. Durch einen Vertreter der Elterngruppe Dresden wurde der Entwurf einer Einnahme verlesen und allseitig zugestimmt, die Einsparung an allen Regierungsstellen zu übermitteln. Der Entwurf behandelte die ungeliebten Verhältnisse im deutschen Bauwesen und damit zusammenhängend die Rolle der freien Architekten.

Die Dresdner Ausstellung, Georgplatz 1, unter Leitung von Prof. Richter (Kunst 1919) fügt den schon bestehenden Abteilungen für Zeichnen, Malen, Graphik, Werke Kunst und Mode, eine weitere wichtige Abteilung zur vollständigen Berufsausbildung als „Wissenschaftlicher Berchner im mikroskopischen und makroskopischen Bereich“ an, die in einem zweijährigen Kursus (Histologie und Anatomie) sowie praktisch geübt werden soll und geübt werden. Eine frühere Umfrage bei den Hochschulen ließ den Mangel an gut ausgebildeten Kräften hierfür fest und befahl zugleich die Prüfung des Bedarfs an solchen. Es wird hierdurch eine günstige Gelegenheit für einen neuen Lehrausbau nach einem verbindlichfestgefügten Studium geschaffen. Anmeldungen zum halbjährigen neuen beginnenden Kursus werden sofort für Übungen und zum 1. Oktober erbeten durch Prof. Richter derselbst.

Nachrichten aus dem Lande

Feuer im Chemnitzer Reichsbahnabsicherungswerk

Chemnitz. Am Dienstag vormittag 10 Uhr wurde die Feuerwache zu einem größeren Feuer nach dem Reichsbahnabsicherungswerk Chemnitz an der Emilienstraße gerufen. Bei der Ankunft der Feuerwehr brannte im größeren Umfang das Dach der großen Halle, Abteilung Waggonbau und Stellmacherei. Sofort wurde ein zweiter Wagen nach der Brandstelle beordert. Unter Leitung des Branddirektors wurde das Feuer mit drei Rohren bekämpft und nach kurzer Zeit auf seinen Herd beschränkt. Die Löschungs- und Aufräumungsarbeiten dauerten bis nachmittags gegen 2 Uhr. Die Entzündungsursache des Feuers ist vermutlich auf eine Holzstaubexplosion zurückzuführen.

25 Jahre Großenhainer Erster Bürgermeister

Großenhain. Bei dem aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Ersten Bürgermeisters von Großenhain, Max Hoyos, im Stadtverordnetenhaus veranstalteten Festakt hielt der zweite Bürgermeister Augustin eine längere Ansprache, in der er die Verdienste des Jubilars würdigte. Zum Schlus gab er bekannt, daß bezeichneten worden ist, die bisherige neuere Berliner Straße fünfzig Fotopräche zu benennen. Ein von dem berühmten Maler Jähne gemaltes Porträt Hoyos soll im Rathausaal ausgehängt werden. Kreishauptmann Büttner brachte den Tauf der Staatsbehörden zum Ausdruck. Stadtverordneter Thomann überreichte eine künstlerisch ausgeführte Glückwünschabrethe. Es sprachen noch Kreishauptmann Hellrich für den Bezirkbaudirektor und den Bezirksrat, Verwaltungsrat für die Beamten, Oberkirchenrat Eisert für die Kirche, Bezirkschulrat Dr. Trögel, Oberstudienrat Dr. Böhler für die Oberrealschule, Schulleiter Grobberg für die Volksschule. Der Jubilar dankte in längeren Ausführungen für alle die Ehrenrede, die ihm zuteil wurden.

Um die Drahtstahlhalle auf den Flecken

Reichenberg i. B. Die seit sechs Jahren um die Errichtung des Projektes einer Drahtstahlhalle auf den Flecken bemühte deutsche Gesellschaft, die für die Vorarbeiten bereits erhebliche Mittel ausgelegt hat, erhält nun anstatt der erwarteten endlichen Bauberechtigung das Einverständnis des Eisenbahnamministeriums, daß der Staat selbst den Bau durchführen werde. Für den Bau der Halle sind im Staatsvoranschlag auch bereits 7 Millionen Kronen genehmigt. Es liegt also eine glatte Entwicklung des deutschen Projektes zu Stande vor, um mit Hilfe eines Verleihunternehmens das tschechische Element bei deutschen Gebieten wieder zu räumen.

Bei dieser Gelegenheit soll auch darauf verwiesen werden, daß bei der Bittau-Slechtinger Reichsbahnlinie die tschechische Bahnhofswaltung alle bisherigen reichsdeutschen Beamten und Arbeitern, über 200, durch Tschechen ersetzen würde. Das ist gleichbedeutend mit einer Zuwendung von wenigstens 600 tschechischen Personen in reichsdeutsches Gebiet.

Kommunistische Ausschreitungen

Brandis. Bei einer nationalsozialistischen Versammlung kam es zu schweren Ausschreitungen von Kommunisten. Es wurde das Überfallkommando ringen, daß von den Kommunisten mit einem Steinholz angegriffen wurde. Das Kommando erwies sich als zu schwach, so daß neue Polizeikräfte herangezogen werden mussten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Mehrere Polizeibeamte und einige Nationalsozialisten wurden verletzt. Die Kommunisten zerstörten bei den Ausschreitungen einen Transformator, wodurch die elektrische Stromleitung zerstört und die ganze Stadt in Dunkelheit geholt wurde. Bei den Zulämmern war ein Polizeibeamter gewarnt, was der Schußwaffe Gebrauch zu machen; es wurde jedoch niemand verletzt.

Was wir für die Bequemlichkeit der Kraftfahrer bieten: Um das Oeltanken zu erleichtern, wurden noch mehr SHELL AUTOOEL-Stationen geschaffen. In den bekannten fahrbaren und ortsfesten, versiegelten SHELL AUTOOEL-Kabinets, den modernsten Oelpumpen, finden Sie stets die richtige Sorte SHELL AUTOOEL. Als Reservevorrat zum Mitführen sind die handlichen, rücknehmbaren Kanister mit 1 und 2 Liter Inhalt bereitgestellt. Für die Versorgung der Eigengarage empfiehlt sich der Bezug der praktischen Garagenfässchen.

SHELL BENZIN

SHELL AUTOOEL



Der von Wissenschaftlern und Fachleuten geschaffene „Shell-Führer für die Schmierung von Kraftfahrzeugen“ (die Broschüre zum Mitnehmen, die Wandtafel zur Information bei jeder SHELL AUTOOEL-Station) sagt Ihnen, welche Qualität SHELL AUTOOEL für Ihr Kraftfahrzeug die richtige ist. Sorgfältige Auswahl des Rohmaterials und die Verarbeitung desselben in modernen, mustergültigen deutschen Raffinerien sichern stets gleichbleibende Güte der in allen Teilen der Welt geschätzten SHELL AUTOOEL.

**DYNAMIN
SHELL SPEZIAL-GEMISCH**

Zwischenwerk am Flügelweg

Das Werk der Ingenieure und Techniker, die neue Brücke am Flügelweg, nähert sich der Fertigung und damit dem Ende. Bis ein Feldzug hat es sich aufgebaut. Zuerst hat man die Vorausflüsse beiderseits der Elbe auf festen Gerüsten montiert, ein Werk, dessen Vollendung vom November bis zum Februar gediehen ist. Dann hat man den Vorbau begonnen, für den Betrachter den fesselnderen Teil der Arbeit. Schwerfällig, massiv schwingen sich von beiden Enden her eiserne Mündungen aufeinander zu. Brandt in ihrem Wenn ausdrücklich ragen sie jetzt über die Mitte des Stromes weg, die Schlund der 5,50 Meter hohen Stahlverstücks gegeneinander aufrücken, vor die Kulisse der aufgründenden Landshaft geschoben wie zwei Lindwürmer, die einander auseinander ziehen wollen. Am Dienstag läßt hier noch eine Lücke von 40 Meter, heute wird sie bereits auf 30 Meter zusammengezogen, dann auf 20 Meter zusammengezogen, dann auf 10 Meter zu; dann ist

der Spalt fast geschlossen.

Die letzte schwäle Lücke von etwa 30 Zentimeter Breite wird durch ein besonderes Bauteil ausgefüllt werden, das die M. A. N. die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg nach Feststellung der genauen Maße anfertigen wird.

Heute steht man noch im Anfang einer imponierenden Entwicklung: Auf Eisenbahnwagen rollen die schweren Stahlverstücksstücke — 10 Meter lang, 3 Meter hoch — bis unmittelbar an die Baustelle heran; hier ergreift sie ein mächtiger Eisenstrang, balanciert sie gemächlich auf die Höhe des Brückenbaus. Eine Schar jugendlicher Arbeiter, rüstig und gewandt, fällt über die Beute her; schon hocken einige im Kraumwerk unter dem Stahlblock, ande-

reitlings darauf, dritte schwingen ein Fahrzeug darunter, und langsam geht es der Strommitte zu. Zwei Schwungräne, sogenannte Terricki, sind vier beiderseits angeordnet; so läßt sie der eine herüber,

schon hat er den feinen Faden in den Zähnen, holt ihn nach

in die Luft heraus und senkt ihn dann hinab zu der Stelle,

wo er eingepasst werden soll. Noch indem er zwischen den Nieren des Kraans hängt, wird er von den Arbeitern schon

"eingedreht", d. h. es werden an den Stellen, wo später die Nieren fassen sollen, "Torne", eine Art Stütze, eingeschlagen.

Sobald die durchgehende Brückenseite hergestellt ist,

wird man das Werk zu Ende führen, daß man inzwischen an den Seiten schon angefangen hat, nämlich den Einbau der Konsole, der Viersträger für den Fußgängerbau, des Geländerns und der Luke für die Fahrbahn. Dann bleibt die Ausfüllung der Brückenseite und die Herstellung der Straßenfläche zu tun, und am 1. Oktober 1930 — hoffentlich — fährt Dresden siebente Elbbrücke, die vielseitigsten, dem Verkehr übergeben werden. Sie wird dann eine Gesamtlänge von 285 Meter und eine vorläufige Breite von 17 Meter besitzen, 11 Meter entfallen auf die Fahrbahn. Im Hinterland auf die geplante Schnellbahn Pirna-Dresden — Meilen wird die Breite später auf 20 Meter erweitert werden; die Bahn wird dabei nicht etwa auf gleiche Höhe mit dem Fuß- und Fahrkefahrer, sondern ein Stockwerk tiefer, unterhalb der Erweiterung der oberen Fahrbahn zu liegen kommen. Es lohnt,

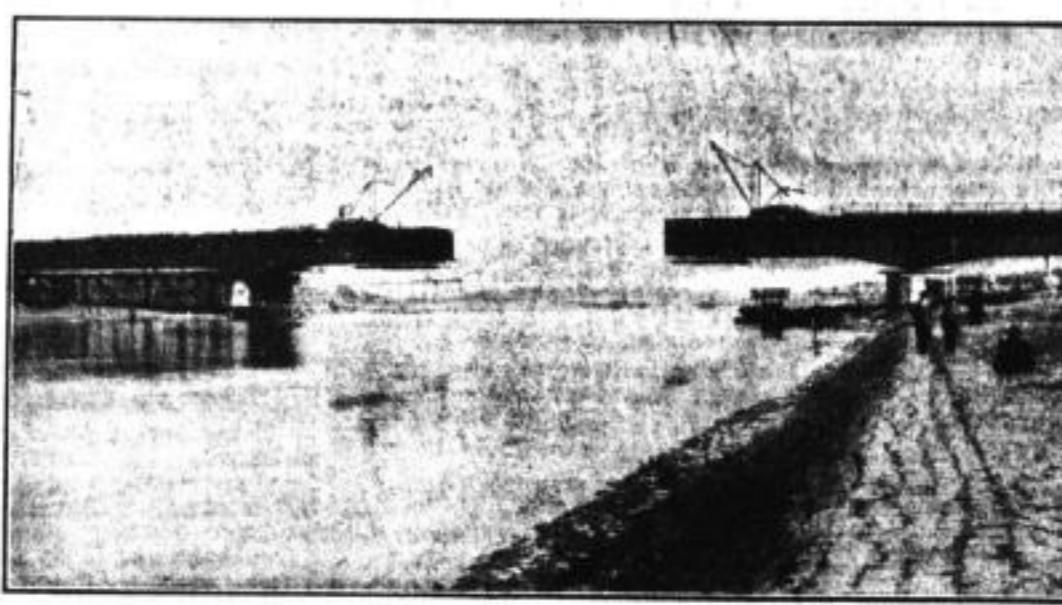
die ästhetische Wirkung der Brücke

einemal zu beachten. Das Bild vom Elbstrom aus, vom

Ufer längsseits der großen Leitung über den Strom, entbehrt nicht des Reizes. Man sieht gegen Briesnitz hin auf den Bogen der Landshaft, dessen Kontur die frühere Eisenbahnstrecke nach Berlin entlangzieht; die altertümliche Kirche von Briesnitz steht den Mittelpunkt hin. Aber unvergleichlich schöner ist doch derindruck von oben. Es ist zwar zur Stunde noch nicht ohne Gefahr, die Brücke auf den flach hingezogenen Planen zu überschreiten. In der Baubüste sieht es Bedenken.

„Dann müssen Sie sich an den Rat zu Dresden wenden und eine Erklärung unterstreichen, daß Sie auf Schadenerlaß wegen eines etwaigen Unfalls verzichten!“ Ich, wenn schon. Los geht die Wanderung auf ebener Strecke, und der Sohn des Schmiedes Reg.-Baurates Koch, des höchsten Tellers des Brückenbaus, Dipl.-Ing. Hunger, der uns dann bald entgegenkommt, hat Gott sei Dank keine Skrupel wegen unseres kostengeschrumpft sein; in der kommenden Woche waschen beiderseits noch einmal je 10 Meter zu;

dann ist



Phot. Wachtel

baren Lebens. So geht man geradeaus bis zur Strommitte und schaut sich nun um.

Ein prachtvoller Umblick

öffnet sich: weit aufgerollt, in majestätischer Größe, liegt die Völksfest vor uns, eingeleitet durch eine weite Ebene zwischen dem fernern Raditz und dem rauchenden Nebelhan. Hoch in der blauen Lust das dünne Spielzeug eines hineilenden Flugzeuges; unten in der Grasflur, vor der Kärranlage, noch die Stätte der ehemaligen Bevölkerung, unkraut wuchert darüber. Kein Zweifel: an Schönheit der Aussicht wird diese Brücke ihresgleichen unter den Dresdner Brücken kaum haben; fragt sich nur, was man immer wieder fragt hört, wie es mit dem praktischen Nutzen bestellt sein wird. Unser Führer macht uns noch auf zwei Boote aufmerksam, die im Strom unterhalb der Brücke halten und von Schiffen besetzt sind, die ausmerksam nach oben blicken. Kein Wunder: ist es doch ihre Aufgabe, etwa verunfallte Arbeiter oder Brückenumher aufzusuchen. Man merkt, es ist für jede Möglichkeit vorgesorgt.

Im Hinterlande der Brücke sieht es zu beiden Seiten des Stromes noch reizlich malig aus. Drüben leuchtet ein Gelbhähnchen den hohen Anfahrtswall heraus, der da aufsechert worden ist, und hüben ist eine Dampfwalze eifrig bemüht, Schutt und Asche, die „hier abgeladen werden können“, einzermahlen in Ordnung zu bringen. Die Freilegung des Brückenkopfes wird auf Altstädtler Seite noch ein schönes Stück C. G.

Rundfunkprogramme

Mittwoch, den 2. April.

Mitteldeutscher Sender Dresden-Leipzig

- 10.50: Dienst der Haushalt, Frau E. Augustin, Raum 6, Augustin, Raum 6, Leipzig: „Übertragungsfest.“
- 12.00: Schallplattenkonzert.
- 14.30: „Der fliegende Koffer“, ein Märchenhörspiel mit Wuns von Hans Peter Schmidel. Wuns: Erich Niedermaier-Schmidel.
- 16.00: Dr. Carl Hagemann (Berlin) spricht über seine Reise nach Palästina. (12.)
- 16.30: Solistenkonzert. Mitwirkende: Alice Haessler-Büchner (Sopran), Dorothy Zellischoop, München (Violin), Tanja Janusz (Klarin). Am Klavier: Alfred Simon.
- 18.05: Arbeitsamtbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
- 18.40: Italienischer Unterricht.
- 19.00: Dr. Walter Höfmann, Leipzig: „Sprechstunde für die reisende Jugend.“ (Gefährlich mit Schlosserfeilen Willi.)
- 19.30: Schallplattenkonzert.
- 20.30: Literatur auf Schallplatten. Große Reden. Robespierre: „Über die Menschenrechte.“ Emile Zola: „Ich klage an.“
- 21.00: Übertragung aus dem Saal des Landesfunkstudios Leipzig: Sinfoniekonzert. Ausgeführt vom Leipziger Sinfonie- und Potsdamer Rundfunkorchester. Dirigent: Alfred Szendrey.

- 22.00: „Bon Peter und der Knutschka“, eine wahre Geschichte von Helene u. Berthold.
- 22.15: Zeitangabe, Wettervoranschlag, Pressebericht und Sportkunst. Anschließend: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Berliner Sender

- 14.00: Schallplattenkonzert.
- 15.00: Helene Lange: „Der neue Sinn des Kinderanstaufes.“
- 15.40: Regierungsrat Max Hartel: „Der Weg des Arbeiters zum Eigenamt.“
- 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung.
- 16.30: Unterhaltungsmusik. (Al. Pod und sein Orchester.)
- 18.00: Jugendkunde (Literatur). Hermann Kafack: „H. C. Andersen zum 125. Geburtstag.“
- 18.30: Dr. Siegfried Mauermann: „Bismarck-Anekdoten.“
- 18.45: Dr. Hugo Weltmann: „Emile Zola“ (zum 90. Geburtstag).
- 19.05: Unterhaltungsmusik der Kapelle Bruno Hardenberg.
- 20.20: Ernst Bringsoll: „Die deutsche Sprache.“
- 20.35: Maria Walldes singt. Am Klavier: Julius Bürger.
- 21.00: Aus Dresden: „Künft gefunden“. Hörspiel von Walter von Hollander. Spielleitung: Dr. W. Böhl.
- 22.00: Dr. G. Anders: „Kartenstücke.“ — Anschließend: Tanzmusik.

Königswusterhausen

- 0.30: Dr. Walter Betsch: „Vom rechten Umgang mit Tieren.“
- 10.00: Dr. Hans Hajek: „Die deutschen Mundarten.“

Bereinsveranstaltungen

— Militärverein „Reitende Artillerie“. Heute 8 Uhr Monatsversammlung im Neuhäder Bärenbräu, Königstraße 17.

— Sächs. Militärverein ehem. 188er sowie Kriegsteilnehmer und Angehörige der Reichswehr. Heute Mittwoch 8 Uhr Monatsversammlung in der Bärenhütte.

— Deutscher Sächsner-Verein. Heute 8 Uhr Versammlung im Deutrichshöfchen.

— S. D. S. Ortsgruppe Behörden und öffentl. rechtl. Bevölkerung über: „Bringt die Reform der Krankenversicherung Vorteile für den Bevölkerungsangestellten.“ — Schauspielverein. Donnerstag 15.30 Uhr Nebenabend im Restaurant Zum Schulz, Blechstraße 36.

— Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Sitzung Görlitz, verankelter am Donnerstag 8 Uhr in der Gaststätte „Görlitz“ eine Versammlung, in der Dr. Studentowitsch über „Hungertod“ über Deutschland. Wer bringt Freiheit und Brot? spricht.

— Vereinigung Thüringer Landsleute. Heute 8 Uhr Zusammenkunft auf dem Burgberg.

— Sektion Weißes D. u. De. Alpenvereins. Heute 8 Uhr Gewerbedauschbildevertrag Ries. Ritter: „Das schöne Schweiz.“ Sonntag Wandern Rudolf Amos laut Ordnung. Abfahrt 8.30 Uhr Ost. Bl. Schmitz.

— Die Christliche Elterngruppe, Gruppe 4, veranstaltet heute abend, verbunden mit Konfirmandenabschlußfeier und Abschlußfeier der Eltern der Konfirmanden.

— Verein für das Deutchtum im Ausland, Wälderhöfegruppe, heute 4.30 Uhr Jahreshauptversammlung im Hotel Bristol, Bismarckplatz.

— Philologische Gesellschaft. Donnerstag 8 Uhr im Stadttheater mit Versuchen. Der Einfluß der Planeten auf das Wetter und den Menschen.

— Vereinigung ehem. Angehöriger des Sächsischen Trains zw. Donnerstag 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal Dreiländer.

— Bäckerbundesversammlung Dresden. Donnerstag 8.15 Uhr in der Bärenhütte, Webergasse, Bärenbräu, Monatsversammlung. Oberbäcker Jürgen über: „Das Bürgerliche Gesetz und seine Auslegungen.“ Der Vorsteher referiert über: „Roggendorfgeley und Weihenvermählungsgewang.“

— Frauengruppe des Militärvereins Sächs. Grenadiere. Freitag 15.30 Uhr Winter Abend in Hammers Hotel, Augsburger Straße.

— Sächs. Militärverein „Deutsche Kavallerie“, Dresden. Freitag 8 Uhr Jahreshauptversammlung im Vereinsheim, Erlanger Kreisstr.

— Militärverein Sächsische Oulaten. Sonnabend 8 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag im Vereinslokal „Vierstädte-Hof“.

— Militärverein ehem. Überseeleutzeppen. Sonnabend 8 Uhr Monatsversammlung mit Gruppe Frauenhilfe im Braunschweiger Hof.

— Landmannschaft Großsichtma/Nothnau. Sonnabend 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal zum Falken. Vortrag des Oberleutnants i. R. Großelt: „Wie unser Altvordern hochseiteten.“

— Vereinigung der Theatertrenne an der Staatsoper Dresden. Sonnabend 7 Uhr 5. Stiftungsfest im Zoo.

Aleine kirchliche Nachrichten

— Ev.-luth. Domkirche. Heute 18.30 Uhr in der Sakristei, Eingang Kleine Brüdergasse, Kompredikant von Kirchbach. — Domkirche Passionssottesdiens und anschließend Beichte und Heiliges Abendmahl. Oberkirchenrat D. Dr. Siebel.

— Auferstehungskirche. Heute 8 Uhr hält im Kirchengemeindehaus, Prediger, 6. Pfarrer Reuter die zweite seiner Passionssondakathen über 2. Kor. 5. 19: „Christus.“

— Bischöfliche Gesellschaft für den Mittagstisch

Frisch stew.



IN MÜNCHEN sind wir das führende Haus in STRICKWAREN

Auch in Dresden unterhalten wir eine große Strickwaren-Spezialabteilung
Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit und Auswahl:

Kinder-Pullovers Damen-Pullovers Herren-Pullovers Westen Strick-Kostüme

Mk. 3.90	Mk. 6.50	Mk. 8.50	Mk. 8.80	Mk. 17.50
“ 4.80	“ 8.80	“ 9.50	“ 9.80	“ 21.—
“ 5.50	“ 10.50	“ 10.50	“ 12.50	“ 28.—

Laufend Eingang neuester Modelle

LODEN-FREY DRESDEN

Johannstraße 12 (Hotel Imperial)

Das Geheimnis des Do. X

Der deutsche Bürger ist es gewöhnt, mit „Großtaten“ überfüllt zu werden. Er will, wenn er schon Sonntags sein Auto nicht im Topf haben kann, sich wenigstens einen neuen Weltrekord hinter den Spiegel stecken. Heute den schnellsten Ozeandampfer, morgen das größte Luftschiff, übermorgen das größte Flugboot, übermorgen das größte Landflugzeug. Und so weiter. Man hätte längst den Rekordautobus zum Mond, ginge es nach dem Tempo, das er wünscht...

So wird es unliebsam vermerkt, daß die Do. X, das größte Flugboot der Welt, nichts mehr von sich hören läßt. Nicht genug damit, daß sie noch nicht über den Ozean geflogen ist — sie unternimmt überhaupt nichts, sie fliegt nicht, sie schwimmt nicht einmal, sie liegt in Wanzen am Bodensee auf dem Trockenen, als wäre sie ein Wochenendhaus und nicht ein Ding, an dem die Hoffnungen des deutschen Volkes hängen.

Wären wir ein Volk von Sachverständigen, die in jedem Schritt nach vorwärts immer nur die Vorbereitung des nächsten Schrittes sehen, so wäre das, was über die Do. X zu sagen ist, leicht gefaßt. Aber wir pflegen uns mit unseren Erwartungen immer auf einem Allmachtshorizont von „Obwohl geht's immer“ zu bewegen. Wir sind schwer befriedigt, wenn einer dabeikommt und unsere Großtaten unpathetisch einen „Verlust“ nennt. Wir können es nie und nimmer lassen, daß zum Beispiel der Luftschiffbau Zeppelin 120 Schiffe bauen möchte, die, wenn man es richtig bestellt, alle nur Verlustschiffe wären, ehe wir einen „Graf Zeppelin“ erleben, der — an dem nächsten Schiff gemessen, wiederum nur ein Verlustschiff ist. Oh — das zu sagen, wäre geradezu Gottesträgerung; es waren 127 Großtaten. Nicht mehr und nicht weniger.

Claudius Dornier, der Schöpfer der Do. X, hat seine Erwartungen vorsichtiger formuliert, als der Stammstädter. Er hat gesagt: Die Do. X ist ein Verlust, ein erster Schritt auf dem Wege zum Vollkommenen. Er wird also nicht dazwischenfahren, wenn die Dinge beim Namen genannt werden.

Die Do. X ist, so wie sie heute dastehet, nicht flugtauglich. Man meldet das nicht aus Friedrichshafen, aber man meldet es aus Amerika. Der Flugzeugbau Dornier hat, wie amerikanische Blätter melden, bei einer amerikanischen Motorenbaufirma neue Motoren für die Do. X bestellt.

Haben die alten nichts getaugt? An sich ja. Es sind Siemens-Duplex-Lizenzbauten, instigfahrtige Sternmotoren zu je 800 PS, die sich in vielen tausend Exemplaren bewährt haben. Aber den Konstrukteuren der Do. X war ein Fehler unterlaufen. Sie haben die 12 Motoren tandemförmig angeordnet, so dass hintereinander. Wenn die Motoren nun auf hohen Touren läufen, dann kommt der hintere Motor die heiße Luft des vorderen. Damit konnte er seine Zylinder nicht kühlen. Das Folge war, daß die hinteren Motoren beschleien und ausbrannten. Bei jener trotz alles denkwürdigen Leistung der Do. X mit 100 Mann an Bord in eine ganze Reihe von Motoren den Beza alles Irdischen gegangen...

Die amerikanischen Motoren, die man jetzt nimmt, werden stärker sein als die alten Siemens-Motoren. Das heißt, sie werden nicht mit der höchsten Tourenzahl arbeiten müssen und — wahrscheinlich — nicht heftlaufen. Das ist eine Lösung, aber keine ideale Lösung. Denn die stärkeren Motoren fressen mehr Benzin als die schwächeren. Man wird also mehr Brennstoff mitnehmen müssen. Dadurch wird die Nutzlast vermindert und die ursprünglich errechnete Rentabilität über den Haufen geworfen.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die kommenden Bauten von Dornier diesen Fehler schon nicht mehr aufweisen werden. Es handelt sich ja durchaus nicht um ein „unlösbares“ Problem. Und es gibt keinen ernsthaft denkenden Menschen, der von einer Firma verlangt, daß sie auf den ersten Anhieb das Großflugboot der Zukunft schafft. Auch wenn diese Firma eine — deutsche Firma ist.

Vermischtes

Was das Berliner Telefonbuch erzählt -

Soeben haben die Berliner Fernsprechteilnehmer das neue Telefonbuch, Ausgabe 1930, erhalten.

Das Berliner Telefonbuch, nach dem Londoner und New Yorker das umfangreichste der Welt, ist ein Roman, eine Photographie der Riesenstadt. Gleichzeitig aber auch eine Bildsammlung.

Wenn man dieses Buch zu lesen beginnt, bemerkt man, daß die Berliner Fernsprechteilnehmer alle bemüht sind, an der Spitze des Buchstabens „A“ zu stehen. Ein Wettrennen kann nicht so spannend sein, wie diese Jagd nach dem ersten Platz im Berliner Fernsprechbuch. Seit Jahren war die „ABA“-Buchdruckerei der Favorit, denn Jahr lang hatte sich niemand getraut, diese mit ihren zwei „A“ vom ersten Platz zu verdrängen. Jetzt plötzlich steht sie an zweiter Stelle, denn ein riesiger Konkurrent ist aufgetaucht, „Aaaaa“. Sein Name ist eigentlich Bogeslav Kristeller, und sein Platz wäre ordnungsgemäß in der Mitte des Telefonbüches unter „A“. Aber der Mann bekam den Ehrgeiz, unabdingt an erster Stelle zu stehen. Glücklicherweise besitzt er ein Unternehmen, das er „Aaaoo!-Signalfabrik Bogeslav Kristeller“ tauft. Seit zwei Jahren triumphiert er über seine Konkurrenz. Niemand wagt es, ihn mit fünf „A“ zu schlagen.

Ein anderer „A“, der Jahr lang um den ersten Platz kämpfte, hat sich jetzt für die Mitte entschieden. „Es ist besser so“, sagte er, als man seine Personalien für das neue Telefonbuch aufnahm, „die erste Seite kann leicht zerreißen oder verloren gehen. Es ist besser, in der Mitte zu stehen, als überhaupt nicht.“

Das sind aber nur Ausreden des schlauen Fuchses, dem die Trauben zu sauer sind.

Wo steht denn der erste Bürger Berlins, Hindenburg? Wir finden „Hindenburg-Schwesternheim“, „Hindenburg-Krankenhaus“, „Hindenburg-Apotheke“, „Hindenburg-Viktoriawiese“, aber den Reichspräsidenten selbst finden wir nicht. Trotzdem jeder Berliner das Haus in der Wilhelmstraße, das er bewohnt, genau kennt, und keiner wird wohl daran zweifeln, daß Hindenburg auch ein Telefon besitzt.

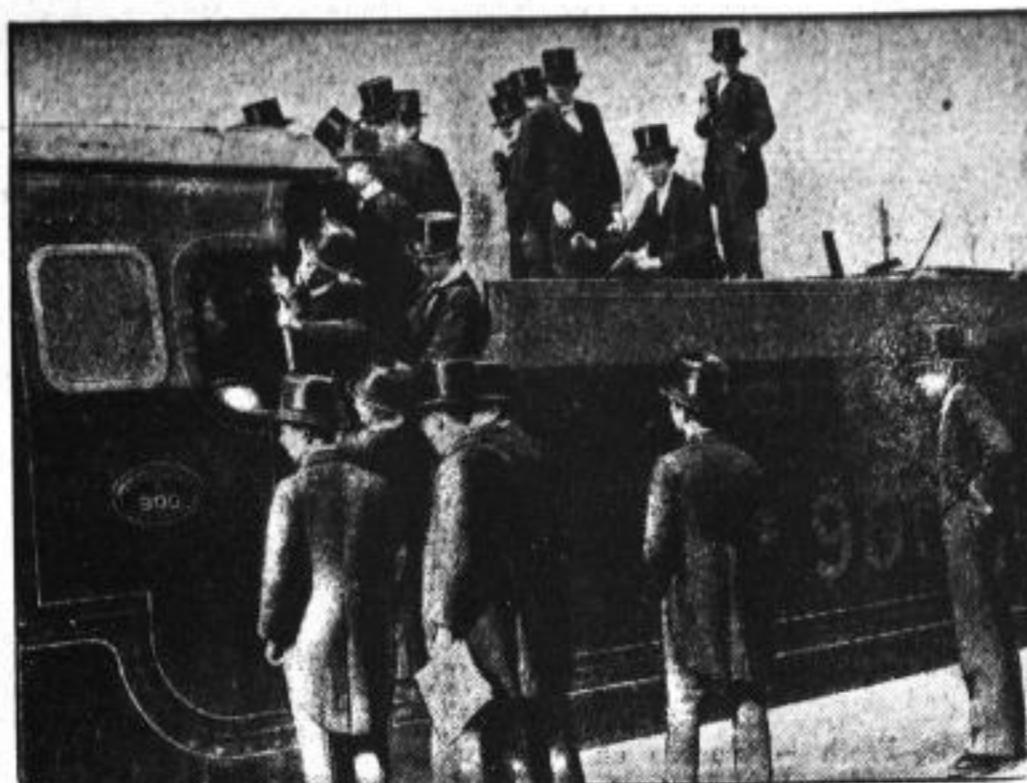
Mit Hermann Müller, dem früheren Reichskanzler, ist die Sache schon schwieriger. Hermann Müllers gibt es im Telefonbuch nicht weniger als neunundfünfzig. Da soll man sich auskennen, welches der richtige ist. Ein Kreuzworträtsel zu raten ist entschieden leichter.

Die berühmten Filmstars: Jennings, Harry Liedtke, Fritz Schröder, Conrad Veidt, sind aus dem Telefonbuch verschwunden. Haben sie Berlin verlassen, oder geht es ihnen so schlecht, daß sie Telefongebühren nicht zahlen können? Ach wo! Sie haben alle Telefon, aber unter Geheimnummern, damit sie nicht von lästigen Schwägern gestört werden.

Harry Liedtke erzählt z. B.: „Als ich noch im Berliner Telefonbuch stand, wurde ich eines Morgens um 5 Uhr durch das Telefon geweckt. Ich hatte die ganze Nacht gearbeitet und lag im tiefsten Schlaf. Ich hob den Hörer ab und hörte eine nervöse Damestimme fragen: „Sieber Herr Liedtke, wissen Sie vielleicht, wann im Kino in der Turmstraße die erste Vorstellung des „Noten Karren“ beginnt?“

Überall trete ich gern in die Daseinslichkeit, aber seit diesem Vorfall verachte ich daraus, im Berliner Telefonbuch eine Rolle zu spielen.“

Keine Filmschauspieler findet man in diesem Jahre im Berliner Fernsprechbuch. Es ist nicht mehr eleganti, dort zu sehen. Auch Edelstatist Friedrich Mühndoerfer ist



Englische Schüler tauften eine Lokomotive

Zehn Lokomotiven einer eigenartigen neuen Konstruktion, die soeben in England fertiggestellt wurden, erhielten die Namen „Eton-Lokomotiven“. Schüler des berühmten alten Colleges nahmen selber die Taufe vor.

Kommissar Lotte-Motte stehen nicht mehr im Busche. Es ist nicht mehr modern.

Von Ihren Kollegen und Kolleginnen lassen Sie herablassend Ihre Geheimnummer notieren.

Am Schlüsse des Buches steht Herr Sywotter — August Sywotter. Sein Geschäft: Beerdigungsinstitut. Er scheint mit Absicht den leichten Platz eingenommen zu haben, als wollte er sagen: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten, und bei mir kommt ihr euch alle preiswert begraben lassen.“

Der reuige Sünder

Ein nicht alltägliches Intermezzo spielte sich auf dem Altenbacher Rathaus ab. Nam da am Schluss der öffentlichen Gemeinderatsitzung ein biederer Bürger in das Beratungszimmer hinein und erzählte den aufhorchenden Gemeindeparlamentariern, daß er im Dezember in der Gemeindewald heimlich zwei Weihnachtsläden geöffnet und nach Hause gebracht habe. Dieser Waldstrevel bedrückt jetzt sein Gemüt derart, daß er seine Missetat öffentlich bekennen müsse, um endlich Ruhe vor dem schlagenden Gewissen zu bekommen. Schließlich hat der seltene Mann das hohe Kollegium um Verhängung einer Geldstrafe für ihn für seine böse Tat gebeten. Und der Ortsvorsteher tat ihm denn auch den Gefallen und verfügte eine Geldstrafe von drei Mark für den begangenen Baumstrevel.

Eine Pariser Szene

Zwei elegant gekleidete Herren schlendern durch die Straße von Paris — so wird in der „Comedia“ erzählt. Ihre Sprache ist sehr fremdartig, aber nicht englisch. Es sind vielleicht Nabobs, und jedenfalls wollen sie sich recht gut amüsieren. Pública bemerkten sie vor der Auslage eines Juweliergeschäfts eine kleine Arbeiterin, armlich gekleidet, die sich wie ein Kind an den Scheibe platz drückt, um die ausgestellten Herrlichkeiten zu bewundern. „Das kann gefährlich sein“, fragt der eine Herr mit dem freudigen Akzent und zeigt auf einen Diamantring für 1500 Franken. Sie nickt. „Wir können schonen...“ sagt er. Die kleine, überrascht, will sich nicht zum Narren halten lassen und gebraucht einen derben Ausdruck, den die Herren glücklicherweise nicht verstehen. Sie packen das Mädchen am Arm, lassen es in den Laden und fordern lachend den Ring. Der Kaufhausägter, die Kleine enttäuscht sich und sagt, sie könne nichts für den Witz. Aber der Kellner der beiden Herren zieht ein dodes Portefeuille, bezahlt und steckt den Ring der Kleinen an den Finger, die ganz entgeistert daliegt. Dann geht er mit seinem Begleiter fort, und man hört noch lange das schallende Gelächter der beiden über den gelungenen Spass. Die Kleine, die zu träumen glaubt, bleibt wie angewurzelt im Laden sitzen. Aber bald erwacht sie und fragt den Inhaber, für wieviel er den Ring zurücklaufen würde; sie habe seit gestern abends nichts gegessen und der Ring könnte nicht ihren Hunger stillen. Der Juwelenhändler gibt ihr die volle Summe und strahlend zieht sie ab...

Am Tage schönes Wetter - nachts Regen!

Mit Schönwetter auf Kommando dürfte es nach dem 1. April wieder vorbei sein. In Schönwetter trifft auch Regen ein, wie in Regensburg schönes Wetter. Dr. B. E. Trug ist — Betrug, und der Mitarbeiter — „Er lacht“. Wer hat's geglaubt?

Rüsse als Verkehrshindernis

Der junge Verkehrsschuhmann John Shirley, der jeden Morgen den Verkehr auf dem Bahnhof von Westfield in New Jersey zu regeln hat, richtete an seine Vorgesetzten eine Beschwerde darüber, daß die Arbeiter, die hier jeden Morgen mit ihren Kraftwagen ankommen, um dann mit dem Zug zur Stadt zu fahren, zu lange von ihren Frauen Abschied nehmen und dadurch den Verkehr aufzuhalten. Die Rüsse, die das unverheiratete Herz des Schups so sehr in Wallung bringen, dauern nach seinen mit der Stoppuhr gemachten Feststellungen durchschnittlich eine halbe Minute. Er ist dagegen machtlos, fordert aber, daß beim Abfahrdienchen nur ein Zug gestattet werde. Der Bahnhof liegt in einem hübschen Park, und die morgentlichen Härtlichkeitsszenen sind nach seinen Angaben „ein Schauspiel, das verloren, nach Westfield zu kommen“. Diese merkwürdige Beschwerde hat zu weiteren Nachforschungen bei anderen Verkehrsschuhleuten Anlaß gegeben, und die Blätter erklären, daß tatsächlich auf dem Bahnhof von Westfield mehr geflüchtet werde als auf irgendinem anderen Bahnhof in den Vereinigten Staaten.

Der geheimnisvolle Pfandschein

Die Frau eines Neuerker Geschäftsmannes hatte einen Bekreiter, der schon lange gewünscht hatte, seiner Angebeteten eine Freude durch ein biblisches Werkstück zu bereiten. Als sie ihm nun eines Tages erzählte, daß sie in einem großen Modehaus ein labelhaftes Kleid gekauft habe, dessen Preis aber leider ihr Toilettenguthaben weit überstieg, erklärte der Freund sich bereit, ihr dieses Kleid zu kaufen. Um diese Toilette jedoch unauffällig zu kaufen einzumauern zu können, verließ die Frau auf folgende Art. Sie versetzte das soeben erhaltenen Kleid für einen geringen Geldbetrag in einem Pfandschaukasten. Den Pfandschein aber zeigte sie abends ihrem Manne. „Sie einmal“, sagte sie, „was ich auf der Straße gefunden habe. Da ich keinen Menschen entdecken konnte, der diesen Schein verloren haben könnte, so nahm ich ihn an mich. Viel kann ja nicht auf ihn verloren sein, dafür ist der Betrag zu gering. Aber geh doch sparsam später einmal an dem Pfandschaukasten vorbei und sieh, was es ist. Das interessiert mich doch.“ Am nächsten Tage brachte der Mann seiner Frau ein Paar automatische Taschenlampen mit, die er angeblich auf diesen Schein auf dem Leihhaus erhalten hatte. Das Kleid aber sah die Gattin unten verbrannt später auch wieder. Eine Stenotypistin ihres Mannes trug es.

Lassen Sie Ihre Augen prüfen

RODENSTOCK OPTIK

wählen Sie eine Brille oder einen Klemmer. Ersteres ohne besondere Berechnung. Brillen- u. Klemmgerüste bereits schon von Mk. 250 an.

Eigene Untersuchungs-Räume Präzise Anpassung von Augengläsern Optiker A. Rodenstock, Dresden-A. Altmarkt-Ecke Schloßstr. u. Prager Str. 25

M. 500.- Belohnung

GARANTIE-SCHEIN

Für alle von mir geführten SPANISCHEN SUSSWEINE, wie Tarragona, Malaga, Moscatel usw., übernehme ich volle Garantie, daß diese Weine ORIGINAL SPANISCHER HERKUNFT sind. Ich bin in der Lage, jedermann diese Garantie geben zu können, da die Weine von mir selbst direkt aus Spanien ohne jeden Zwischenhandel bezogen werden. Für Insel Samos und Insel Madeira übernehme ich gleichfalls Garantie. Ich zahle die oben genannte Belohnung, wer mir das Gegenteil beweist. Verlangen Sie beim Einkauf von spanischen Süßweinen einen Garantie-Schein, wie Sie bei mir erhalten.

SolerWein-Großhandlung

Für Konfirmation und Feiertage

Verkauf direkt vom Faß — Kostproben gratis

Apfelwein, herb.	1 Liter	0.60	bei 10 Liter	0.54
Frucht-Dessert-Wein, süß	1 "	0.75	"	0.68
Johannisbeerwein, süß	1 "	0.90	"	0.81
Deutscher Rotwein, herb.	1 "	1.10	"	0.99
Deutscher Weißwein, herb.	1 "	1.10	"	0.99
Montagne, rot, dunkel, herb.	1 "	1.20	"	1.08
Wermut-Wein, süß	1 "	1.25	"	1.13
Tarragona, rot, süß	1 "	1.25	"	1.13
Tarragona, gold, süß	1 "	1.45	"	1.31
Malaga, dunkel, süß	1 "	1.45	"	1.31
Malaga, gold, süß	1 "	1.55	"	1.40
Remadu, Sauternesart, süß	1 "	1.60	"	1.44
Insel Samos, süß	1 "	1.65	"	1.49
Ruster Gold, süß	1 "	1.95	"	1.76
Mavrodaphne, süß	1 "	1.95	"	1.76
Douro Portwein, süß	1 "	2.50	"	2.25
Insel Madara, süß	1 "	2.80	"	2.52

Lieferung von RM. 10.00 an frei Haus Dresden, auswärts frei Bahn Dresden. Bei Bestellungen von RM. 20.00 an frei Bahnstation des Empfängers gegen Kasse oder Nachnahme

SolerWein-Großhandlung

Dresden-A.

Wettinerstraße 48 Wilsdruffer Straße 19

Fernruf 27034

Möbel-Fabrik Bartnel
Gr. Plauensche Straße 20 u. 25
Riesenwahl im erweiterten Laden



Schick-nicht mehr?

Fesch — modern und elegant, wie es eben ein Mantel sein muß, mit dem Sie Staat machen möchten.

Und dabei weit billiger, als Sie wahrscheinlich für Ihren Mantel auszugeben gedachten; noch dazu für einen von solcher Güte und Verarbeitung.

Wirklich, einen dieser Mäntel sollten Sie sich jetzt zum Fest anschaffen, Sie würden Ihre Freude daran haben.



ACCESSOW
S. WALD SCHMIDT
WILSDRUFFER STRASSE

Nachdruck von Wort und Bild verboten.

Pianos
Flügel
von hervorragender Güte u. Tonschönheit, selten preiswert!

Rabe
Zirkusstr. 30

Hoffmann & Kühne
Pianos
Flügel

Beste Qualität, mäßige Preise, bequeme Raten.
Fabrik und Verkauf WURZBURGER Straße

Gutblumen
Blumen nur bei **Deffé**,
Ebertstr. 12, pl. L-IV.
Ein gutes Haus voll Blumen für große Auswahl.

Dresden
altrenommierte
Bewegungsquelle!

Pianos
Flügel

Harmoniums
neu und gebraucht
preiswert unter günstiger,
bis zum Neuersten
erweiterter

Teilzahlung

Neue Pianos
von 900 RM. an

Stolzenberg
Johann-Georgens
Platz 13

Feinste prima
Allgäuer Molkereibutter 15,75
gesalzen oder ungesalzen, netto 9 Pld.
vollständig gespenkt, gegen Nachnahme lieferf

Allgäuer Butterhaus G.m.b.H.

Buttergroßhandlung Kompeten (Allgäu).

Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußisch-Holländer Kühe

hochtragend und frischmekend, sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Weiter verkaufen wir am gleichen Tage einen Transport

deckfähige und zugelassene Kalben

die sich besonders zum bevorstehenden Weideauftrieb eignen, zu wirklich günstigen Preisen.

Wir erbitten unverbindliche Besichtigung.

Hainsberg, Sa.
Pernitz: Freital 206.

Feinste prima

Allgäuer Molkereibutter 15,75

gesalzen oder ungesalzen, netto 9 Pld.

vollständig gespenkt, gegen Nachnahme lieferf

Allgäuer Butterhaus G.m.b.H.

Buttergroßhandlung Kompeten (Allgäu).

Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußisch-Holländer Kühe

hochtragend und frischmekend, sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Weiter verkaufen wir am gleichen Tage einen Transport

deckfähige und zugelassene Kalben

die sich besonders zum bevorstehenden Weideauftrieb eignen, zu wirklich günstigen Preisen.

Wir erbitten unverbindliche Besichtigung.

Hainsberg, Sa.
Pernitz: Freital 206.

Feinste prima

Allgäuer Molkereibutter 15,75

gesalzen oder ungesalzen, netto 9 Pld.

vollständig gespenkt, gegen Nachnahme lieferf

Allgäuer Butterhaus G.m.b.H.

Buttergroßhandlung Kompeten (Allgäu).

Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußisch-Holländer Kühe

hochtragend und frischmekend, sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Weiter verkaufen wir am gleichen Tage einen Transport

deckfähige und zugelassene Kalben

die sich besonders zum bevorstehenden Weideauftrieb eignen, zu wirklich günstigen Preisen.

Wir erbitten unverbindliche Besichtigung.

Hainsberg, Sa.
Pernitz: Freital 206.

Feinste prima

Allgäuer Molkereibutter 15,75

gesalzen oder ungesalzen, netto 9 Pld.

vollständig gespenkt, gegen Nachname lieferf

Allgäuer Butterhaus G.m.b.H.

Buttergroßhandlung Kompeten (Allgäu).

Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußisch-Holländer Kühe

hochtragend und frischmekend, sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Weiter verkaufen wir am gleichen Tage einen Transport

deckfähige und zugelassene Kalben

die sich besonders zum bevorstehenden Weideauftrieb eignen, zu wirklich günstigen Preisen.

Wir erbitten unverbindliche Besichtigung.

Hainsberg, Sa.
Pernitz: Freital 206.

Feinste prima

Allgäuer Molkereibutter 15,75

gesalzen oder ungesalzen, netto 9 Pld.

vollständig gespenkt, gegen Nachname lieferf

Allgäuer Butterhaus G.m.b.H.

Buttergroßhandlung Kompeten (Allgäu).

Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußisch-Holländer Kühe

hochtragend und frischmekend, sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Weiter verkaufen wir am gleichen Tage einen Transport

deckfähige und zugelassene Kalben

die sich besonders zum bevorstehenden Weideauftrieb eignen, zu wirklich günstigen Preisen.

Wir erbitten unverbindliche Besichtigung.

Hainsberg, Sa.
Pernitz: Freital 206.

Feinste prima

Allgäuer Molkereibutter 15,75

gesalzen oder ungesalzen, netto 9 Pld.

vollständig gespenkt, gegen Nachname lieferf

Allgäuer Butterhaus G.m.b.H.

Buttergroßhandlung Kompeten (Allgäu).

Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußisch-Holländer Kühe

hochtragend und frischmekend, sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Weiter verkaufen wir am gleichen Tage einen Transport

deckfähige und zugelassene Kalben

die sich besonders zum bevorstehenden Weideauftrieb eignen, zu wirklich günstigen Preisen.

Wir erbitten unverbindliche Besichtigung.

Hainsberg, Sa.
Pernitz: Freital 206.

Feinste prima

Allgäuer Molkereibutter 15,75

gesalzen oder ungesalzen, netto 9 Pld.

vollständig gespenkt, gegen Nachname lieferf

Allgäuer Butterhaus G.m.b.H.

Buttergroßhandlung Kompeten (Allgäu).

Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußisch-Holländer Kühe

hochtragend und frischmekend, sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Weiter verkaufen wir am gleichen Tage einen Transport

deckfähige und zugelassene Kalben

die sich besonders zum bevorstehenden Weideauftrieb eignen, zu wirklich günstigen Preisen.

Wir erbitten unverbindliche Besichtigung.

Hainsberg, Sa.
Pernitz: Freital 206.

Feinste prima

Allgäuer Molkereibutter 15,75

gesalzen oder ungesalzen, netto 9 Pld.

vollständig gespenkt, gegen Nachname lieferf

Allgäuer Butterhaus G.m.b.H.

Buttergroßhandlung Kompeten (Allgäu).

Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußisch-Holländer Kühe

hochtragend und frischmekend, sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Weiter verkaufen wir am gleichen Tage einen Transport

deckfähige und zugelassene Kalben

die sich besonders zum bevorstehenden Weideauftrieb eignen, zu wirklich günstigen Preisen.

Wir erbitten unverbindliche Besichtigung.

Hainsberg, Sa.
Pernitz: Freital 206.

Feinste prima

Allgäuer Molkereibutter 15,75

gesalzen oder ungesalzen, netto 9 Pld.

vollständig gespenkt, gegen Nachname lieferf

Allgäuer Butterhaus G.m.b.H.

Buttergroßhandlung Kompeten (Allgäu).

Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußisch-Holländer Kühe

hochtragend und frischmekend, sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Weiter verkaufen wir am gleichen Tage einen Transport

deckfähige und zugelassene Kalben

die sich besonders zum bevorstehenden Weideauftrieb eignen, zu wirklich günstigen Preisen.

Wir erbitten unverbindliche Besichtigung.

Hainsberg, Sa.
Pernitz: Freital 206.

Feinste prima

Allgäuer Molkereibutter 15,75

gesalzen oder ungesalzen, netto 9 Pld.

vollständig gespenkt, gegen Nachname lieferf

Allgäuer Butterhaus G.m.b.H.

Zuerst Sport / Wandern

Bis zu 1000 wird Amerika zugeben?

Die finanzielle Unterstützung, die Amerika den teilnehmenden Ländern, insbesondere den europäischen, für die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Los Angeles gäbe kann und will, ist für diese die wichtigste Frage, zum mindesten die Voraussetzung für den Umgang der auszurückenden Expedition. Amerikanischen Mitteilungen zufolge wird der Vorsitzende des USA-Komitees für die Olympischen Spiele, William Garland, auf dem Olympischen Kongress in Berlin Mitteilungen darüber machen. Einzelheiten, auch nur andeutungsweise, sind bisher nicht zu erfahren gewesen; man hält sich zunächst noch in Stillschweigen.

Sportspiegel

Die Wintersportbeziehungen sind in den höchsten Tagen des Alpen- und Alpengebirges immer noch gut, teilweise infolge von Schneefällen sogar sehr gut. Auch aus dem Bayerischen Bergland, aus den Alpen und vom Feldberg werden günstige Schneelagen erwartet. So lautet der letzte offizielle Weiterbericht dieser Saison.

Auch in Südtirol gewannen das gemischte Doppeltrio in Canazei mit 6:1, 7:5 gegen Italien-Abe. Die Einzeltrios v. Steinkirchen gegen Italien und Südtirol gegen Saanen wurden nicht ausgetragen.

Zum Dörfeldorfer Säbelmannschaftskampf am 26. und 27. April haben schon jetzt 14 Mannschaften gemeldet. Die bekanntesten Teilnehmer sind Hermanns Frankfurt, der Deutsche Mannschaftsmeister, D.T.C. Dörfeldorf, Nördler A.G. Teutonia und D.T.B. Amsterdam.

Heute Dr. Barans und Derklaas, die am 12. April in Köln in den Kreislaufrennen über 100 und 200 Meter ihre Kräfte messen, werden sich auch Badia und der Hamburger Elias im Brustschwimmen über 200 Meter einen Zweikampf liefern.

In den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft im Turnverband konnte der VfB Worms die Meisterschaft der Männer und auch die der Frauen mit Erfolg verteidigen.

Jean Manera, der versprechende italienische Dauerjäger, ist für die Sommeraison eine Reihe von Verpflichtungen nach Deutschland eingegangen. Er startet am 21. April in Berlin, 27. April in Nürnberg, 1. Mai in Dresden, 11. Mai in Berlin, 4. Juni in Dresden, 8. Juni in Berlin, 9. Juni in Chemnitz, 2. Juli in Dresden und am 4. Juli in Chemnitz.

Turnen

Der Bezirk Dresden im Deutschen Turnerbund
hebt am Donnerstag seine zweite Bezirksvorturnerkunde ab, die seitens der Vereine sehr gut besucht war. Die Arbeit galt in der Hauptstufe der einmonatlichen Einübung der Kreisgruppen für das Bandturnfest in Innsbruck und der Ausbildung der Turnväter. In Bandturnfest in Innsbruck und der Ausbildung der Turnväter übernahm die Bezirksführerin Ebert und Turnvater Schröder übernommen hatten. Leistungsprüfungen finden statt: am 4. April Altmanns und Damoltscheck bei Theodor Körner 1908, am 11. April bei Turngemeinde, Neptunbaden am 26. April abends nach Meißen, am 27. April Geländelauf bei Meißen. Der Frühjahrswaldlauf (angefolgt Leistungsprüfung) findet am 1. Mai beim Auer Halt: Turner 10 Kilometer, Jungturner und Zellert 5 Kilometer. Näheres siehe Kreis- bzw. Bezirksmitteilungen vom 1. Mai.

Weitere Fußballduelle: Ottendorf-Okrilla 1. gegen Dresdner Polizei 2:3:1, Arnstadt 1. gegen Templin 2:8:2, Bühlau 2. gegen Grünbach 1:8:3, Königsbrück 1. gegen Coswig 1:2:3, Königsbrück 2. gegen Coswig 2:5:0, Gruna 1. gegen Tiefenau 2:2:1, C.W.M. 1. gegen Altdorf 1:1:0, 1882 1. gegen VfB 1:5:4, C.W.M. 2. gegen Leubnitz 1:3:3, Pirna 3. gegen Reichenbach 1:0:1, Pirna 2. gegen Leubnitz 1:3:3, Pirna 3. gegen Radeberg 1:1:5, Wolfsburg 2. gegen Gruna 2:2:3, Coswig 2. gegen Niedersedlitz 2:2:3, Pirna 2:1:1, Ottendorf 2:1:1, Niedersedlitz 2:1:1, Turngemeinde 1:1:1, T. Aug. gegen Polizei 1:1:1, C.W.M. 2. Aug. gegen Radeburg 2:1:1, T. Aug. gegen Pirna 1:1:1, Pirna 2:1:1, C.W.M. 3. Aug. gegen Strehlen 1:1:1, Pirna 1:1:1, Pirna 2:1:1, C.W.M. 1. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 2. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 3. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 4. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 5. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 6. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 7. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 8. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 9. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 10. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 11. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 12. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 13. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 14. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 15. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 16. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 17. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 18. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 19. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 20. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 21. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 22. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 23. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 24. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 25. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 26. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 27. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 28. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 29. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 30. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 31. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 32. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 33. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 34. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 35. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 36. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 37. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 38. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 39. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 40. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 41. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 42. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 43. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 44. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 45. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 46. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 47. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 48. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 49. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 50. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 51. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 52. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 53. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 54. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 55. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 56. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 57. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 58. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 59. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 60. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 61. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 62. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 63. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 64. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 65. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 66. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 67. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 68. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 69. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 70. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 71. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 72. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 73. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 74. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 75. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 76. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 77. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 78. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 79. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 80. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 81. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 82. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 83. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 84. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 85. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 86. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 87. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 88. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 89. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 90. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 91. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 92. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 93. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 94. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 95. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 96. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 97. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 98. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 99. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 100. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 101. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 102. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 103. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 104. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 105. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 106. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 107. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 108. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 109. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 110. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 111. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 112. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 113. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 114. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 115. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 116. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 117. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 118. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 119. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 120. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 121. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 122. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 123. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 124. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 125. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 126. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 127. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 128. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 129. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 130. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 131. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 132. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 133. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 134. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 135. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 136. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 137. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 138. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 139. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 140. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 141. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 142. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 143. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 144. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 145. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 146. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 147. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 148. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 149. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 150. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 151. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 152. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 153. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 154. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 155. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 156. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 157. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 158. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 159. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 160. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 161. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 162. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 163. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 164. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 165. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 166. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 167. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 168. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 169. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 170. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 171. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 172. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 173. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 174. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 175. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 176. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 177. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 178. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 179. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 180. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 181. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 182. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 183. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 184. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 185. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 186. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 187. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 188. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 189. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 190. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 191. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 192. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 193. Aug. gegen Radeburg 1:1:1, Pirna 1:1:1, C.W.M. 194. Aug. gegen

Börsen- und Handelsteil

Die Sächsischen Sparkassen im Jahre 1929

Verminderte Sparkassenaktivität infolge der ungünstigen Weltmarktlage

Der Sächsische Sparkassenverband hielt kürzlich in Dresden seine diesjährige ordentliche Verbandsversammlung ab.

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Angaben:

Die Zahl der Verbandsmitglieder beträgt unverändert 351.

Sparkassenlagen

find um 117,4 Millionen Reichsmark oder 21,1 Prozent auf 567,2 Millionen Reichsmark gestiegen. Dies bedeutet zwar eine erhebliche Verminderung des Steigerungsprozentsatzes gegen die Vorjahre, was in erster Linie auf die besonders in Sachsen äußerst ungünstige Weltmarktlage und die große Arbeitslosigkeit, zum Teil auch auf die allgemeine Vertrauenskrise gegen Geldanstalten am Ende des Berichtsjahres, zurückzuführen ist, die sich mit auf die Sparkassen erstreckte. Doch aber trotz aller Krisen und Aufschüttungen der Einlagenbestände der sächsischen Sparkassen doch um über 117 Millionen Reichsmark gestiegen werden konnte, ist ein erfreuliches Zeichen für die Kraft des Spargedankens und dafür, daß im allgemeinen das Vertrauen der Sparter den Sparkassen treu geblieben ist. Das Sparvolumen, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, hat sich von 9,11 Reichsmark Ende 1928 auf 11,58 Reichsmark Ende 1929 erhöht.

Von den

Anlagenträglichkeiten der Sparkassen

spielt nach wie vor die in Hypotheken die ausschlaggebende Rolle. In ihnen waren Ende 1929 91,9 Prozent der Einlagen angelegt. Auch im Berichtsjahr war, wie mehr anderwärts die für langfristige Darlehen verfügbaren Mittel immer knapper wurden, die Nachfrage nach Sparkassenhypotheken wieder stark. Insbesondere wurden rund 82 Millionen Reichsmark neue Hypotheken ausgesetzt, wodurch der Gesamtbestand an Hypotheken anleihen Ende 1929 auf 345 Millionen Reichsmark anwuchs. Diese verteilten sich auf 61.020 Hypotheken gegen 41.278 Ende 1928, von denen 70,2 Prozent unter 5000 Reichsmark lagen. Darunter befinden sich 18.847 Hypotheken im Betrage von 169 Millionen Reichsmark für den Wohnungsbau. Die Durchschnittshöhe einer Hypothek betrug 6761 Reichsmark. Diese Zahlen beweisen, daß die sächsischen Sparkassen noch wie vor vornehmlich Anstalten für den langfristlichen Hypotheken- geschäft bis an die äußerste Grenze gehen gegangen ist, was mit Rücksicht auf die Liquidität natürlich ist. Nebenfalls wird es wichtig sein, im Vergleich damit festzustellen, daß Ende 1929 nur etwa 10 Prozent der Einlagen in Gemeindeanleihen angelegt waren. An diesem Verhältnis wird sich auch in Zukunft nichts Wesentliches ändern, namentlich in nicht daran zu denken, daß etwa das Verbot der Darlehnsgewährung an die eigene Gemeinde aufgehoben oder eingeschränkt werde. Darauf ist im Gegensatz zu den in der letzten Zeit mehrfach erschienenen Pressenotizen besonders hinzuweisen. Der Effektivbestand wuchs um 28 Millionen Reichsmark auf 125,3 Millionen Reichsmark, das sind 22,1 Prozent der Sparkassenbestände gegenüber 19,4 Prozent im Vorjahr. Die anderen Anlegungssparten treten bedeutend zurück, da Kontokorrentkredite ebenfalls nicht von den sächsischen Sparkassen, sondern von den Girokassen gegeben werden.

Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank

Der Geschäftsbericht für 1929

Nach dem Geschäftsbericht für 1929 hat sich der Umsatz der Geschäfte zufriedenstellend entwickelt. Die Bilanzsumme ist von 889 auf rund 928 Millionen Reichsmark gestiegen. Dagegen ist das Geschäftsergebnis durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten beeinträchtigt worden. Infolge der Lage am Kapitalmarkt kam nicht nur das Emissionsgeschäft zum Erliegen, sondern die Aufnahme größerer Anteile zum Anleihen war im Interesse der Kurslage notwendig. Der Nettoüberschuss ist infolgedessen von 228.845 Reichsmark auf 1.006.211 Reichsmark zurückgegangen. Hierbei spielt allerdings die starke Erhöhung der Steuern von 302.400 auf 1.628.228 Reichsmark eine Rolle, zwische Entscheidungen des Reichskommissars mußte Gewerbeertrag aus früheren Jahren nachgezahlt werden. Im Berichtsjahr wurde in einer Pressebesprechung darauf hingewiesen, daß die Deutsche Girozentrale nach wie vor Anspruch darauf erhält, als „gemeinnützig“ behandelt zu werden. Die verhältnismäßige Erzielung der Steuern müsse sich bei der Girozentrale dadurch auswirken, daß entweder der Kommunalcredit sich verteidige, oder daß sich die Bank erneut in erhöhem Maße dem Privatcreditegeschäft widmete.

Die Lage im Privatcreditegeschäft ist dem abschließenden Bericht noch im Berichtsjahr weiter zurückgegangen und beträgt nur noch 2,15% der Bilanzsumme. Das Girokreditgeschäft und das Reportgeschäft haben ebenfalls einen weiteren Rückgang erlebt. Der Gesamtbeitrag der langfristigen Anleihen ist von 506,8 auf 584,6 Millionen Reichsmark gestiegen. Darunter befinden sich 107,8 (17,5) Millionen Reichsmark laufende Obligationen. In dieser Summe sind 100,8 (16,3) Millionen Reichsmark Auslandsanleihen. Diese Summen stehen auf der Aktivseite 583,4 (58,5) Millionen Reichsmark langfristige Ausleihungen gegenüber. Darin sind enthalten 512,8 (47,9) Millionen Reichsmark langfristige Tilgungsdarlehen und Anleihen und 71,0 (5,7) Millionen Reichsmark langfristige feste Darlehen. Die sonstigen Kreditoren sind von 326 auf 340,1 Millionen Reichsmark gestiegen und auf der anderen Seite die Aufnahmestände in laufender Rechnung von 148,4 auf rund 172 Millionen Reichsmark. Die Bausparausleihungen sind weiter von 16,7 auf 10,7 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Die Lage in Wertpapieren liegt von 16,3 auf 7,8 Millionen Reichsmark infolge verstärkter Herabnahme von Schausammlungen. Im neuen Jahr ist dieser Bogen wieder erheblich angeschlagen. Der Bestand an eigenen Wertpapieren enthält zu 90 Prozent festverzinsliche Wertpapiere.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 1. April

Sonderwerke stärker beachtet, sonst wenig verändert

Privatkonto 4,75 %

Im weiteren Verlauf blieb die Lustigkeit bei freundlicher Grundstimmung vorherrschend. Spezialitäten waren stärker gefragt, dagegen war das Käsiniveau im allgemeinen nur geringfügig schwankungen unterworfen. Ostwerke gewannen noch 3,6, Schulzheim 1,25, auch Bemberg 1,25% höher, sowie Daimler, die 2,25% gewannen. Verkehrswerte verbesserten sich noch um 3 Punkte.

Siemens waren 1% niedriger, AEG 0,875, Salzdetfurth 2,25%, Borsig 1,25% höher. Überholz + 0,825, Alu + 0,5, Reichsbank + 1,5%. Der Privatkonto wurde bei stärkerer Nachfrage um 0,125 auf 4,75% erhöht. Die Börse schloß nach dieser Erhöhung in freundlicher Haltung. Nachhaltig land die gleichzeitige Kurzsteigerung von Daimler und VWB, um 4,25 bzw. 4,25% im Verlauf der Börse. Ostwerke bauten einen Gewinn von 8,5% gegenüber getreten. Auch Reichsbahnvorgangsaktien waren etwas lebhafter. Nachdrücklich hörte man Harden 17,125, AEG 160,125, Siemens 25,25, Reichsbahn 98,275, Daimler 42,975, VWB 88, Alu 88,75, Chade 80, Salzdetfurth 875, Ber. Stahl 98, Nordwolle 92, Reichsbank 287,5, Neubest 0,7, Alufab 55, Stahl 98, Nordwolle 92, Reichsbank 287,5, Neubest 0,7, Alufab 55.

Der Käsinmarkt zeigte bei kleinem Geschäft überwiegend freundliche Tendenzen. Wimso gewannen 2,5, Käuperbüch 8, Domänen 6,5, Lindström 15, Sachsen 2, Bargainer Papier 1,25 und

Die Lage an den internationalen Getreidemärkten

Unsichere Haltung infolge der neuen Zollgesetz — Rückgang der überseeischen Verladungen nach Europa — Lebhafte deutsches Geschäft in greifbarer Ware

Die Getreideinteressenten folgten in verflossener Woche mit Spannung den Reichstagsverhandlungen über die Zollerhöhungen und über das Maismonopol, die, wie vorausgescheint, nach manchen Abänderungen in gleicher glatter Folge und ohne erhebliche Diskussionen in allen drei Lesungen angenommen wurden. Die Zustimmung des Reichstages war gleichfalls sicher, so daß bereits am Mittwoch die Bekündung der Gelehrte erfolgen sollte und in der Nacht zum Donnerstag die neuen Zölle für Weizen, Hafer und Gerste in Kraft traten, während sie für Kleie, Mehl und Kartoffeln in der Nacht zum 29. März Geltung erlangten. Das Maismonopolgesetz wird vorläufig mit dem Anfang April zur Einführung kommen. Die Ausschauungen über die weitere Folge der neuen Zollgesetze und der Maismonopolisierung sind nicht ganz gleichmäßig, und man erwartet mit Spannung besonders den weiteren Verlauf der Maismonopolhandhabung. Die verschiedenen Kammversammlungen, die in das Verleben des Ernährungsministers gestellt sind, bilden zunächst noch eine Reihe von Unsicherheiten,

die sicherlich für das Geschäft ziemlich unvorteilhaft erscheinen. Die Erklärung des Ministers, daß er vorläufig über den Zeitpunkt, wann er den Zollergerientzoll, der auf 10 RM. erhöht ist, auf 2 RM. erhöht, schweigt, ist hierbei von besonderer Interesse, und die kommenden Bestimmungen über Maisgesetz und Mehl versprechen manche verschiedene Auslegung und Möglichkeiten. Erwähnenswert neben den neuen Zollgesetzen ist auch die Verlängerung des Vermessungsgesetzes für Landesweizen bis zum Schluß des April.

Im Getreideverkehr des Weltmarktes spielte ein weiterer Rückgang der überseeischen Verladungen

nach Europa

insofern eine Rolle, als dadurch die nach Europa unterwegs befindlichen Zufuhren sich weiter vermindern und für Weizen nur noch 4,8 Millionen Quarters gegen 9,4 Millionen vor einem Jahre betrugen. Dabei ist unter den diesjährigen Vorfestständen von Weizen und unter den schnelligen Partien kräftig aufgerundet worden. Der Ankauf hierzu ging von Deutschland aus, dessen Mühlen und Importeure etwas mehr als bisher angesichts der bevorstehenden Zollerhöhung faulen.

Während der ersten Hälfte der verflossenen Woche zeigte sich im Auslande

nach der vorangegangenen schweren Klaute eine mäßige Belebung, die aber bald wieder unsicherer Marktlage Platz machte. Wie die Regierung der Vereinigten Staaten

die bereits in ihrem Besitz befindlichen großen Vorräte loswerden wird, wenn nicht durch etwaige verschlechterte Ernteaussichten der Inlandsbedarf außer seinem regelmäßigen Konsum auch sich allezeit Privatvorräte hinlegt, ist schwer zu erkennen. Man hört in letzter Zeit von Anträgen eines großen finanziellen Kredits, um damit bedeutende Vorräte massen nach China zu versenden, wofür dieses Land den Betrag innerhalb der nächsten zehn Jahre zahlen sollte. Für die wiederholten Befestigungen des Auslandes scheinen auch die Verhältnisse Argentiniens nicht ganz ohne Einfluss zu sein. Im vorletzten Woche hat dieses Land nur etwa 200.000 Quartiers Weizen verschifft gegenüber der jüngsten Menge vor einem Jahr. Ob diese auffallend große Differenz in dem quantitativen Ergebnis der beiden letzten Ereignen allein begründet ist, ist nicht gerade wahrscheinlich.

Am

Berliner Markt

spielte für Weizen naturgemäß, wie bereits erwähnt, die beworbene Zollerhöhung eine Rolle dabei. Sie bewirkte nämlich im Westen des Reiches vermehrte Kauflust der großen Mühlen, welche fremde Ware vermeidet erwarben. Gleichzeitig hielt sich aber auch für greifbare Inlandsware gleicher Bedarf. Für Roggen war das Inlandsangebot für prompte Ware sehr gering, aber die Inhaber der in Berlin gesammelten Roggentäger sorgten nicht, den Bedarf mit ihrer Ware zu befriedigen, da das Konsum sich schlank verjüngte. Dies trug dazu bei, im Zeitraum die Unternehmungslust schwanken bis zum Schluß des April.

Im Getreideverkehr des Weltmarktes spielte ein weiterer Rückgang der überseeischen Verladungen

nach Europa

insofern eine Rolle, als dadurch die nach Europa unterwegs befindlichen Zufuhren sich weiter vermindern und für Weizen nur noch 4,8 Millionen Quarters gegen 9,4 Millionen vor einem Jahre betrugen. Dabei ist unter den diesjährigen Vorfestständen von Weizen und unter den schnelligen Partien kräftig aufgerundet worden. Der Ankauf hierzu ging von Deutschland aus, dessen Mühlen und Importeure etwas mehr als bisher angesichts der bevorstehenden Zollerhöhung faulen.

Während der ersten Hälfte der verflossenen Woche zeigte sich im Auslande

nach der vorangegangenen schweren Klaute eine mäßige Belebung, die aber bald wieder unsicherer Marktlage Platz machte. Wie die Regierung der Vereinigten Staaten

die bereits erwähnte

Bestimmungen

die Befestigung der

Weltmarkts

die Befestigung der

Berichtliches

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Eisenbahnen. Die regelmäßige Tagung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Eisenbahnen fand am 28. und 29. März d. J. in Berlin statt. Vertreten waren die sämtlichen dieser Gemeinschaft angehörenden Institute in Berlin, Breslau, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, München und Stuttgart. Es wurde über verschiedene Fragen der Organisation und über eine weitere Vereinigung der Technik des Eisenbahnverkehrs eingehend verhandelt. Insbesondere wurde beschlossen, im Interesse der Bahnwelt zunächst bald alle an den deutschen Wertpapierbörsen amtlich notierten Aktien in den Eisenbahnverkehr einzubringen, um dadurch den Eisenbahnverkehr von Ort zu Ort weiter auszubauen.

Von den Warenmärkten**Hamburger Warenmarkt vom 31. März**

Kaffee. Preise unverändert und bis 2 Schilling höher. Am höchsten Terminmarkt war das Geschäft ruhig, die Preise gingen um 4% zurück. Das Geschäft am Volksmarkt war sehr ruhig, nur für mittlere Qualitäten bestand etwas Interesse. Gewöhnliche Sorten lagen unverändert. Santos-Spezial 81 bis 91, Extraprämie 71 bis 81, Prime 68 bis 72, Superior 61 bis 66, Goods 56 bis 61, Rio 41 bis 54, gewöhnliche Salvadors 71 bis 102, Guatamala 74 bis 124, Rostarifa 79 bis 154 Reichsmark je 50 Kilogramm, unverzollt.

Kofas. Tendenz ruhig. Meers Hauptsorte Ioko 30, Zwischenrente Ioko 35, neue Grünre Ioko 30 bis 38, per März-April 39 cft. Superior-Paha Ioko 48, per März-April 42 Kost und Fracht, Superior-Erca-Artica Ioko 74, per April-Juni 68 Kost und Fracht, Sommer-Artica Ioko 90, Trinidad-Planation Ioko 54, per April-Mai 54 Kost und Fracht, alles in Schilling per 50 Kilogramm, unverzollt. — Deutsche Auslands-Kofasbutter lag freundlich und notierte prompt 2,70 bis 2,75, per April 2,80 Reichsmark je Kilogramm.

Kets. Preise unverändert, die Exportnachfrage war gut, daß Umlaufgeschäft befriedigend. Burma 2. R. 13,0, Kaffee 0,00/0 glacierte 14,1%, Wulmein 18,7%, Yunnan 000 extra glacierte 18,8, dergl. 0,000 glacierte 21,10%, Patna 000 glacierte 20,6, Bruchkreis 1. Sorte 12,0, dergl. 2. Sorte 12,7%, Italiener Ioko 16,7%, schwimmend 16,1% Schilling je 50 Kilogramm, unverzollt. Extra Honey blue Rose Ioko 10,90, schwimmend 10,80 Dollar je 100 Kilogramm cft.

Auslandsgüter. Tendenz ruhig, abwartend. Tschechische Kristalle Reinform notierten Ioko und per April 9,8% bis 9,4% per Mai 9,3% bis 9,4%, per Juli-August 9,5%, per November-Dezember 9,3 Schilling je 50 Kilogramm, unverzollt.

Schalls. Tendenz ruhig. Amerikanisches 25,25, raffiniertes 26 bis 26,50, Hamburger Schalls 30,50 Dollar je 100 Kilogramm netto.

Trockenfrüchte. Tendenz ruhig. Preise unverändert. Gewürze. Pfeffer sehr ruhig. Piment gefragt, Nelken fest.

* **Berliner Schlachthiemarkt vom 1. April. Antrieb:** 1248 Rinder, darunter 800 Schafe, 368 Küllen, 508 Kühe und Büffel, ferner 875 Kalber, 8780 Schweine, 11827 Schweine. Dem Markt direkt zugeführt: 825 Schafe, 2148 Schweine und 190 Auslandschweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Schafe: 1. Klasse, jüngere 56 bis 57, 2. Klasse, jüngere 58 bis 59,

3. Klasse 49 bis 51, 4. Klasse 38 bis 48. Büffeln: 1. Klasse 55 bis 56, 2. Klasse 51 bis 55, 3. Klasse 48 bis 50, 4. Klasse 45 bis 47. Büffel: 22 bis 27. Büffel (Schulinen): 1. Klasse 52 bis 58, 2. Klasse 47 bis 50, 3. Klasse 40 bis 45. Kalber: 1. Klasse 40 bis 46. Kalber: 2. Klasse 78 bis 84, 3. Klasse 60 bis 62, 4. Klasse 58 bis 60. Schafe: 2. Klasse, Schulmaut 60 bis 68, 2. Klasse 55 bis 59 und 48 bis 52, 3. Klasse 48 bis 58, 4. Klasse 40 bis 46. Schweine: 1. Klasse 72, 2. Klasse 72, 3. Klasse 71 bis 72, 4. Klasse 68 bis 70, 5. Klasse 66 bis 67, Lauen 64 bis 65.

Berliner Metallterminhandel vom 1. April

Stüber: Industrie, April 184,50 Br., 185,50 Br., Mai 188,75 Br., 184,50 Br., Juni 188,00 Br., 184 Br., Juli 188,00 Br., 188,75 Br., August 188,00 Br., 188,75 Br., September 188,50 Br., 188,50 Br., Oktober 188,00 Br., 188,50 Br., November 188,25 Br., 188,25 Br., Dezember 188,00 Br., 188,50 Br., Januar 188,25 Br., 188,25 Br., Februar 188,00 Br., 188,25 Br., März 188,00 Br., 188,25 Br.

Metall: Stahl, April 37,25 Br., 38,25 Br., Mai 37,25 Br., 38,25 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 37,75 Br., August 37,25 Br., 37,75 Br., September 37,25 Br., 37,75 Br., Oktober 37,25 Br., 37,75 Br., November 37,25 Br., 37,75 Br., Dezember 37,25 Br., 37,75 Br., Januar 37,25 Br., 37,75 Br., Februar 37,25 Br., 37,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,75 Br., März 37,25 Br., 38,75 Br., April 37,25 Br., 38,75 Br., Mai 37,25 Br., 38,75 Br., Juni 37,25 Br., 38,75 Br., Juli 37,25 Br., 38,75 Br., August 37,25 Br., 38,75 Br., September 37,25 Br., 38,75 Br., Oktober 37,25 Br., 38,75 Br., November 37,25 Br., 38,75 Br., Dezember 37,25 Br., 38,75 Br., Januar 37,25 Br., 38,75 Br., Februar 37,25 Br., 38,7

Familiennachrichten

Die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Margarete Kunz-Krause

aus nah und fern in Wort, Schrift und Telegrammen, durch die Fülle herrlicher Blumenspenden und durch persönliche Teilnahme an ihrer Beisetzung in so reichem Maße gewordenen Bekundungen herzlicher Mittrauer haben uns die erhebende Gewißheit gegeben, daß an unserer teuren Heimgegangenen die Verheißung sich erfüllt hat: „Wer Liebe sät, wird Liebe ernten“.

Für alle diese erhebenden und wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme hierdurch unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen, ist uns ein herzinniges Bedürfnis.

Dresden, am 2. April 1930.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Dr. Kunz-Krause

im Namen aller Hinterbliebenen.

Am 31. März abends 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig meine innigst geliebte Gattin, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Pauline Busch geb. Schröter

3 Tage vor Vollendung ihres 82. Lebensjahres.

In tiefem Schmerz

Hermann Busch

Otto Busch

Minna Busch geb. Schiller

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 4. April, nachm. 9/3 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Öftigst zugedachte Kranzspenden erblüte nach dem Krematorium.

Die Verlobung unserer Tochter Annemarie mit Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Herbert Guttmacher geben wir bekannt

Alfred Müller

und Frau Helene geb. Sänsel

Rittergut Sänsel bei Leisnig 31. März 1930

Meine Verlobung mit Gräulein Annemarie Müller beeindruckt mich anzugehen

Dr. jur. Herbert Guttmacher

Gebild. Gundwirksfrau. Mitte 40, die sich einholt und auf der schwere Zukunftssorgen ruht, sieht sich nach einer gebild. Dame ob. Person, die sich im Leben sieht, fehlt jüngster 18 und mit einem Rübenkohl rauend zur Seite geh. mit. Aufdruck u. D. 0.5 250-0.60-0.70

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädel

zeigte in dankbarer Freude an
Karl Jilgen
und Frau Klöckner geb. Walther.
Pfeifferitz, Dresden-Str. 104, am 31. März 1930

Sächsische Familiennachrichten

Geborene: In Dresden: Wilhelm Mödlitz, Beerdigung Mittwoch 8.30 Uhr alter Annenfriedhof, Chemnitzer Straße. Gustav Brunauer, Straße 40, Beerdigung Donnerstag 1.30 Uhr Annenfriedhof, Pfeifferitz, Straße Leonhard Meyer, Heinrichstraße 10, Beerdigung Donnerstag 3 Uhr neuer Friedniger Friedhof, Hanßbachstr. und Greifswalder Straße 8, Beerdigung Mittwoch 8 Uhr Pfeifferitz Friedhof, Oskar Schröder, Weidnitzerstraße 14, Beerdigung Mittwoch 9.30 Uhr, Martha Wulff geb. Sonnen, Weidnitzer Straße 35. — Pauline verm. Jäpel, Irma, Marg. Weisse, Irma Göpp, Ernst Rähling, Weissen, Bahnhofseinspektor Adolf Bispel, Niederram.

Jedes Buch
für Deine Schule
Findest Du
bei Adler(Huhle)

Marienstraße 15 • Fernspr. 22 860



Wollen Sie Geld sparen
und sich doch elegant kleiden,
dann kaufen Sie

Dominifünf
bei
Omlf. Hößle & Co.
Freiberger-Platz 20-24

Lese-Zirkel

Thurm

Seldener Str. 2, T. 16754

Befest. wöchentlich

Mappe A L 20 Pl. bis 1.30

— B — 20 — 2 —

— I — 20 — 1 —

Auswahl um 100 versch.

Zeitschr. um 20 Pl. wöch.

en + 52 Jahre eig. Praxis.

Drucksachen

modern — geschmackvoll

Graphische Kunst-Anstalt

Liebsch & Reichardt

Dresden, Marienstr. 38/42



1 Karton Lavendelseife,
feinste Qualität und gut
parfümiert, 3 Stück ca.
420 g..... 1-

1 Karton Blumenseife von
Lohse, soffiert in den fein-
sten Gerichten, Karton... 2-

1 Karton Crema oliven-
Seife oder 3 Karton Kalon-
derma-Seife feinste Quali-
tät, gut parfümiert, 3 St. 2-

Parfüm

Parfüm Rosa Centifolia, der
Duft dunkelroter Rosen,
Flasche 1-

1 Geschenkpackung Johanna
Maria Falina, enthaltend
1 Stück Seife, 1 Fl. Eau de
Cologne, zusammen 2.75, 2.65,

Parfüm von Meuson Königs-
fieder, eingeschichtlicher Flie-
derduft, schmeichelnd und er-
frischend, Flasche 2.40,

Bijouterie

Armband, vergold., modern
A 3.25, 4.50, 5.95, 7.45,
Amerik. Double A 21.—, 28.—
16.—, 14.—, 12.50, 9.50, 6.75, 4.95

1 Damas-Ring, echt Gold,
3 Karat, 333 gestempelt,
mit Stein und Perle 6

1 Dreh-Bleistift für Herren,
echt Silber, 800 gestempelt,
mit Emailsteinen 1.45

1 Taschenkamm, Neuheit,
im Etui echt Silber, gute
Ausführung, elegant und
apart. A 3.25, 4.25, 5.45

Uhren

Silberne Herren-Armband-
uhr, siehe Abbildung,
800 gestempelt, Zylinder-
werk, 10 Steine 18-

Plaqué-Damen-Armband-
uhr, siehe Abbildung, mit
Ripsband, vorzügliches
Zylinderwerk 16-

Damen-Armbanduhr,
Plaqué, prima Schweizer
Werk, mit Ripsband 22-

Herren-Taschenuhr, 800 ge-
stempelt, Zylinderwerk,
10 Steine 28-



RENNER
KAUFAUS AM ALTMARKT

Familiennachrichten

Die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Margarete Kunz-Krause

aus nah und fern in Wort, Schrift und Telegrammen, durch die Fülle herrlicher Blumenspenden und durch persönliche Teilnahme an ihrer Beisetzung in so reichem Maße gewordenen Bekundungen herzlicher Mittrauer haben uns die erhebende Gewißheit gegeben, daß an unserer teuren Heimgegangenen die Verheißung sich erfüllt hat: „Wer Liebe sät, wird Liebe ernten“.

Für alle diese erhebenden und wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme hierdurch unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen, ist uns ein herzinniges Bedürfnis.

Dresden, am 2. April 1930.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Dr. Kunz-Krause

im Namen aller Hinterbliebenen.

Am 31. März abends 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig meine innigst geliebte Gattin, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Pauline Busch geb. Schröter

3 Tage vor Vollendung ihres 82. Lebensjahres.

In tiefem Schmerz

Hermann Busch

Otto Busch

Minna Busch geb. Schiller

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 4. April, nachm. 9/3 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Öftigst zugedachte Kranzspenden erblüte nach dem Krematorium.

Die Verlobung unserer Tochter Annemarie mit Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Herbert Guttmacher geben wir bekannt

Alfred Müller

und Frau Helene geb. Sänsel

Rittergut Sänsel bei Leisnig 31. März 1930

Meine Verlobung mit Gräulein Annemarie Müller beeindruckt mich anzugehen

Dr. jur. Herbert Guttmacher

Gebild. Gundwirksfrau. Mitte 40, die sich einholt und auf der schwere Zukunftssorgen ruht, sieht sich nach einer gebild. Dame ob. Person, die sich im Leben sieht, fehlt jüngster 18 und mit einem Rübenkohl rauend zur Seite geh. mit. Aufdruck u. D. 0.5 250-0.60-0.70

Detectiv Schipek
Moritzstraße 1
Rut 11011
beobachtet,
bereitet, erfordert
geheim alles und
überall.
Große Erfolge.

Stroh
Büdelsdorf Str. 1, - Innenw.
abholen
Otto Hellwek,
Freiberger Straße 17.

Bianos Flügel
a. a. Bleistein,
Völklner, Wolfgramm
indelles erhalten
sehr preiswert
Gefüllung
Wolfgramm
Ringstr. 18, Völklnerhaus
Wite-Pianos

Detektiv Schipek
Moritzstraße 1
Rut 11011
beobachtet,
bereitet, erfordert
geheim alles und
überall.
Große Erfolge.

Stroh
Büdelsdorf Str. 1, - Innenw.
abholen
Otto Hellwek,
Freiberger Straße 17.

Lese-Zirkel
Thurm

Seldener Str. 2, T. 16754
Befest. wöchentlich
Mappe A L 20 Pl. bis 1.30

— B — 20 — 2 —

— I — 20 — 1 —

Auswahl um 100 versch.

Zeitschr. um 20 Pl. wöch.

en + 52 Jahre eig. Praxis.

Drucksachen
modern — geschmackvoll

Graphische Kunst-Anstalt

Liebsch & Reichardt

Dresden, Marienstr. 38/42

Marcoprint-Runddrucker (wie Abbil-
dung links)
Stundenleistung zirka 1000 Drucke, mehr-
farbiger Druck in einem Arbeitsgang

Alleinverkauf für Dresden

85.00

Marcoprint-Flachdrucker (wie Abbil-
dung rechts)
Stundenleistung zirka 250 Drucke

Alleinverkauf für Dresden

32.50

Bargeograph-Vervielfältiger
leistet bis 150 Abzüge vom Original

Alleinverkauf für Dresden

10.50

Hektographenblätter
bestre Qualität

doppelseitig 1.25, einseitig

65

Schreibmaschinen-Farbänder
für alle Systeme, Marke „Alio“ ... 1.90, 2.00, 2.10

Marke „Pelikan“, bis 16 mm

2.15

Alleinverkauf für Dresden

1.90

Schreibmaschinen-Durhschlagpapier 1.90

1000 Blatt 2.65, 2.25, 1.85

1

Kohlepapier vorzügliche Qualitäten

„Pelikan“ 100 Blatt 6.80, 6.05, 5.05, „Polydor“ 3.50

3.50

Alleinverkauf für Dresden

3.50

Sie erhalten unsere neue, reich illustrierte Bürobearbeitungsliste auf Verlangen sofort zugesandt

Heute

Mittwoch — SÜD — Harmoniesaal, Landhausstr. II
spricht zur Feier des 125. Geburtstages
des Dichters

Jenny Schaffer
Märchen von Andersen
Karten Joss Reka
und Abendkasse

Rennen

zu Dresden

Sonntag, 6. April

nachmittags 20 Uhr

u. a. Dresdener Ausgleich, 5000 M.

Sonderpreise zum Rennplan ab Hauptbahnhof: 1.45 und 1.50.

Eintrittspreise im Vorverkauf bis zum Tage vor dem Rennen:

Loge 6 M., Tribüne 4.50 M., L. Pl. 4 M., H. Pl. 1.50 M.

Ausgabe von Dauerkarten zum 1. Platz mit Tribüne (Preis 35 M. einschl. Steuer) und zum 1. Platz (Preis 30 M. einschl. Steuer) für sämtliche 14 Renntage 1930 im Sekretariat, Prager Straße 6, I.

Sekretariat des Dresdner Rennvereins.

Bürger-Kasino

Ab Dienstag, 1. April:
Fred vom Hof, der Matador der Komik,

wurde des Riesenfolges wegen mit seinen
Künstlern auch noch April prolongiert.

Das fabelhafte neue Programm!

Lilli Städler, die brillante Tanzkünstlerin, Joe
Jacoby, der Humorist der Zeit, Ellen Romain,
die Frau von Forstal, Emmi Scholz singt
neueste Schlager, Helmut Hell kontert.

Fred vom Hof ist:

Das Paradies der Frauen

Ein orientalisches Spiel

Alles für Euch! Ein Bilderbogen im

Tempo der Zeit.

30 Künstler in 30 Minuten!

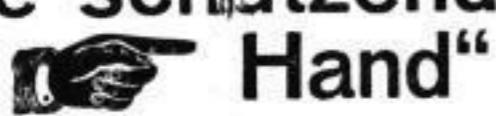
Fred vom Hof ist dem herrlichen Singspiel:

Am Brunnen vor dem Tore

Orchester: Benno Elägo — 11 Mann —

Anfang täglich 15 Uhr

„Die schützende Hand“



Kulturfilm des Reichsausschusses zur Erhaltung
der Sachwerte durch Anstrich läuft

am Sonntag, dem 6. April 1930, vorm. 11 Uhr, im
Lichtspielhaus „Capitol“, Dresden-A., Prager Str.

Eintritt für Interessenten frei!

Kartenausgabe: Allgemeiner Hausbesitzer-Verein, Dresden-A.,
Marienstr. 36. — Allgemeiner Mieterbewohner-Verein,
Dresden-A., Marschallstr. 29, und in der Geschäfts-
stelle: Canalettostraße 9, I., Haus der Maler.

Ortsausschuss Dresden für Saal-wert-Erhaltung durch Anstrich,
Maler-(Zwangs-)Innung zur Dresden,
Lackierer- und Schriftmaler-Zwangs-Innung zu Dresden,
Verband der Lack- und Farben-Betriebe e. V., Dresden,
Verband der Maler, Filiale Dresden.

Schweizerhäuschen

Ruf: 4118 Schweizer Straße 1 Pm. 4, 6, 10, 15, 26

Heute Mittwoch 7 Uhr

Großer Jubiläums-Ball.

Dresdner Groß-Tanz-Diele
WT Waldschlößchen-Terrasse
Die 1000-Flammen-Kugel!
die bekannte Ballschau!

Moor.

Eisenschwefel-
Kohlen, Stahl-
Vierzellen-

Bäder

Johannishof Schneekwitz bei
Dr. Nik. R. Rachel

heilt
selbst in
hartnäckigsten
Fällen: Gicht,
Ischias, Rheumatismus
Sitzwechsel-, Frauen- und
Herzleiden.
Herrliche Waßlager! Bäder im Hause.
Zentralheizung. Der Kurbetrieb ist eröffnet.
Eigene Fleischerei und Landwirtschaft.

— „Dresdner Nachrichten“ —

Ab heute

Capitol

Prager Straße 31

Tel. 19001

4.00, 6.15, 8.30

und wieder...
AL

JOLSON

Der Mann mit der Träne in der Stimme

spielt

sein eigenes Lebensschicksal

Er singt, weint und lacht

in

DER

JAZZSÄNGER

Diesen herrlichen Tonfilm

können wir wegen anderweitiger Verpflichtungen
nur ganz kurze Zeit auf dem Spielplan belassen

Jugendfrei

Weißer Adler Weißer Hirsch

Morgen Donnerstag die Sensation Dresdens

Wiener Wäschermaedel-Ball

Eintritt: Herren 2.00 M., Damen 1.00 M.

Sonntag, den 6. April, von 4—7: Tanze, verbunden mit einer Wiederholung der großen Wiener Wäsche-Schau der Firma Kurt Köhl.

Beckers Bunte Bühne

Ruf 28820 Wettinerstr. 12 Ruf 28821

Englisch 8½ Uhr Sonntags auch 4 Uhr

Endlich wieder einmal Paul Beckers

in seinem Glanz-Solosänger

Der Fliegentütenhainrich

und das hervorragende
wechselseitige Programm

u. a.: **Dasal's geh's zum Ball**

Burleske in 1 Akt

Der ganze Papa

Schwank in 1 Akt

u. d. entzück. Beloprogramm

Vorzugsbarsten täglich gültig!

Täglich nach der Vorstellung **Tanz**

Vorverkauf auch im Reka

Beckers-Girl

Beckers-Girl